MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

317 (14.7.1937) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-241553

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Lutherstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 14. Juli 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 317

England teilt seine Kompromißvorschläge mit

Die Botschafter bei Außenminister Eden

Was hat Eden in Deauville verhandelt? - Mißtrauen und Pessimismus im Londoner Regierungslager

dnb. London, 14. Juli.

Der englische Außenminister empfing im Laufe des Dienstagnachmittag den deutschen, den italienischen, den französischen und den sowjetrussischen Botschafter, und zwar in Abständen von je einer halben Stunde. Außenminister Eden hat den Botschaftern mitgeteilt, daß er ihnen im Laufe des Mittwoch die englischen Kompromißvorschläge übermitteln werde.

Pessimismus in London

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— London, 14. Juli.

Edens Ausflug nach Deauville hat nicht nur das Mißtrauen der Linken, sondern auch ein gewisses Unbehagen bei dem konservativen Teil der Regierungsmehrheit erregt. Es gibt niemanden im Unterhaus, der sich gern an die Erholungsreise Sir Samuel Hoares vor anderthalb Jahren und seine Verhandlungen mit Laval über die Teilung Abessiniens erinnern läßt. Die Kritiker Edens drängen auf eine Erklärung des Premierministers, die, wenn es nach ihren Wünschen ginge, von neuem die Regierung auf den Grundsatz festlegen würde, daß die äußeren Geschäfte von London aus und nicht mit Hilfe von überraschenden ministeriellen Abstechern ins Ausland geführt werden sollen.

Die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese leichte Verstimmung der Regierungsmehrheit mit zu der pessimistischen Unterströmung beiträgt, die sich im Urteil der Presse über die Aussichten des englischen Vermittlungsauftrages bemerkbar macht. Die Begründung dafür, die von den meisten Blättern angeführt wird, daß nämlich General Franco die Zurückziehung der Freiwilligen ablehne, ist kaum stichhaltig, denn die Haltung des Generals in dieser Frage ist in London schon seit Ende voriger Woche bekannt.

Eden selbst wurde gestern im Unterhaus mit einer Hochflut von kleinen Anfragen über Spanien empfangen. Der Labourabgeordnete Henderson wollte wissen, ob die Suspendierung der Kontrolle an der französisch-spanischen Landgrenze die „volle Billigung" der englischen Regierung finde. Der Außenminister beschränkte sich darauf, den Fragesteller an die Erklärung des Lord Plymouth in der Ausschußsitzung vom Freitag zu erinnern. Das französische Vorgehen sei nach englischer Ansicht vernünftig im Hinblick auf das was an der portugiesischen Grenze geschehen sei.

Verhandlungen über die Erzgruben von Bilbao zwischen General Franco und Vertretern der englischen Interessenten haben nach dem Außenminister noch nicht begonnen. Aus dieser Antwort hat man vermutlich zu schließen, daß die Besprechungen mit Salamanca in dieser Frage bisher von der englischen Botschaft in Hendaye geführt worden sind. In Bilbao selbst hält sich zur Zeit nur ein englischer Konsulatsbeamter auf, der das Eigentumsrecht an den Räumlichkeiten geltend gemacht und die Archive übernommen hat. Eden erklärte, die englische Regierung wünsche, daß so bald wie möglich wieder ein Konsul nach Bilbao zurückkehre. Warum dies bis jetzt nicht geschehen ist, sagt er nicht. Er versicherte aber, daß General Franco die Erlaubnis dazu nicht von der Gewährung der Kriegsrechte abhängig mache. (Nach den letzten Erklärungen des spanischen Generalissimus an den Korrespondenten der Times lautet seine Gegenforderung auf Einrichtung von nationalspanischen Konsulaten auf britischem Boden, u. a. in Liverpool. Der Berichterstatter.)

Die Lage an der Pyrenäengrenze

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 14. Juli.

Entsprechend der amtlichen Ankündigung der französischen Regierung ist gestern mittag um 12 Uhr die internationale Kontrolle an der Pyrenäengrenze eingestellt worden. Die Grenzüberwachung wird nun, wie man in Paris abermals nachdrücklichst betont, ausschließlich von französischen Gendarmen und Zollbeamten versehen. Die internationalen Kontrolleure haben sich alle in Perpignan versammelt, um von ihrem Leiter, dem schwedischen Obersten Lunn, neue Instruktionen entgegenzunehmen.

Das Experiment

• Mannheim, 14. Juli.

Jeder Mensch muß seine Erfahrungen selber machen. Ein alter Spruch und eine alte Weisheit. Was aber für die Menschen gilt, gilt auch für die Nationen. Auch ihnen hat es das Leben nicht so bequem gemacht, lediglich aus den Erfahrungen der anderen zu lernen. Sie müssen selbst die Summe ihres Schicksals zusammentragen.

Frankreich hätte aus unserem deutschen Schicksal ja wissen können, wohin eine Politik des wirtschaftlichen Interessen- und Klassenegoismus führen muß. Wir Deutsche haben auch einmal diesem Interessenegoismus gelebt. Auch bei uns schien einmal die ganze Wirtschaftspolitik sich in der Lohnfrage zu erschöpfen. Auch bei uns wurde das Wort „Verdienen" einmal groß und das Wort „produzieren" einmal klein geschrieben. Auch bei uns wurde die Wahrheit verkannt, daß die ewigen unabänderlichen Gesetze wirtschaftlichen Schaffens sich nicht nach Laune und Willkür brechen lassen.

Damals erhöhte man die Löhne und senkte die Produktion. Statt dem Volke durch vermehrte Produktion auch wirklich vermehrte Konsummittel zur Verfügung zu stellen, verhinderte man diese Produktion durch sinnlose Streiks. Statt zu erkennen, daß die Grundlage von Geld und Währung nichts anderes sein kann als die Arbeit, trieb man eine Geld- und Währungspolitik, die lediglich nach dem Gesichtspunkt der Quantität und nicht der Qualität bemessen war: Geld- und Währung wurden Spekulations- und Schacherobjekt im politischen und klassenpolitischen Kampf. Statt zu erkennen, daß es eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht geben kann, genau so wenig wie umgekehrt, stellte man eine Ordnung des Vorrangs auf, die die Harmonie des sozialen Lebens erschütterte und die Basis wirtschaftlichen Schaffens zerstörte.

Alles das haben wir „abexerziert" und die ganze Welt konnte uns dabei zusehen. Sie konnte, wenn sie wollte, sogar daraus lernen. Getan hat sie es nicht. Ueberall in der Welt sehen wir die Nationen das gleiche Exerzitium wiederholen, das wir bereits absolviert haben.

Am krassesten in Frankreich, das als unser nächster Nachbar auch die eindringlichste Gelegenheit zu Studien gehabt hat. Es hat in seinem Blum-Experiment die ganze Skala der Sünden und Torheiten begangen, die einmal bei uns begangen worden sind.

Gewiß war Frankreich ein sozialpolitisch rückständiges Land gewesen, als Blum an die Regierung kam. Es konnte weder eine befriedigende arbeitszeitgesetzliche noch eine ausreichende sozialfürsorgerische Regelung der Arbeitsfragen. Und in der Lohnfrage herrschte weniger die Gesetzmäßigkeit allgemein anerkannter Tarife als der Zufall von Laune und Konjunktur. Selbstverständlich, daß die erste Regierung, die die Sozialisten bildeten, gerade hier ein besonders verlockendes und ergiebiges Feld sozialpolitischer Erneuerung fand. Begreiflich auch, daß sie bei dem französischen Temperament, bei dem Auftrag, den sie von den Massen erhalten hatte, bei dem Enthusiasmus der einen und bei der Neugier der anderen, mit der das neue „Experiment" betrachtet wurde, und bei der schier uneingeschränkten Vollmacht, die der Regierung für ihr Handeln zur Verfügung stand, nicht eine Lösung der langsamen Entwicklung, sondern des revolutionären Handelns versuchte.

Aber wie es versucht wurde, das war vom Gesichtspunkt des deutschen Erlebens und der deutschen Erfahrung aus fast unbegreiflich. Das war für unsere Begriffe eine geradezu groteske Verbindung von Egoismus und Dilettantismus. Man setzte die Arbeitszeit herab und die Löhne hinauf. Man führte die 40-Stunden-Woche ein in einem Schematismus, der das ganze Gefüge der Wirtschaft durcheinanderwarf. Man ließ Fabriken besetzen und die Produktion durch Sitzstreiks ruinieren in der gleichen Zeit, in der man dem Volke einen verstärkten Anteil an dieser Produktion versprach. Und man ließ das alles dahintreiben ohne auch nur den Versuch einer autoritären Gesamtlenkung zu machen. Man ließ die Leute im Lande Gold hamstern und die Finanzleute ihr Geld in das Ausland verschieben. Man konnte es nicht hindern, daß — eine selbstverständliche Folge der 40-Stunden-Woche, der höheren Löhne und der geringeren Arbeitsleistung — die Preise in die Höhe stiegen und die Lohnerhöhungen bald hinter dem neuen Preisstandard weit zurückblieben. Und wo man korrigierend eingriff, da versuchte man höch-

Schwere Luftschlachten über Madrid

200 nationale und bolschewistische Flugzeuge kämpfen um die Vorherrschaft

— Gibraltar, 14. Juli. (U. P.)

Die gestrigen Luftkämpfe über den Kampfgebieten von Madrid gehören zu den größten Luftschlachten des ganzen Bürgerkrieges. An den Kämpfen waren etwa 200 Flugzeuge beider Parteien beteiligt. Die Duelle haben sich den ganzen Tag über hingezogen, bis die Dämmerung den Kämpfen ein Ende setzte.

Um die Offensive bei Brunete wieder aus dem Stocken herauszubringen, setzte die Madrider Heeresleitung 60 Flugzeuge ein, die die Stellungen der Nationalisten durch Bombenabwürfe für einen Infanterie- und Tankangriff reif zu machen versuchten.

An der Guadarrama-Front leiteten die Nationalisten verschiedene Angriffe ein. Dabei kam es über dem Sektor von Escorial zu heftigen Luftgefechten. 34 nationalistische Flugzeuge bombardierten mit Erfolg die gegnerischen Stellungen. 34 Madrider Jagdflugzeuge versuchten sie daran zu hindern, wobei es zu wilden Luftkämpfen kam.

Nächtlicher Betriebsappell

Dr. Ley sprach zu den Angehörigen des Gastwirtsgewerbes

+ Düsseldorf, 14. Juli.

Eine nächtliche Feierstunde, die allen Beteiligten ein Erlebnis wurde und die, da sie auf alle Reichssender übertragen wurde, rund einer Million Angehörigen eines ganzen Gewerbes Sammlung und Ausrichtung gab, wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" durchgeführt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach hier zum erstenmal zu den gesamten Schaffenden des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Deutschlands, das 200 000 Betriebe umfaßt.

Im großen Festsaal der Ausstellung und im anschließenden Hauptrestaurant hatten sich 4000 Betriebsführer und Gasthausangestellte versammelt. Als Dr. Ley gegen 1.30 Uhr den Hauptfestsaal betrat, wurde er herzlich begrüßt. Nach einer feierlichen Einleitung durch einen Werkscharmusikzug und Sprechchöre eröffnete der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", Feick, den Reichsbetriebsappell und meldete Dr. Ley, daß rund 300 000 Betriebsführer mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern aus den deutschen Gaststätten in Düsseldorf und im Reich dem Appell beiwohnten.

Dr. Ley betonte in seiner Rede, daß es immer wieder notwendig sei, uns das Deutschland der Ohnmacht und des Zerfalls vor der Machtübernahme in das Gedächtnis zurückzurufen, um den gewaltigen Wandel des deutschen Volke in den vergangenen vier Jahren zu verstehen, den man das deutsche Wunder nennen könne.

Der Reichsorganisationsleiter erläuterte dann im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Begriff der Ehre und des Führertums. „Wir Deutschen haben nur eine Ehre, die Ehre der Leistung, der Wahrhaftigkeit und der Treue. Der Führer einer Gemeinschaft muß immer und überall die Sorgen der Gefolgsleute zu seinen eigenen Sorgen machen. So verlange ich von dir, Unternehmer, daß du dich in der Sorge um deine Gefolgsleute von niemanden übertreffen läßt."

Pacellis diplomatische Verhandlungen

Eine politische Predigt in Notre Dame - Unterredungen mit Chautemps u. Delbos

(Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters)

— Paris, 14. Juli.

Der Kardinalstaatssekretär Pacelli ist nach dreitägigem Aufenthalt in Frankreich gestern abend wieder mit dem Rom-Expreß abgereist. Nach der Einweihung der Votiv-Kirche für die Heilige Therese besuchte der Kardinal die Kathedrale von Chartres. Den letzten Tag verbrachte er in eifrigen diplomatischen Verhandlungen in Paris. Als Einleitung dazu hielt er gestern in der Kathedrale Notre Dame in Paris beim Gottesdienst eine sehr politisch gefärbte Predigt. Er sprach von der Berufung Frankreichs und rühmte die Außenpolitik der Dritten Republik. „Frankreich marschiert vorwärts, trotz aller Schwierigkeiten, das Frankreich, das nicht untergehen kann." Zur französischen Innenpolitik übergehend, glaubte der Kardinal den Volksfrontpolitikern einige Ratschläge zur Mäßigung geben zu müssen. Es erfülle ihn mit Vertrauen, erklärte er, daß Frankreich sich um die wichtige Frage des Proletariats kümmere und ihr eine gerechte und christliche Lösung geben wolle. Aber dabei sei Vorsicht und Klugheit geboten. „In der stürmischen Leidenschaft der sozialen Forderungen können die Grenzen übersehen werden, jenseits deren die Wahrheit zum Irrtum, der Eifer zum Fanatismus und die vernünftige Reform zur Revolution wird."

Zum Frühstück war der Kardinalstaatssekretär beim Präsidenten der Republik im Elysée eingeladen. Dort traf er mit dem Ministerpräsidenten Chautemps, dem Außenminister Delbos und dem Finanzminister Bonnet zusammen.

Im Laufe des Nachmittags fand ein Empfang im Pariser Rathaus statt, dann zum Schluß hatte der Kardinalstaatssekretär noch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Chautemps und dem Außenminister Delbos am Quai d'Orsay.

• • •

Es ist für die Beurteilung der politischen und psychologischen Situation in Frankreich nicht uninteressant, daß unter den Gratulanten, die den Kardinalstaatssekretär in Frankreich willkommen hießen, sich auch die kommunistische Humanité befand. Kommunisten pflegen ja im allgemeinen für Religion, Kirche und Kirchenfürsten — siehe Spanien — keine allzu große Vorliebe zu haben. Auch mit den Pflichten internationaler Höflichkeit pflegen sie es nicht sonderlich ernst zu nehmen. Wenn die Humanité gegenüber Pacceli eine Ausnahme macht, so wird sie wissen, warum. Hoffentlich wird der Kardinalsstaatssekretär und die Kurie es nicht weniger wissen. Eine der letzten Enzykliken des Papstes hat ja der katholischen Welt die Gefahr des Kommunismus aufs anschaulichste vor Augen zu stellen versucht: diese Gefahr für den christlichen Geist und das christliche Leben würde gewiß nicht geringer werden, wenn etwa unter der Vorstellung der Volksfrontidee nach kommunistischem Wunsch ein gegenseitiges Sichvertragen auf politischer Basis versucht werden sollte.

Ein letzter Versuch

60 Flugzeuge suchen Amelia Earhart

Honolulu, 13. Juli.

Obwohl die Wahrscheinlichkeit, die vermißte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart noch lebend aufzufinden, äußerst gering ist, ist das amerikanische Flugzeugmutterschiff „Lexington" am Dienstag zur Durchführung einer letzten großen Suchaktion in der Nähe der Howland-Insel eingetroffen. 60 Flugzeuge sind am Nachmittag aufgestiegen, um das ganze in Frage kommende Gebiet von insgesamt 93 240 Quadratkilometern noch einmal gründlich abzusuchen. Offenbar hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich die Fliegerin unter Umständen auf eine der zahllosen unbewohnten Inseln oder Korallenriffe retten konnte und dort ohne Möglichkeit einer Verständigung mit der Außenwelt auf Hilfe wartet.

Auch vergeblich!

+ Honolulu, 14. Juli.

Die vom Flugzeugmutterschiff „Lexington" ausgesandten 60 amerikanischen Marineflugzeuge haben ebenfalls keine Spur der verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart und ihres Begleiters oder des Flugzeugs finden können und kehrten nach vergeblicher Suche an Bord des Mutterschiffes zurück. Die Suche erstreckte sich über 21 000 Quadratmeilen. 20 Flugzeuge, die nach Aufnahme neuer Brennstoffvorräte zu nochmaliger Suche aufgestiegen waren, mußten wegen Ausbruches eines Tropensturmes an Bord zurückbeordert werden.

Mit dieser letzten ergebnislosen Suche dürfte das Schicksal der nunmehr seit elf Tagen verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart endgültig gewiß sein.

MARCHIVUM

stens die Symptome zu kurieren, aber wagte sich nicht an die Wurzel des Uebels: an die ganz verkehrte Wirtschaftsauffassung, und griff ein nach dem bequemen Gesetz des „geringeren Widerstandes", indem man die Arbeitgeber zur Unterwerfung unter die Forderungen der Gewerkschaften zwang.

So betrieb die Blum-Regierung in den ersten sechs Monaten ihres Bestehens eine Politik des trügerischen Scheins, und in den zweiten sechs Monaten eine Politik des trügerischen Bankerotts.

Nach noch nicht einem Jahr präsentiert das Schicksal nun die Rechnung; präsentiert sie, wie immer in solchem Falle, dem Volke als Ganzem und gerade dem Teil des Volkes, der Kern und Masse dieses Volkes bildet: dem kleinen Manne. Um die Folgen des Blum-Experiments wieder gut zu machen, d. h. um Buße zu tun für die zwölf Monate trügerischer Hoffnung und trügerischen Handelns, für die zwölf Monate absoluter Verkennung aller vernunftgemäßen Gesetze der Wirtschaft, muß jetzt das französische Volk ein Steuerprogramm auf sich nehmen, wie es ein umfassenderes und größeres in seiner ganzen Geschichte nicht auf sich genommen hat: muß es sich damit abfinden, daß alles, was der kleine Mann zum Leben braucht: Gas, Elektrizität und Wasser so gut wie Brot, Salz und Zucker, wie Briefporto und Eisenbahntarife um ein Vielfaches der Prozente teurer werden, die dem Lande die seinerzeitige Lohnerhöhung als vielbewunderte Sensation erscheinen ließen. Neue Steuern, neue Anleihen, neue Preiserhöhungen und nicht zuletzt die alten neuen Streiks — das sind die Folgen des Experiments, das man einst mit soviel Klingklanggloria der Welt vorgestellt hat und für dessen Folgen heute das französische Volk, auf wer weiß wie lange hinaus, so teuer zu bezahlen hat.

Wenn wir das feststellen, so liegt darin wirklich keine Schadenfreude. Und ist ein zufriedenes Frankreich lieber als ein unzufriedenes. Und den Weltfrieden ist ein ruhiges Frankreich sicherlich bekömmlicher als ein aufgewühltes. Wir stellen das auch nicht fest, um den Franzosen voll Selbstzufriedenheit eine nachträgliche Lehre zu geben. Wir stellen das nur fest, um uns selbst zu bestätigen, wie recht wir mit unseren Erfahrungen und mit unserer Politik gehabt haben. Wie recht wir daran taten, den Dingen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens bis auf jenen Grund zu gehen, an dem die natürliche Gesetzmäßigkeit der Dinge klar und deutlich sichtbar wird.

Es sind ja nur ein paar klare Erkenntnisse, in denen sich diese Gesetzmäßigkeit erschöpft: daß vor dem Verteilen immer zuerst das Wertschaffen kommen muß, daß es ein unlösbarer Widerspruch ist, weniger arbeiten und mehr verdienen zu wollen, und daß das Geld kein Begriff und kein Wert an sich, sondern nur ein Zusatzbegriff und ein Zusatzwert zu dem Begriff Arbeit ist.

Und wir wären nicht die letzten, die sich freuen würden, wenn diese Erkenntnisse nach der Absolvierung des Experiments Blum auch zu Erkenntnissen des französischen Volkes würden.

Dr. A. W.

Die Krise wird immer ernster:

Chinesisch-japanischer Krieg nicht zu vermeiden?

Mobilmachungsvorbereitungen in China und Japan - Schwere Kämpfe bei Peiping im Gange

— Peiping 13. Juli. (U. P.)

Die Kämpfe um Peiping dauern noch immer an. Einem chinesischen Bericht zufolge wurden die Japaner nach wiederholten Gegenangriffen der Chinesen gezwungen, sich von Fengtai nach Norden zurückzuziehen. Dem Rückzug der Japaner sei ein zweistündiges Gefecht vorausgegangen. In Peiping selbst war den ganzen Tag über ununterbrochen Geschützdonner zu hören. In der Hauptsache spielen sich die Kämpfe im Süden und im Westen der Hauptstadt bei der Ortschaft Wanpinghien ab.

Nach chinesischen Berichten haben die Japaner zwei mit allen modernen Kriegsmitteln ausgerüstete Kompanien eingesetzt, um sich mit Gewalt den Einmarsch in Wanpinghien durch das Yung-Ting-Tor zu erzwingen. Bis zur Stunde sei ihnen das jedoch nicht gelungen. Die Abteilungen der 29. chinesischen Armee, die zunächst, wie es in dem vorläufigen Waffenstillstandsabkommen vorgesehen war, Wanpinghien geräumt hatten, haben den Ort wieder besetzt mit der Begründung, daß die Japaner sich nicht an den Waffenstillstand gehalten hätten. Diese Abteilungen, so heißt es, leisteten den Japanern erbitterten Widerstand. Die japanischen Truppen sollen die Absicht haben, sich den Durchgang durch Wanpinghien zu erzwingen, um danach vom Westen her in die Hauptstadt selbst einzudringen.

Ein japanischer Abenteurerbericht aus Kanton besagt, daß die 169. Armee der chinesischen Armee Befehl erhalten habe, auszurücken, und sich mit der Bahn an die nordchinesische Front zu begeben.

Nanking schickt 6 Divisionen?

— Tokio, 14. Juli. (U. P.)

„Aus besonderer Quelle" will die „Domei-Agentur" mit Sicherheit erfahren haben, daß Marschall Tschangkaischek sechs Divisionen den Befehl erteilt habe, nach Norden zu marschieren, um an den dortigen Kampfhandlungen teilzunehmen.

Japan bereitet sich auf den Krieg vor

— Tokio, 14. Juli. (U. P.)

Im ganzen Lande mehren sich die Anzeichen, daß Japan sich auf den Krieg vorbereitet.

Die Berichte aus Nordchina melden übereinstimmend eine erhebliche Verschärfung der Lage. Der Gouverneur von Formosa hat der Bevölkerung dieser Provinz mitgeteilt, daß sie sich jeden Augenblick bereit halten müsse, auf kaiserlichen Befehl zum Militärdienst einzurücken. Man entnimmt dieser Ankündigung, daß auch die übrigen japanischen Gouverneure bei der kürzlichen Staatskonferenz unter dem Vorsitz Fürst Konoes klipklare Weisungen erhalten haben, die praktisch einer vorbereitenden Mobilmachung gleichkämen.

Gestern mittag fand eine Audienz der wichtigsten militärischen Ratgeber Japans bei Kaiser Hirohito statt. Unter anderem waren der Chef des Generalstabes Kanin und Kriegsminister Sugiyama anwesend. Sugiyama erklärte unmittelbar nach Verlassen des kaiserlichen Palastes, daß „die Regierung und die Armee auf jede Eventualität vorbereitet seien." Gleichzeitig erklärte der Kriegsminister den Pressevertretern, daß es unzulässig sei, irgendwelche Nachrichten über Truppenbewegungen oder Truppenverschiffungen von Japan nach dem Festland zu veröffentlichen. Es verlautet, daß an alle Flottenstationen der Befehl ergangen ist, die Stationen in Kriegszustand zu versetzen.

Japanische Flottenverstärkungen in Schanghai

dnb. **Schanghai**, 13. Juli.

Im Hafen von Schanghai, wo die Japaner bereits einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Kanonenboot zusammengezogen haben, trafen am Dienstag zwei weitere japanische Zerstörer ein.

Die Ausländer sollen Peiping verlassen

— **Schanghai**, 14. Juli. (U. P.)

Der Korrespondent der „Domei-Agentur" in Nanking meldet, daß das chinesische Außenministerium den ausländischen konsularischen Vertretern in Peiping geraten habe, ihre Staatsangehörigen zu instruieren, Peiping sobald wie möglich zu verlassen, da „die chinesischen Behörden außerstande seien, für genügenden Schutz der Ausländer zu sorgen." Gleichzeitig habe die chinesische Regierung sich erboten, Flugzeuge zum Abtransport der Ausländer aus Peiping zur Verfügung zu stellen.

China zum Widerstand entschlossen

dnb **Schanghai**, 13. Juli.

Der stellvertretende Außenminister teilte mit, daß mehrere Regierungsbeauftragte zwecks Feststellung des Tatbestandes nach Nordchina entsandt wurden. Das Heranziehen der Truppen der japanischen Kwantung-Armee, der fünften Division aus Japan und die Mobilisierung der zehnten Division in Japan selbst zeugten von dem japanischen Plan, die Lage zu verschärfen, was in offenbarem Gegensatz zu dem in Tokio ausgesprochenen Wunsch stehe, eine Verschärfung nicht zuzulassen. Er habe den japanischen Geschäftsträger davon verständigt, daß China keinen Krieg hervorrufen wolle, aber zum Widerstand entschlossen sei, falls weitere Verletzungen der chinesischen Hoheitsrechte erfolgten.

Englische Besorgnisse

dnb. **London**, 13. Juli.

Der englische Außenminister Eden hat am Montagnachmittag den japanischen Botschafter und den amerikanischen Geschäftsträger sowie am Dienstagvormittag den chinesischen Botschafter empfangen. Außenminister Eden hat bei dieser Gelegenheit gegenüber den Vertretern Japans und Chinas die „ernste Sorge Großbritanniens angesichts der Entwicklung im Fernen Osten" zum Ausdruck gebracht. Auch der Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers stand mit den Vorgängen im Fernen Osten in Zusammenhang. Wie verlautet, steht die englische Regierung wegen dieser Ereignisse in ständiger Fühlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten.

Ein Votum für die Volksfront:

Die Blum-Marxisten für Chautemps

Nach schweren Kämpfen stimmt der Parteikongreß der Regierungsbeteiligung zu

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 14. Juli.

Die Nachsitzung des Marseiller Kongresses der sozialdemokratischen Partei, die den Abschluß der diesjährigen Tagung bildete, stand wiederum im Zeichen zahlreicher Meinungsverschiedenheiten. Zunächst wurde durch Handaufheben über den Wiedereintritt einer Reihe von Freunden des Führers der Linksextremisten, Marceau Pivert, in die sozialdemokratische Partei abgestimmt. Hierbei kam es im Kongreß-Saal wiederum zu Tumulten. In einigen Ecken begannen sich die Kongreßteilnehmer mit Fäusten und Schimpfreden zu traktieren. Blum versuchte immer wieder, durch Ordnungsrufe die Ruhe im Saal wieder herzustellen. Aus einigen Ecken ertönte jedoch die Internationale, und bald wurde dieses Lied von allen Anwesenden mit erhobener Faust weitergesungen. Erst als es verklungen war, gelang es Blum, sich von der Tribüne herab Gehör zu verschaffen. Er forderte die Anwesenden auf, „nach außen hin" (!) Einigkeit zu zeigen.

Nach der Ansprache Blums schritt dann die Versammlung zur Abstimmung. Nachdem bereits am Dienstagnachmittag der Entschließungsentwurf mit 19:13 Stimmen die Teilnahme sozialdemokratischer Minister an einem Kabinett unter radikalsozialer Führung gebilligt hatte, nahm der Kongreß mit 3484:1866 Stimmen diesen Beschluß des Ausschusses an.

Einstimmig wurde vom Kongreß eine Entschließung zum Krieg in Spanien angenommen, die sich, wie zu erwarten, für die volle Unterstützung der Valencia-Bolschewisten ausspricht und volle Freiheit für die Versorgung mit Waffen und Munition fordert.

Die dritte Entschließung legt die Kampfmittel der Partei für die Zukunft fest. Sie wurde von Marceau Pivert heftig angegriffen, der sich gegen die Finanzmaßnahmen und gegen die „reaktionäre" Haltung des Senats aussprach. Sie fand schließlich mit einer Mehrheit von 2949 Stimmen Annahme.

Die Entschließung, die die Regierungsführung des Kabinett Blums billigt, wurde auf dem Marseiller Parteikongreß der sozialdemokratischen Partei mit 4589 gegen 19 Stimmen bei 828 Enthaltungen angenommen. Der Text betont, daß die Partei weiter Vertrauen zu den in die Regierung entsandten Minister habe, fordert dazu auf, das Programm der Volksfront zu erweitern und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die sozialdemokratische Partei die Schwierigkeiten des Augenblickes überwinden werde.

Am Vorabend des Nationalfeiertages

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 14. Juli.

Der französische Nationalfeiertag des 14. Juli steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der Weltausstellung. Bereits am Dienstagabend sah man in allen Stadtvierteln und fast an jeder Straßenecke die Pariser Bevölkerung unter dem Schein zahlloser Lampions vor den festlich geschmückten Kaffees und Gaststätten tanzen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden alle berühmten Bauwerke durch große Scheinwerfer angestrahlt. Zwei große Fackelzüge der verschiedenen Truppeneinheiten und der mobilen Garde durchzogen die Hauptadern der Stadt. Der Concordienplatz, das Endziel des einen Zuges, war von einer ungeheuren Menschenmenge überfüllt, die immer wieder den vorbeiziehenden Truppen, vor allem den Zuaven und den marokkanischen Schützen, großen Beifall zollte. Verschiedene Gruppen konnten aber dabei ihre politischen Leidenschaften nicht zügeln. Die einen hoben die Faust, andere wiederum zeigten die offene Hand, Schmährufe wurden laut und im Nu gab es kleinere Schlägereien, die man jedoch schnell unterdrücken konnte.

Verstaatlichung der französischen Bahnen

Ein Geschenk der Chautemps-Regierung an die sozialistischen Teilhaber

— **Marseille**, 14. Juli (U. P.)

Auf dem Parteikongreß der französischen Sozialisten machte der frühere Ministerpräsident Léon Blum die sensationelle Mitteilung, daß die Regierung Chautemps die französischen Eisenbahnen noch vor dem 1. August dieses Jahres verstaatlichen werde. Die Nationalisierung werde durch ein Regierungsdekret erfolgen und in der Weise durchgeführt werden, daß eine Nationale Eisenbahngesellschaft ins Leben gerufen wird, in der der französische Staat die Aktienmehrheit besitzen werde. Das Kapital der Nationalen Eisenbahngesellschaft wird voraussichtlich vierzig Milliarden Francs betragen, davon wird der Staat 28 Milliarden Francs gegen die Uebergabe von Aktien der neuen Gesellschaft in gleicher Höhe übernehmen, so daß er die Aktienmehrheit in der Gesellschaft und damit entscheidenden Einfluß auf die künftige Gestaltung des französischen Eisenbahnwesens erhält.

Nach Blums Ausführungen wird die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die eine der Hauptforderungen der Sozialistischen Partei seit vielen Jahren darstellt, dem Staate keine besonderen Kosten verursachen, da die Summe von 28 Milliarden Franken vom französischen Staat an die Eisenbahngesellschaften zur Tilgung der chronischen jährlichen Fehlbeträge gezahlt worden seien.

Die Ankündigung Blums über die geplante Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen rief bei den Kongreßteilnehmern große Ueberraschung und Genugtuung hervor.

Verkehrsstreik in Nizza

dnb **Paris**, 13. Juli.

In Nizza sind die Angestellten der Straßenbahn und der Autobus-Gesellschaft in den Streik getreten. Etwa 30 Autobusse fuhren anschließend vor das Rathaus und führten eine regelrechte Blockade des städtischen Gebäudes durch. Als besondere Beigabe richteten sie durch minutenlanges Hupen einen ohrenbetäubenden Lärm an. Die Kundgebung dauerte bis in die späten Abendstunden.

Schifferstreik auf der Seine

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 14. Juli.

In der Flußschiffahrt im Gebiet von Paris ist in den Abendstunden des Dienstag plötzlich ein Streik ausgebrochen. Bei Conflans-Sainte-Honorine sind auf der Seine und auch auf der Oise von den Streikenden durch Querstellen der Boote Fluß-Sperren errichtet worden, die jeden Verkehr unterbinden. Der Streik soll bis zum 16. Juli dauern, wenn die Forderungen der Schiffer nicht erfüllt werden. Eigentlich war die Dauer des Streiks auf 24 Stunden beschränkt und er hätte nur am morgigen Donnerstag stattfinden sollen. Die Streikenden setzten sich jedoch über den Beschluß ihrer Gewerkschaft hinweg. Innerhalb von Paris ist man ebenfalls schon daran gegangen, Flußsperren zu legen und zwar bis St. Denis und an der Kanalschleuse St. Martin.

Die Pariser Besprechungen des jugoslawischen Generalstabschefs. Der jugoslawische Generalstabschef General Neditch hat am Montag Besprechungen mit dem französischen Generalissimus Gamelin und General Mittelhauser begonnen, die am Dienstag fortgesetzt wurden. Außerdem gab Gamelin dem jugoslawischen Gast zu Ehren ein Essen.

Geschlossener Araber-Protest

Einmütige Ablehnung des Palästina-Plans

dnb. **Bagdad**, 13. Juli.

Die Palästina-Frage steht im Mittelpunkt der politischen Erörterungen in der ganzen arabischen Welt. Der englische Teilungsplan wird von sämtlichen Kreisen nach wie vor scharf abgelehnt. Bei König Ghazi und der Regierung vom Irak laufen von allen Seiten Protesttelegramme von Gesellschaften und einzelnen führenden Persönlichkeiten ein. So hat Hussein al Kassif al Gitta, einer der Führer der Mohammedaner des Irak, im Namen sämtlicher Würdenträger der heiligen Städte des Irak gegen den Teilungsplan telegraphisch protestiert. Der Scheich Ahmed al Sabba, der Herrscher des englischen Protektorats Kuweit am Persischen Golf, drahtete an König Ghazi und forderte ihn auf, alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um die Interessen der Araber in Palästina zu schützen. Die allgemeine Stimmung ist äußerst erregt. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß in Bagdad und anderen Städten große Protestkundgebungen der Araber geplant sind.

König Carol in Paris

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 14. Juli.

Der „Petit Parisien" beschäftigt sich mit dem Besuch König Carols in Paris und seinen Besprechungen mit verschiedenen Mitgliedern der französischen Regierung, die sich um alle Fragen der internationalen Politik gedreht hätten. Das Blatt glaubt, daß besonders die Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente und hier wiederum in erster Linie zwischen Frankreich und Rumänien erörtert worden seien. Diese Beziehungen hatten in letzter Zeit ein wenig von der früheren Harmonie verloren, die notwendigerweise zwischen zwei befreundeten Verbündeten hätte herrschen müssen. Zwischen befreundeten Nationen sei eine vollkommene Klarheit in den Beziehungen jedoch notwendig.

Freiheit der Presse

Auch der deutsche Staat erkennt sie an!

dnb. **Berlin**, 13. Juli.

Auf dem vom Weltstudentenwerk vom 5. bis 14. Juli veranstalteten Kursus für junge Journalisten und Studierende des Journalismus in Genf, bei dem eine Reihe bekannter Journalisten und Zeitungswissenschaftler zu Wort kam, sprach am Dienstag Dr. habil. F. A. Six als Vertreter Deutschlands über „Die Freiheit der Presse in Deutschland".

Dr. Six führte dabei aus,

der Begriff „Freiheit der Presse" habe auch für den nationalsozialistischen Staat Wahrheit und Gültigkeit.

Wenn der nationalsozialistische Staat die Einordnung dieser Pressefreiheit in das Staatsinteresse vollzog, tat er lediglich einen Schritt, den die demokratischen Länder der Welt schon zurückgelegt haben. Damit ist auch für uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß die deutsche Presse und die einzelnen Journalisten ihre individuelle Freiheit dem Gesamtwohl des Volkes unterstellen und somit der Förderung des Staatsinteresses nachkommen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Max Winkler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Karl Otto Ellenbart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: i. V. C. H. Kennel - Sport: Willy Müller - Süddeutsche Umschau, Gerichts- und Bildendienst: Kurt Wilhelm Kennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauder, sämtlich in Mannheim

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2

Juni 1937: Gesamt-D.-A. Ausgabe A u. B 21 300

Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 14. Juli.

Kleiderreform ...?

Mit der Regelmäßigkeit, die einer guten Sache würdig ist, tauchen in den letzten Jahren die Vorschläge zur Kleiderreform auf, die uns Männern das Leben leichter und lustiger machen sollen, und die luftig-kniefrei angezogenen Herren aus London, die gestern in der Zeitung standen, versuchen ja auch recht vergnügt auszusehen. Denn Kleiderreform ist eine Sache und eine Bewegung für Männer, bei den Damen geht das ganz von selber; zweimal im Jahre mindestens herrscht dort Reformationsstimmung. Bei unsereins muß da doch ein Verein, eine Fahne, ein Vorstand und langwierige theoretische Erörterung her, ehe was gelingt. Aber nachdem die Männerwelt sich im Laufe von zehn Jahren an farbige Hemden und Kragen, bunte Schlipse und vielfarbige Anzugstoffe bis zu Violett und Weinrot gewöhnt hat, kann man ja hoffen, daß es mit der Reformstimmung besser vorangehen wird. Besonders nachdem uns an den englischen Shorts klar wird, daß wir da nicht in die Ferne schweifen brauchen, sondern die haben wir längst selber, sind uraltes Volksgut aus Bajuvarien, sogenannte Hirschloderne, die von Sachsen und anderen vielreisenden ausflugseifrigen Völkerschaften in alle Welt bis an den Nordpol getragen wurden.

Nachdem aber damit die Gebirgstrachten-Erhaltungsvereine als die wahren Träger auch der vernünftigen Kleiderreform anzusehen sind und die Jugend aller Länder mit gutem kniefreiem Beispiel vorangeht, möchten wir mal fragen: wozu eigentlich? Jetzt hat es seit 21, da es noch recht gemütlich warm war, keinen rechten Sommer alten Schlages mehr gegeben. Oben, unterm Polarkreis, da haben sie öfter über 30 Grad im Schatten, aber wir gewöhnlichen Mitteleuropäer am Rhein und Neckar, wir frieren doch die meiste Sommerzeit unseres Lebens. Was haben die Männer weiß um die Nasenspitze ausgesehen, die letzten Sonntag auf zugigen Sportplätzen standen, und wie oft sah man Motorradfahrer am Straßenrande stehen, die mußten sich erst mal die abgestorbenen Finger warm schlagen, — am 11. Juli 1937 bitte, von Paddlern und Zeltern gar nicht zu reden, die mit rauher, halberstickter Stimme nach Kirsch riefen, wie sie überhaupt noch nicht die Treppe rauf waren.

Da wird nun immer wieder von Kleiderreform geredet, und wir lesen derweil von skandinavischer Kaltluft, 12 Grad und weniger. Und selbst wenn es über Nacht wieder heiß würde und alle Welt stöhnte und fing an, nach den kurzen Waschleinenen zu lugen, von denen übrigens einige erwachsene Exemplare recht zielbewußt und überzeugt herumlaufen (mit zwei dicken Unterhemden aus isländischer Schafwolle gehts allerweil), — so ist das ja gar nicht das Hauptkleiderproblem.

Das Kleiderreformproblem der Zeit ist und bleibt: Wo bringe ich meine Taschen hin? 17 bis 18 Taschen ist das Wenigste, was der moderne Mann braucht, außerdem eine Aktentasche: für die Brille, die Zigaretten, das Feuerzeug, das Messer, die Ausweise, das Taschentuch, die Photos von gestern, Blei und Feder, die Mannheimer Schlüsselknüppel und so weiter, es gäbe eine Abhandlung für sich, das alles statistisch gewissenhaft zu erfassen, was der moderne Mensch auch ohne Geld alles mit sich schleppt. Wir müßten noch, wie die Kellermeister und Großbürger aus alten Opernzeiten, mit großem ledernem Gehänge am Gürtel auftreten, sollten wir im Zeitalter der nichtdurchführbaren Kleiderreform zu etwas Erträglich-Tragbarem kommen.

Das ist zu erwägen, ehe man zur Reform schreitet: immer noch angenommen, daß wir alle so gute Beine und einwandfreie Knie haben wie auf dem gestrigen Bilde in der NMZ, „Unterhaltungsseite". Aber das kann man ja ruhig voraussetzen, nachdem die kniefreie Mode bei der Damenwelt diese fcale antike Vorbildlichkeit überall zum Vorschein kommen läßt. Oder ist da einer anderer Meinung?

Dr. Hr.

Am Rhein, am schönen Rhein ...

950 Volksgenossen fahren mit KdF nach Koblenz

Der Himmel lachte nicht gerade, als wir um 6 Uhr in der Frühe abfuhren, es war auch ein wenig kalt, aber das konnte uns die gute Laune und die Freude auf einen schönen Sonntag nicht verderben. In schneller Fahrt ging es bis nach Mainz, von wo ab sich uns die herrliche Rheinlandschaft im strahlenden Sonnenschein zeigte. Dampfer, Fischerboote, Paddler, Felsenriffe im Strom, Burgen, Städte und Dörfer brachten uns immer neue Abwechslung und die Felder, Berge und Rebenhügel gruppierten sich zu immer neuen und malerischen Ausschnitten der herrlichen Rheinlandschaft. Um 9 Uhr langten wir in Koblenz an. Hier wurde das Deutsche Eck besichtigt, und kurz nach 11 Uhr sahen wir alle wohlbehalten im prachtvollen, wimpelgeschmückten KdF-Dampfer, der den stolzen Namen „Frauenlob" trug.

Zwei Kapellen sorgten an Bord für Unterhaltung. Bald bot das Ganze ein buntes Bild des Vergnügens. Durch Lautsprecher wurden uns die Namen der Burgen und Städte angekündigt. In St.. Goarshausen legten wir an. Drei Böllerschüsse boten uns ein freundliches Willkomm und nun gings hinauf auf die Lorelei. Um 9 Uhr ging es von Bingen mit dem Sonderzug zurück nach Mannheim, wo die schöne Reise um ½12 Uhr ihr Ende nahm.

L. G.

** **85. Geburtstag.** Frau Friederike Weyl, Eichkopfstraße 7, feiert am Mittwoch, dem 14. Juli, bei bestem Wohlbefinden ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

** **70. Geburtstag.** Frau Margareta Drogan, wohnhaft Mannheim-Almenhof, Im Lohr 49, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

** **Geschäftsjubiläum und 60. Geburtstag.** Ein langjähriger treuer Leser der NMZ, Herr Heinz Meyne, Mannheim, Friedrichsplatz 11, Generalvertreter der Adlerwerke Frankfurt a. M., feiert heute seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann Herr Meyne sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Wir gratulieren herzlich!

Dr. Ley sprach zu 900 000 Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern

In nächtlicher Stunde vor den Lautsprechern versammelt

Mannheims Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zum Reichsbetriebsappell versammelt — Es wurde heute Nacht früher Feierabend geboten

Die Frühzubettgeher merkten ja nichts davon. Die Spätzubettgeher aber mußten feststellen, auch wenn sie es nicht gelesen haben sollten, daß etwas Besonderes „los" war. Ihnen wurde gewissermaßen die Tür vor der Nase zugemacht. Früher zugemacht, als sie vielleicht gewohnt sind.

Schon um ½1 Uhr hieß es in den meisten Mannheimer Großgaststätten und Tanzkaffees: „Feierabend!"

Die Musik packte ein, das Bedienungspersonal kam zum Abkassieren und wer da verwundert und unter Berufung auf die normale Polizeistunde noch schnell ein Bier haben wollte, der wurde schnell aufgeklärt:

Heute nacht ist Reichsbetriebsappell der Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Dr. Ley spricht. Wir machen Gemeinschaftsempfang. Der Betrieb wird geschlossen!"

Da gab es kein langes Diskutieren. Es war Schluß, und damit gut so!

Um 1 Uhr hatten die meisten Gaststätten ihre Pforten geschlossen. Wer dann zu den Automaten weiterging, fand auch nicht mehr Einlaß. Auch dort war es den Betriebsführern eine Selbstverständlichkeit, daß früher Feierabend geboten wurde. Zwischen ½1 Uhr und 1 Uhr wurde hinter den Büfetts mit dem Abräumen begonnen. Die Kellner und Kellnerinnen kamen: „Darf ich abkassieren? Es ist Feierabend. Bis um 1 Uhr muß das Lokal geräumt sein!"

Dank dieser Haltung hatten die Angestellten Zeit, hinter geschlossenen Türen alle Aufräumungsarbeiten vorzunehmen, abzurechnen und sich den Arbeitsschmutz abzuwaschen. In den kleineren Gaststätten und Weinstuben war es nicht anders. Als die erste Morgenstunde nahte, wurden die Tischtücher entfernt, die Stühle aufgestellt und selbst die Stammgäste mußten verschwinden. Ein wenig Arbeit gab es allerdings noch, als der Gästebetrieb vorbei war. Aber eine Arbeit, die gern geleistet wurde. Die meisten Gaststätten hatten nämlich dafür gesorgt, daß ihr Personal noch vor dem Appell etwas Handfestes zu essen und einen guten Tropfen zu trinken bekam. Sie wußten, daß ihre Angestellten stundenlang ohne Ruhepause im Betrieb gestanden hatten und nahmen auf diese vorbildliche Weise darauf Rücksicht. Die Männer und Frauen, die sonst nur die Wünsche ihrer lieben Mitmenschen erfüllen müssen, konnten diesmal für sich selbst servieren.

Daß es sich bei diesem Appell in der Nacht

um einen wirklichen Gemeinschaftsappell

handelte, geht daraus hervor, daß sich zu ihm nicht nur das Personal versammelte, das gerade Dienst hatte. Auch die vielen, die ihren „freien Tag" oder schon vor vielen Stunden sich vom Frühdienst aus dem Betrieb entfernt hatten, dazu auch die Scheuer- und Putzfrauen, stellten sich pünktlich ein, um die Feierstunde mitzuerleben. Gegen 1.30 Uhr war

in den über 500 Mannheimer Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes alles bereit.

Einträchtig saßen Betriebsführer und Büropersonal, Servier- und Küchenmeister, Köche und Gardobenfrauen, Kellner und Kellnerinnen, dazu selbstverständlich auch die Musiker, die „Boys", Zigarettenverkäufer und „Pagen" zusammen, und hörten die Stimme des Gauobmannes, der den Beginn der großen Kundgebung in Düsseldorf ankündigte.

Geöffnet hatten um diese Zeit lediglich einige Tanzgaststätten im „Vergnügungsviertel" und einige Kaffees mit „Verlängerung". Aber auch in ihnen

Bos

schwieg die Musik bei Appellbeginn, wurde mit dem Bedienen aufgehört, so daß auch dort die Angehörigen des Gewerbes den Worten des Reichsbetriebsgemeinschaftswalters Pg. Feith lauschen konnten, der

900 000 Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zum Reichsappell versammelt meldete.

900 000 deutsche Männer und Frauen im Reiche, welche die Rede Dr. Leys hörten, Tausende in Mannheim, die begeistert mit einstimmten, als im Lautsprecher das „Sieg Heil!" auf den Führer erklang. Einmütig und stehend sangen die Mannheimer, mit ihren Kameraden zu einer großen Gemeinde verbunden, die nationalen Lieder, mit denen die denkwürdige Stunde des nächtlichen Appells beendet wurde.

—l—

Rote Kreuz-Samariterinnen wurden verpflichtet

Ein Gruppenabend des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz — Die Aufgaben des Bereitschaftsdienstes

Ein ungewohntes Bild bot am Dienstagabend der große Harmoniesaal. Rote-Kreuz-Samariterinnen und Helferinnen in ihrer kleidsamen Dienstkleidung füllten den Raum bis zum letzten Platz. Aus Mannheim und Umgebung waren sie auf Einladung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz zu ihrem Gruppenabend zusammengekommen, um sich über die Aufgaben des Bereitschaftsdienstes unterrichten zu lassen.

Nach einer von Inka von Linprun (am Flügel Liszt Schlatter) einfühlsam gespielten Lisztschen Sarabande fand die Vorsitzende des Frauenvereins, Frau Klara Schumacher, herzliche Worte der Begrüßung, in denen sie die Anwesenheit von Vertretern des Bezirksmännervereins, der Kreisfrauenschaft, des Städtischen Krankenhauses und der Zweigvereinsvorsitzenden hervorhob. Dann ergriff

Bezirkskolonnenführer Sandhaas

das Wort. In eindringlicher Weise verstand er es, den neuen Geist des Roten Kreuzes und die besonderen Aufgaben des Bereitschaftsdienstes aufzuzeigen. Drei Mängel habe das frühere Rote Kreuz gehabt. Erstens trug es ziemlich starken Vereinscharakter. Die Vorsitzenden waren wählbar, nicht immer kam der Geeignetste an die Spitze. Ein straffer, einheitlicher Einsatz der Helfer und Samariter war nur schwer möglich. Zweitens waren die Einheiten örtlich selbständig, nach sogenannten „Kolonnen" aufgeteilt, gleich ob es 10 oder 50 aktive Mitglieder waren. Der Zusammenhang und die Zusammenarbeit konnten also nur lose sein. Drittens habe der Einsatz im amtlichen Sanitätsdienst fast völlig aufgehört. Das wertvollste Erziehungsmittel war verschwunden. Geblieben war nur der öffentliche Einsatz, etwa bei Veranstaltungen.

Der nationalsozialistische Umbruch hat damit endgültig Schluß gemacht! Das Rote Kreuz ist straff nach dem Führerprinzip durchorganisiert worden.

Die örtliche Selbständigkeit wurde aufgehoben und der Hauptwert der Arbeit auf den amtlichen Sanitätsdienst (etwa bei Katastrophen usw.) gelegt. Organisatorisch ist die kleinste Sanitätseinheit die Tragegemeinschaft. Auf ihnen bauen die Gruppen, Halbzüge und Züge auf. Mehrere Züge zusammen bilden die Kolonne. Die neun Kolonnen Mannheims zusammengenommen bilden die Bezirkskolonne, sämtliche badischen Bezirkskolonnen die Landeskolonne. Durch diese einheitliche Gliederung war es möglich, die Disziplin zu stärken und das Rote Kreuz auf seine neuen Aufgaben auszurichten.

Der öffentliche und amtliche Sanitätsdienst

Groß sind die Aufgaben des Sanitätsdienstes. Der öffentliche Sanitätsdienst umfaßt die Sicherung auf Straßen und Plätzen bei Veranstaltungen, Aufmärschen usw., der amtliche den Einsatz bei Katastrophen usw. Neu im Aufbau begriffen ist der Gebirgsrettungsdienst. Die Kolonne Schriesheim ist beauftragt worden, einen Gebirgszug zu schaffen. Auch der Wasserrettungsdienst soll in stärkerem Maße in Angriff genommen werden. Unsere Neckarauer wissen, wie das gehandhabt wird; denn sie stellen seit langem den Rettungsdienst im Strandbad. Ferner wird der motorisierte Sanitätsdienst verstärkt. Der Redner wandte sich dann den besonderen

Aufgaben des Bereitschaftsdienstes

zu, die heute im Vordergrund der Roten-Kreuz-Arbeit stehen. Um alle Kräfte für ihn freizumachen, soll allmählich ein Teil der sozialen Maßnahmen des Frauenvereins auf die NSV übergehen. Seiner einheitlichen Förderung dient ein Bereitschaftsausschuß, der für die planmäßige Zusammenfassung aller Gliederungen des Roten Kreuzes und die Durchführung der behördlichen Anordnungen sorgt. Zu seinen Aufgaben zählt vor allem die Schwesternschulung, die Schulung im Gas- und Luftschutz, im Luftschutzsanitätsdienst, im Werksanitätsdienst und die Schaffung von Roten-Kreuz-Krankenhäusern.

Eine Fülle von Aufgaben also. Um den Angehörigen des Bereitschaftsdienstes die Möglichkeit zu geben, mit ihnen vertrauter zu werden und um zugleich die Zusammenarbeit mit den männlichen Einheiten zu fördern, soll

am kommenden Sonntag eine große Bezirkskolonnenübung

stattfinden.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag dankte Frau Schumacher der bisherigen Bezirksgruppenleiterin Frau Ruoff für die von ihr geleistete Arbeit und stellte Frau Jakobsen als neue Bezirksgruppenleiterin vor. Eine besondere Freude war es ihr, die vom Führer gestiftete Rote-Kreuz-Medaille an zwei bewährte Mitarbeiterinnen überreichen zu dürfen, an die 85jährige Seniorin des Zweigvereins Mannheim, Fräulein Clasen, für mehr als 40jährige Tätigkeit und an Fräulein Eichler, die seit mehr als 30 Jahren die Milchküche des Frauenvereins leitet.

Verpflichtung der Samariterinnen

In feierlicher Weise wurde sodann die Verpflichtung zahlreicher neuer Samariterinnen vorgenommen. Erhobenen Armes sprachen sie die von Frau Haas verlesenen Verpflichtungsworte nach, mit denen sie treue Diensterfüllung gelobten. Unter den Klängen des Chorals „Wir treten zum Beten" bekräftigten sie sodann einzeln mit Handschlag der Vorsitzenden des Vereins, Frau Schumacher, das Gelöbnis und erhielten von ihr das Rote-Kreuz-Abzeichen.

Ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" auf den Schirmherrn des Roten Kreuzes, Adolf Hitler, und der Gesang der nationalen Lieder beschlossen den eindrucksvoll verlaufenen Gruppenabend.

—l—

Sammlung der Küchenabfälle durch die NSV

Das Ernährungshilfswerk der NS-Volkswohlfahrt sammelt schon seit mehreren Wochen in der Ortsgruppe Erlenhof Speisereste.

Durch die Anschaffung weiterer Schweine wird ab Mittwoch, den 14. d. M., auch in den nachstehenden Zellen der Ortsgruppe Humboldt gesammelt.

Zelle 1, umfassend: Dammstraße 1—10, Laurentiusstraße 2—8, Langstraße 1—19, Meßplatz 1—4 und Bahnhof Neckarstadt.

Zelle 2, umfassend: Dammstraße 11—27, Alphornstraße 2—2b, Langstraße 21—39c.

Zelle 3, umfassend: Dammstraße 28—43, Lutherkirche, Langstraße 41—68, Alphornstraße 1—7.

Zelle 4, umfassend: Dammstraße 44—45, Gärtnerstraße 2—34, Mittelstraße 65—85, Zehntstraße 1—15, Lutherstraße 1—11.

Zelle 5, umfassend: Langstraße 2—40, Lortzingstraße 10—16, Mittelstraße 1—35, Meßplatz 5—6.

Zelle 6, umfassend: Langstraße 42—62, Zehntstraße 2—16, Mittelstraße 37—63, Lortzingstr. 5—11.

Es wird auf den Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 20. 11. 1936 hingewiesen, wonach die Sammlung der Küchen- und Speiseabfälle innerhalb des Hauses Sache der Haushaltungsvorstände und der Hausbesitzer ist. Die Haushaltungsvorstände haben die Aufgabe, die Beschaffung der Gefäße zur besonderen Aufbewahrung der Küchenabfälle vorzunehmen, die Hausbesitzer die Anschaffung der Sammeleimer, die sie durch die zuständigen Ortsamtsleitungen der NS-Volkswohlfahrt gegen Entgelt geliefert bekommen. In diese Sammeleimer werden die Gefäße mit den Küchenabfällen täglich entleert.

Ehrenamtliche Tätigkeit im Betrieb

Vertrauensrat, Betriebsobmann und die Freistellung von der Arbeit

Eine völlige Freistellung des Betriebsobmannes sowie der Vertrauensmänner von der Arbeit ist möglichst zu vermeiden, so bemerkt das Organ des Leiters des Sozialamts der DAF, die „NS-Sozialpolitik", in einer Stellungnahme zur Freistellung dieser Amtswalter von der Berufsarbeit. Es wird hinzugefügt, daß sich das in der überwiegenden Zahl von Fällen auch ohne Schwierigkeiten erreichen lassen wird. Sollte aber ausnahmsweise die Aufgabenerfüllung des Betriebsobmannes oder eines Vertrauensmannes tatsächlich seine gänzliche Freistellung von der Arbeit — wie z. B. bei Großbetrieben — zwingend erforderlich machen, dann wird der betreffende Betriebsobmann bzw. Vertrauensmann zweckmäßig in Zeitabständen von etwa drei bis vier Monaten wieder ausschließlich seiner Arbeit im Betrieb nachgehen, da er sonst die Verbindung mit seinen Arbeitskameraden verliert und sich zu einem Bonzentyp entwickelt.

Die von dem Betriebsobmann bzw. Vertrauensmann zu erfüllenden Aufgaben können während der Zeit ihrer ausschließlichen Berufsarbeit gut von einem Vertreter wahrgenommen werden. Abgesehen davon hat selbstverständlich, so schließt die Stellungnahme, jeder Vertrauensmann oder Betriebsobmann die Pflicht, dafür zu sorgen, daß er durch seine ehrenamtliche Tätigkeit möglichst wenig Arbeitszeit versäumt.

Die Angehörigen von Luftschutzdienstpflichtigen erhalten eine Unterstützung

die ihnen, wie das Luftschutz-Familienunterstützungsgesetz vom 30. Juni 1937 bestimmt, den notwendigen Lebensbedarf für die Zeit sichern soll, während der der Luftschutzdienstpflichtige zu Ausbildungsveranstaltungen und Uebungen des Luftschutzes herangezogen ist. Für die mit der Unterstützungsberechtigung zusammenhängenden Fragen gelten die entsprechenden Bestimmungen über die Familienunterstützung der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen. Gemäß diesen Bestimmungen muß auch die Gewährung einer Unterstützung für die Angehörigen von zu Uebungen usw. herangezogenen Luftschutzdienstpflichtigen beantragt werden. Der Antrag auf Unterstützung ist demzufolge entweder von dem Luftschutzdienstpflichtigen selbst oder von den Unterstützungsberechtigten bei dem Stadt- oder Landkreis oder bei dem Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde mündlich oder schriftlich zu stellen. Die Familienunterstützung ist eine Aufgabe der Stadt- und Landkreise, denen aber vom Reich vier Fünftel der Kosten der Luftschutz-Familienunterstützung erstattet werden.

** **Standartenschießen des Schützenverbandes.** Das vierte Standartenschießen des Unterkreises Kurpfalz—Mannheim im Deutschen Schützenverband findet statt am: 18. Juli für Kleinkaliberschießen bei der Schützengesellschaft Rheinau 1926; 18. Juli für Zimmerstutzenschießen bei der Zimmerstutzengesellschaft Rheinau 1925; 25. Juli für Großkaliberschießen bei der Schützengesellschaft 1744 Feudenheim. Der Beginn der einzelnen Schießen ist von den Vereinsführern zu erfahren.

** **„Einzelpaare".** Das „Archiv für Wettbewerbsrecht" weist darauf hin, daß das Angebot von „Einzelpaaren" regelmäßig als Sonderangebot anzusehen sein wird. Werden jedoch größere Posten von Einzelpaaren zum Verkauf gestellt und mit ihnen bei Einteilung in Preisgruppen ganze Fenster dekoriert, so wird das Sonderangebot zur verbotenen Sonderveranstaltung.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Glänzende Erfolge der Amicitia-Junioren

auf der internationalen Züricher Regatta

Ueber die Teilnahme der Amicitia-Junioren erhalten wir von unserem Ho-Mitarbeiter noch folgende eingehende Schilderung über den Verlauf der Rennen:

„Amicitia" Mannheim konnte ihre beiden Starts am Sonntag zu ganz überzeugenden Erfolgen gestalten. Die Rennstrecke, nahezu gleichlaufend mit dem Seeufer des Züricher „Untersees" von Wollishofen bis zum Regatta-Bootshaus, über 2000 Meter war zunächst von Gegenwind, dann von starkem, zum Teil böigem Seitenwind aufgewühlt und ließ keine Rekordzeiten zu. Je weiter die exfolste Bahn vom Ufer ablag, desto stärker wurden die Boote vom Wind erfaßt und gehemmt.

Im ersten Rennen, einem **Junioren-Vierer mit Steuermann**, lag zunächst das Boot des „Seeclubs Zürich" kurz nach dem Start mit halber Länge in Front. „Amicitia" konnte sich vom dritten Platz bei 500 Meter auf den zweiten vorschieben und lieferte sich mit seinem hartnäckigen Vormann einen langdauernden Kampf, den es erst nach Passieren der 1500-Meter-Boje unter hartem Kampf und wiederholtem Spurten klar für sich entscheiden konnte, um schließlich mit einer Länge Vorsprung unter brausendem Beifall der deutschen Kolonie durchs Ziel zu gehen. Als das Deutschlandlied als erstes Siegeslied erscholl, war die Freude groß.

1. Amicitia Mannheim (Geißinger, Böttcher, Albus, Willibald; St.: Kurt Baumeister) 8:52,06; 2. Seeclub Zürich 8:56,04; 3. Schaffhausen 9:21,06; 4. Reuß 9:47.

Das **schönste Rennen des Tages** wurde der folgende **Junioren-Achter-Kampf** zwischen „Amicitia", Seeclub Zürich und MV Friedrichshafen. Der Himmel war inzwischen aufgeklärt und die Sonne beschien ein Bild von großer, heiter-bunter Schönheit, als sich Bord an Bord vom Start weg kämpfend die drei Boote in Bewegung setzten. Schlag um Schlag wurde erbittert um mehr als eine Bootsspitze Vorsprung gerungen. Immer wieder holte der jeweilig Zurückbleibende mit größter Energie auf. So tobte der Kampf über die halbe Strecke, erreichte unentschieden die 1000-Meter-Boje, von allen Zuschauern mit größter Aufregung verfolgt. Da setzten die Schweizer mit lauten Anfeuerungsrufen ein, die Deutschen antworteten. Spurt auf Spurt folgte, bis schließlich langsam, aber deutlich, „Amicitias" überlegene Härte zur Geltung kam und unter allgemeinem deutschem Jubel zum Siege führte.

1. Amicitia Mannheim (Geißinger, Böttcher, Albus, Willibald, Gröhle, Stech, Barnicke, Bosch; Steuer: Krieger) 7:10,02; 2. Seeclub Zürich 7:17,04,8; 3. Friedrichshafen 7:18,06.

Von vornherein in den schwersten Kampf gingen die Junioren der „Amicitia" Mannheim, erst seit März dieses Jahres zusammen trainiert, aber bisher ungeschlagen, gegen die Senioren des „Jesus College", Cambridge, dem Zweiten von Henley. Beide Mannschaften hatten ihre Vierer-Hälften aus den belegten Rennen zur Schonung für den letzten Kampf des Tages zurückgezogen, für die Engländer war es eine Ehrensache, zu siegen, für die Mannheimer eine Aub- und Kraftprobe für künftige größere Leistung. In einem unheimlichen Tempo legten beide Boote vom Start weg los. Diesen prachtvollen Startkampf konnte das englische Boot nur knapp bei 250 Meter mit einer halben Bootsspitzenlänge gewinnen. Unter wunderbarer Ruderarbeit hielt sich der Juniorenachter von „Amicitia" auf dieser Höhe, auch bei 500 Meter hatte sich der englische Vorsprung nicht vergrößert. Vom Zuschauerdampfer klang laut in Englisch das „Jesus, Jesus, Jesus" herüber, sonderbar verhallend an dieser sportlichen Stätte. Wir Deutschen an dem Bootshausstrand konnten da nicht eingreifen, noch war es zu weit. „Amicitia" erhöhte das Tempo auf 35 Schläge, die Engländer machten 34. Bis zur 750-Meter-Boje hatten die Junioren leicht aufgeholt, da merkten die Engländer die Gefahr und legten sich von neuem spurtend hart in die Riemen. „Amicitia" erwiderte Spurt auf Spurt und verringerte zusehends den Abstand auf Bootsspitze. Mit wunderbarer Technik, bei langer Wasserarbeit, vor allem der Engländer, ging das erbitterte Ringen weiter, in dem sich allmählich die günstigere Startbahn der Engländer weit näher dem windschützenden Ufer und wohl auch die größere Kraft der Senioren bemerkbar machten. So oft „Jesus College" seinen Vorsprung erweitern wollte, setzte ihm „Amicitia" nach. Da sprang sehr starker Gegenwind den nunmehr in besseren Uferschutz kommenden Engländern bei. Zwar fiel nun der deutsche Anfeuerungschor ein in das taktmäßige Rufen, aber der Windbruch war damit nicht wettzumachen. Nach der 1250-Meter-Boje führte endlich „Jesus College" mit ½ Längen. Da griffen die Mannheimer Junioren mit scharfem Spurt erneut an, die Engländer erwiderten, konnten aber ein leichtes Aufholen der „Amicitia" nicht mehr verhindern. Bei 1800 Meter lagen die Cambridger nur noch ½ Länge vorn. In einem Endkampf, in dem die Engländer 36, die Mannheimer 34 Schläge führten, kamen dann jene zu einem knappen, hartumkämpften Sieg, der für die „Amicitia"-Junioren moralisch bestimmt keine Niederlage war, sondern eine große Anerkennung ihres Könnens bedeutete.

1. Jesus College Cambridge 6:43,02; 2. Amicitia Mannheim (Geißinger, Böttcher, Albus, Willibald, Gröhle, Stech, Barnicke, Bosch; Steuer: Krieger) 6:48,02.

Tommy Farr unfair

Sportliche Gesetze werden umgangen

Vom Londoner Obergericht wurde am Dienstag das Gesuch des englischen Boxmanagers Sidney Hulls, den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr durch gerichtliche Verfügung daran zu hindern, vor seinem vereinbarten Kampf mit Max Schmeling öffentlich zu boxen, nach längerer Verhandlung aus formal-juristischen Gründen abgewiesen. Farr kann also seinen Plan verwirklichen, am 14. Juli nach Newyork zu reisen und dort gegen den amerikanischen Meister, den von Max Schmeling schwer zusammengeschlagenen und durch k. o. besiegten „Weltmeister" Joe Louis zu kämpfen.

Der Grund für diesen Gerichtsentscheid dürfte darin zu suchen sein, daß der Vorvertrag zwischen Farr und Schmeling anscheinend nicht die Klausel enthält, die dem britischen Meister ausdrücklich verbietet, vor seinem Kampf mit Schmeling einen anderen Gegner anzunehmen. Soweit man in deutschen Boxsportkreisen unterrichtet ist, hat Sidney Hulls, der Farr zu seinem schnellen Emporkommen durch Verpflichtung erfolgreicher Gegner für ihn verhalf, den Walliser bis Ende September „unter Vertrag", d. h. ohne die Einwilligung Hulls' darf Farr nicht kämpfen. Es erübrigte sich also, wenn Farr ein anständiger Sportsmann wäre, dem Vertrage etwas gelten, bei der Abschließung des Schmeling-Farr-Kampfes noch eigens die Klausel einzufügen, daß der Brite in der Zwischenzeit nicht öffentlich boxen dürfe. Farr lockt das von Mike Jacobs gebotene Geld. Er weiß, daß er einen Vertragsbruch begeht, wenn er gegen Louis und nicht gegen Schmeling antritt. Doch das berührt ihn wenig, genau so wie vor ihm Jimmy Braddock, gilt ihm der Dollar mehr als das gerade in Großbritannien immer wieder gefonderte „fair play", die ungeschriebenen Gesetze des Sports. Farr ist also mit dem amerikanischen Feigling Jimmy Braddock auf eine Stufe zu stellen!

Ob es nun wirklich zu einem Kampf Farr — Louis, der in Europa keinesfalls als Weltmeisterschaft anerkannt wird, kommt, hängt davon ab, wenn Sidney Hulls Farr wegen Nichteinhaltung eines abgeschlossenen Vertrags offiziell belangt. Schmeling aber, der Dutzende Angebote von amerikanischen Veranstaltern, gegen Louis im September um die Weltmeisterschaft zu kämpfen, abgelehnt hat, weil er sich an seinem bereits mit Farr abgeschlossenen Vertrag gebunden fühlte, wird in seinem Ruf als „Gentleman-Boxer" und weltweiter Schwergewichtler durch das Verhalten Farrs nur bekräftigt, denn schließlich geht ja auch der Brite nur aus einem Grunde von seinem Vertrage ab — aus Angst vor der Niederlage! Er nimmt lieber einen von Schmeling Besiegten als den Sieger selbst.

Anita Lizana (Chile) wurde bei den mittelenglischen Tennismeisterschaften in Edgbaston im Endspiel von der Engländerin Heeley mit 1:6, 6:4, 6:3 geschlagen. Die Männermeisterschaft holte sich der Chinese Kho Sin Kie. Ostenglische Meisterin wurde die Polin Jedrzejowska, während hier der Männertitel an den Japaner Yamagishi fiel.

Um Englands Meistertitel

Deutsche Olympiasieger in London

Eines der größten Ereignisse des englischen Leichtathletikjahres sind bisher immer die Britischen Meisterschaften gewesen, die international ausgeschrieben waren und durchweg die einzige Gelegenheit zu einem Kräftevergleich zwischen der britischen und kontinentalen Spitzenklasse boten. Die diesjährigen Titelkämpfe, die am kommenden Freitag und Samstag im Londoner White-City-Stadion ausgetragen werden, mit 424 Meldungen aus acht Nationen — Deutschland, Ungarn, Holland, Griechenland, Belgien, Frankreich, Türkei und England — sind wieder ausgezeichnet besetzt.

Aus der Nennungsliste ragen die Namen der drei deutschen Olympiasieger Karl Hein, Hans Wölke und Gerhard Stöck hervor, an deren Start man in England besondere Erwartungen knüpft. Auch auf die Leistungen unserer Olympia-Teilnehmer Luz Long, Fritz Schaumburg, Erwin Blask und Willi Schröder sowie des erst in den letzten Wochen stark nach vorn gekommenen westfälischen Hammerwerfers Oskar Lutz ist man sehr gespannt. Uebrigens war Hanns Braun der erste Deutsche, der in England eine Meisterschaft gewann. Sein Erfolg erregte damals unerhörtes Aufsehen.

Das größte Interesse aller Meisterschafts-Wettbewerbe beansprucht der Meilenlauf, Favorit ist der bekannte Engländer S. C. Wooderson, der im Vorjahr den späteren Olympiasieger Jack Lovelock schlagen konnte. Als deutscher Teilnehmer an diesem Rennen steht Meister Fritz Schaumburg fest. Wir dürfen gespannt sein, wie sich der Ex-Oberhausener gegen den großen Engländer hält. J. Cluse, R. Graham, D. V. Pell, V. J. H. Wright, V. C. Eeles und P. A. Dee sind die übrigen Teilnehmer an diesem Meilenlauf. Auch die halbe Meile verspricht ein schönes Rennen zu werden. Titelverteidiger Powell hat hier in seinen Landsleuten Stothard und Collyer sowie dem Belgier Verhaert die ernsthaftesten Gegner. In den übrigen Wettbewerben nehmen die deutschen Teilnehmer klare Favoritenstellungen ein. Vornehmlich die Wurfkonkurrenzen werden unseren Olympiasiegern Hein sowie Blask im Hammerwerfen, Wölke im Kugelstoßen und Stöck im Speerwerfen nicht zu nehmen sein. Im Diskuswerfen hat es Weltrekordmann Schröder in erster Linie mit dem Griechen Syllas zu tun, während Long im Weitsprung mit einer Leistung von über 7,50 Meter seine starke englische Gegnerschaft klar hinter sich lassen sollte.

Englische Studenten auf Amerikafahrt

Eine aus 22 Leichtathleten bestehende Mannschaft der Universität Oxford und Cambridge befindet sich zur Zeit auf einer Wettkampffahrt durch die Vereinigten Staaten. Der erste in USA ausgetragene Kampf gegen die Mannschaft der amerikanischen Universitäten von Harvard und Yale brachte den Engländern einen schönen Erfolg. Von 12 Wettbewerben gewannen sie allein sieben. Der hervorragende Oxford-Sprinter Pennington kam zu einem Doppelerfolg. Er gewann die 100 und 220 Yards in 10,1 bzw. 21,3 Sekunden. Ueber 440 Yards blieb G. L. Brown (Cambridge) in der hervorragenden Zeit von 47,7 Sekunden siegreich und siegte außerdem über 880 Yards in 1:54,3 Minuten. Die Gäste gewannen außerdem den Meilenlauf, die 2 Meilen und das Kugelstoßen durch Ali Jrfan (Cambridge) mit 14,04 Meter. Die beste Leistung der Amerikaner, die nur die Hürdenrennen, den Hoch-, Weit- und Stabhochsprung an sich brachten, vollbrachte Bill Harding mit einem Stabhochsprung von 4,17 Meter.

Handballkämpfe der SA

Ausscheidungsspiele für die Reichswettkämpfe

Am kommenden Wochenende, 17. und 18. Juli, werden in sechs deutschen Städten Ausscheidungsturniere für SA-Handballmannschaften veranstaltet. Die Sieger nehmen an den Endspielen bei den Reichswettkämpfen der SA vom 13.—15. August im Berliner Olympia-Stadion teil. An den sechs Turnieren sind nach folgende SA-Gruppen beteiligt: In **Stuttgart**: Hochland, Franken, Kurpfalz, Südwest; in **Koblenz**: Westmark, Niederrhein, Hessen, HW. Nordwest; in **Dresden**: Sachsen, Schlesien, Thüringen, Mitte; in **Hannover**: Niedersachsen, Westfalen, Nordsee, Nordmark; in **Frankfurt a. O.**: Ostmark, Hansa, Berlin-Brandenburg, Wachstandarte Berlin; in **Königsberg**: Ostland, Pommern.

Jede Mannschaft spielt bei diesen Turnieren gegen jede. Da die Mannschaften äußerst spielstark sind, ist überall mit spannenden Kämpfen zu rechnen.

Kleine Sport-Nachrichten

Englands Fußball-Verband hat der Fifa zugleich im Namen der Verbände von Irland, Schottland und Wales amtlich mitgeteilt, daß eine Teilnahme einer britischen Mannschaft an der 3. Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich nicht in Frage kommt.

Rumäniens Fußballelf feierte einen neuen Ländersieg. In Kowno wurde die Nationalmannschaft von Litauen mit 2:0 (1:0) Toren besiegt. Der nächste Gegner der Rumänen ist nun Estland in Reval.

Oxford und Cambridge, die beiden berühmten englischen Hochschulen, haben ihre besten Leichtathleten zum traditionellen Kampf gegen Harvard/Yale nach Amerika geschickt. Die Engländer gewannen von 12 Wettbewerben sieben. Ueberragende Leistungen boten Pennington (E), der die 100 Yards in 10,1 und die 220 Yards in 21,3 gewann, und Brown (E), der die 440 Yards in 47,7 bewältigte.

USA-Fahrer erzählen

„Vanderbilt"-Teilnehmer daheim

Mit etwas Verspätung traf der deutsche Schnelldampfer „Europa" am Dienstag in Bremerhaven ein, der die deutschen Rennställe am Vanderbilt-Rennen wieder nach Hause brachte. Rennleiter Neubauer erzählte von den in USA gemachten Erfahrungen. Er verglich die Roosevelt-Bahn mit Monte Carlo, nur war sie vollkommen eben. Tatsächlich waren die deutschen Wagen allen Mitbewerbern klar überlegen, aber die nichtüberhöhten Kurven und die nur kurze Gerade vor der Tribüne verhinderten größere Geschwindigkeiten. Mercedes-Benz wählte für das Rennen eine Uebersetzung, die es erlaubte, die Strecke ohne zu schalten im vierten Gang zu nehmen, während die Auto-Union schalten mußte. Von den 20 Amerikanern war Rex Mays ein sehr raffinierter Fahrer und mit seiner ausgefeilten Kurventechnik der gefährlichste Gegner. Er fuhr den Alfa Romeo, mit dem Nuvolari im Vorjahre siegte. Er war schneller als Nuvolari und Farina mit den neuen Alfa Romeo.

Freudestrahlend plauderte Bernd Rosemeyer von der großen Fahrt und dem schönen Sieg. Die unzähligen Kurven forderten harte Arbeit, da sie nicht überhöht waren und erst spät sichtbar wurden. Am schlimmsten war es, daß die unten offenen amerikanischen Wagen Oel verloren und so die Strecke immer glatter wurde. Mit 260 Klm.-Std. konnte man an der Tribüne vorbeisausen, nicht mehr. Die kurzen einheimischen Wagen hatten in den Kurven Vorteile. Gewaltigen Eindruck bei den amerikanischen Zuschauern machte es, daß die Monteure in 28 Sekunden den Reifenwechsel bewältigten. Nach dem Siege war Rosemeyer so erschöpft, daß er auf dem Stuhle im Klubhaus der Bahn einschlief. Rosemeyer, Seaman, von Delius und Caracciola sowie die Rennleiter Neubauer und Dr. Feuereißen wurden auf dem Columbus-Pier von Brigadeführer Pröhl im Auftrage des Korpsführers Hühnlein begrüßt.

Frankreichs Athletik-Mannschaft

Der erste Länderkampf der deutschen Leichtathleten wird in diesem Jahre am 8. August in München gegen Frankreich ausgetragen. Von dieser Begegnung treffen die Franzosen am 24. und 25. Juli im Pariser Stadion Colombes mit England zusammen. Für dieses Ländertreffen ist die französische Mannschaft, die voraussichtlich in der gleichen Besetzung auch in München antreten wird, wie folgt aufgestellt worden:

100 Meter: Joudian, Malfrendt; **200 Meter**: Bessonaud, Malfrendt; **400 Meter**: Marcillac, Skawinski; **800 Meter**: Leichtnam, Goukre; **1500 Meter**: **Goix**, Normand; **5000 Meter**: Lefevre, Poharec; **110 Meter Hürden**: Bernard, Matthiotte; **3000-Meter-Hindernis**: Cuzol, Gallet; **Hochsprung**: Mantron, Puysoureat; **Weitsprung**: Jean Blanc, Robert Paul; **Stabhochsprung**: Ramadier, Vintousky; **Kugelstoßen**: Duhour, Noel; **Diskuswerfen**: Noel, Winter; **Staffel** (800—200—200—400 Meter): Lavecne, Goix, Malfrendt, Bessonaud, Joudian, Guillez oder Boisset.

2500 starten beim DRL-Frauenfest in Stuttgart

In der Stuttgarter „Adolf-Hitler-Kampfbahn" veranstaltet der Gau Württemberg am 24. und 25. Juli ein großes DRL-Frauensportfest. Zweck der Veranstaltung ist, die Frau als Leistungssportlerin herauszustellen und die Breitenarbeit des DRL auf dem Gebiet der Leibesertüchtigung der deutschen Frauen und Mädchen zu zeigen. Da die Veranstaltung in dieser Beziehung zugleich einen Versuch darstellt, erwartet man von ihr wertvolle Richtlinien und Hinweise für zukünftige Feste dieser Art in Württemberg und den übrigen deutschen Gauen. Aus diesem Grunde wird auch die Reichsfrauenwartin des DRL, Henni Warninghoff, der Veranstaltung beiwohnen. Mit der Teilnahme von rund 2500 Sportlerinnen an 29 verschiedenen Wettbewerben ist der Erfolg dieses DRL-Frauenfestes schon heute gesichert.

Den Auftakt bilden am Samstag, 24. Juli, die Mehrkämpfe und Ausscheidungsspiele im Handball, Ringtennis und Korbball. Am Samstagabend findet auf dem Schillerplatz in Stuttgart eine Feierstunde statt, bei der Henni Warninghoff sprechen wird. Am Sonntagvormittag werden die Wettkämpfe fortgesetzt, und am Nachmittag wird als krönende Hauptveranstaltung „Breitenarbeit", „Kampf und Spiel der Frau" und der „Festliche Abschluß mit Siegerehrung" stattfinden.

Rangliste unserer Schiläufer

Das Reichsfachamt für Schilaufen gibt jetzt diejenigen Läufer und Läuferinnen bekannt, die im kommenden Winter in der Abfahrtsklasse 1 und 2 starten müssen. Die gewissermaßen inoffizielle Rangliste sieht danach wie folgt aus:

Frauen: Lotte Baader (SZ Feldberg), Christl Cranz (SC Freiburg), Käthe Grasegger, Hadi Pfeifer, Lila Reisch, Ruth Stoll (sämtlich SC Partenkirchen), ferner Liesl Schwarz (SC Berchtesgaden), insgesamt also sieben Läuferinnen.

Männer: Toni Bader, Hans Lemser, Ludwig Kleisl, Guzzi Lantschner, Heinrich Müller, Roman Wörndle (sämtlich SC Partenkirchen), Friedl Däuber und Alfr. Stoll vom SC Berchtesgaden, Franz Pfnür, Johann Pfnür und Stonggassinger vom SC Schellenberg, Julius Bühler, Xaver Kraisy vom MTV München, Alfred Müller (MTV München), Geri Lantschner (ASC München), Rudi Schindl und Hasso von Wenzel (SC Garmisch), Fredl Fieder und Dr. Robert Vetter (Schizunft Feldberg), Josef Bierprigl und Dori Ney (WSV Oberammergau), Herro Cranz und Rudi Cranz (SC Freiburg), Louis Gager (SC Immenstadt) und Uli Beutter (ASC Tübingen), insgesamt 25 Läufer.

Wengler nur um Radlänge geschlagen

S. Maes führt weiter

Der Ruhetag in Nizza hat auch den deutschen „Tour-de-France"-Fahrern wieder die nötige Spannkraft gegeben, um weiter entscheidend in die Ereignisse der großen Fahrt einzugreifen. Die gefürchteten Alpenpässe liegen hinter ihnen, jetzt gilt es noch, die Pyrenäen hinter sich zu bringen, und der schwerste Teil der Strecke ist bewältigt.

Die 61 noch im Rennen verbliebenen Fahrer gingen am Dienstag in zwei Teilstrecken über die insgesamt 234 Km. lange elfte Etappe Nizza-Marseille. In Nizza wurde um 8 Uhr früh zunächst nach dem 169 Km. entfernten Toulon gestartet. Auf dieser ersten Teilstrecke zeigte sich der Deutsche Heinz Wengler von seiner allerbesten Seite. Zusammen mit den Belgiern Deloor und Meulenberg sowie dem Franzosen Lemarie enteilte er in der Nähe von Hyeres dem Felde. Bei der Einfahrt in Toulon blieb auch noch Lemarie zurück. Die drei Ausreißer lieferten sich einen spannenden Endspurt, den Meulenberg vor seinem Landsmann Deloor und Heinz Wengler nur mit Radlänge in 5:25:14 Stunden gewann. In 5:26:43 Stunden führte Lemoine die zweite Gruppe, bestehend aus Antoine und Cosson, ins Ziel. Dann folgten Müller in 5:26:17 vor Danneels (5:25:06), der eine größere Gruppe anführte, in der sich auch die Deutschen Thierbach, Geyer, Bauy, Wendel und Hauswald befanden. Der Italiener Gino Bartali erreichte in 5:37:40 und Weckerling in 5:46:47 weit zurück das Ziel, Weckerling büßte durch einen schweren Sturz viel Zeit ein.

Fünf Belgier in Front

Die zweite Teilstrecke von Toulon nach Marseille über 65 Klm. wurde als Mannschaftswertung gestartet. Als erste Gruppe wurden um 14.50 Uhr Deutschland und Spanien zusammen abgelassen. Als zweite Gruppe folgten fünf Minuten später Italien, Luxemburg, Holland und England, darauf wurden die Belgier allein gestartet und als vierte Gruppe Frankreich und die Schweiz. Zum Schluß gingen, auf zwei Gruppen verteilt, die Einzelfahrer, nach gleichen und ungleichen Nummern getrennt, auf Strecke. In Marseille traf eine aus fünf Belgiern bestehende Spitzengruppe ein, die also die fünf bzw. zehn Minuten vorher gestarteten beiden ersten Gruppen nicht nur eingeholt, sondern sogar hinter sich gelassen hatte. Danneels ging in 1:42:09 Stunden als Erster vor S. Maes, Vervaecke, Lowie und Mitseaux über die Linie. Auf dem sechsten Platz folgte in 1:42:40 Stunden der Schweizer Amberg vor dem Franzosen Lapébie. Bester Deutscher war Erich Bauy, der in 1:46:33 als Achter einkam. Mit der gleichen Zeit wurde Oskar Thierbach auf den 21. Rang gesetzt. Die übrigen Deutschen placierten sich wie folgt: 44. Geyer 1:49:32; 51. Weckerling 1:51:45; 56. Hauswald 1:56:54; 54. Wengler gleiche Zeit; 66. Wendel 1:59:45. In der Mannschaftswertung kam Belgien natürlich auf den ersten Platz. Deutschland und Spanien (Berendero und Canardo) belegten gemeinsam den dritten Platz vor Italien.

In der Gesamtwertung hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Der Belgier Sylvère Maes trägt weiterhin das „gelbe Trikot" des Spitzenreiters. Lapébie folgt ihm auf dem zweiten Platz vor einem weiteren Belgier, Disseaux, und den beiden Einzelfahrern Vicini und Vissers.

S. Maes führt weiter

Nach der zehnten Etappe der Frankreich-Rundfahrt hat sich sowohl in der Einzel- als auch in der Länderwertung keine besondere Veränderung ergeben.

Einzelwertung: 1. S. Maes (Belgien) 75:08:51 Std.; 2. Lapébie 75:11:44; 3. Disseaux 75:14:08; 4. Vicini 75:14:39; 5. Vissers 75:16:56; 6. Bartali 75:25:33; 15. Bauy 76:01:38; 19. Thierbach 76:08:17; 33. Geyer 76:51:00; 48. Wengler 77:54:39; 53. Weckerling 78:00:57; 56. Hauswald 79:06:57; 58. Wendel 79:40:56.

Länderwertung: 1. Belgien 225:38:41 Std.; 2. Frankreich 226:47:15; 3. Italien 228:00:04; 4. Deutschland 229:01:15; 5. Schweiz 230:14:00; 6. Spanien 231:54:13; 7. Luxemburg 233:41:11 Std.

Auf der zweiten Strecke

Internationale Sechstagefahrt in Wales

Gleich am Start zur weiteren Tagesstrecke der Internationalen Sechstagefahrt gab es einen deutschen Ausfall. SS-Mann Leppin hatte an seiner DKW Zündungsschwierigkeiten und schied aus. Dadurch ist die A-Mannschaft der Reichsführung SS Hauptamt gesprengt worden. 208 Fahrer, darunter 192 strafpunktfreie, nahmen am Dienstag die 400 Klm. lange zweite Tagesprüfung in Angriff. Von den 72 Mannschaften bestehen noch 66, von denen 62 ohne Strafpunkte sind. Die fünf Schleifen sind kleeblattförmig um Llandrindod-Wells, dem Hauptquartier der Sechstagefahrt, angelegt.

Von Bala aus ging es zunächst in westlicher Richtung in das Gebiet des Snowdon, Englands höchstem Berg. Vor dem Start hatten die Bewerber noch eine Viertelstunde Zeit, ihre Maschinen herzurichten. Als einziger überschritt SS-Mann Hainz auf BMW die Zeit, als er einen neuen Hinterradreifen aufzog. Bis zur ersten Kontrolle fuhr er noch aussichtslos mit. Die Strecke führte größtenteils über Nebenwegen und Geröllhängen wieder bis an Bala heran. In westlicher Richtung ging es dann in ein neues Gebiet. Bis zum Kilometer 192 waren verschiedene Steilhänge zu meistern, bevor die Hauptstraße erreicht wurde, auf der es dann zur Mittagskontrolle ging. Hier wurde ordentlich aufgedreht, um die halbstündige Zwangspause zu verlängern. Bei klarem Wetter führte die Fahrt dann fast immer parallel zur Küste der Irischen See. Durch die zerklüfteten Berge von Wales fuhr man später entlang der Ela Valley-Talsperre, dem Wasserspender der großen Industriestadt Birmingham. In südöstlicher Fahrrichtung wurde schließlich Llandrindod-Wells erreicht.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. Juli: Das Störungsgebiet zwischen Irland und den britischen Inseln verlagert sich in östlicher Richtung. Mit seinem weiteren Vorrücken in Mitteleuropa muß auch für unser Gebiet wieder mit stärkerer Bewölkungszunahme und zunehmender Niederschlagsneigung gerechnet werden. Die Temperaturen werden vorerst nicht einen weiteren Anstieg erfahren.

Voraussage für Donnerstag, 15. Juli

Anfangs noch heiter, dann zunehmende Bewölkung und zeitweise auch schon Regen. Tagestemperaturen um 20—25 Grad.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Juli + 26,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Juli + 10,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 20,0 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 17,5 Grad Wasser- und + 21 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	3.13	3.08	3.01	3.02	3.14
Breisach	2.20	2.19	2.16	2.13	2.14
Kehl	3.38	3.35	3.26	3.32	3.30
Maxau	5.03	4.98	4.94	4.92	4.98
Mannheim	4.08	4.01	3.98	3.94	4.02

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.
Kaub	2.70	2.66	2.67	2.65
Köln	2.52	2.48	2.41	2.38
Neckar-Pegel				
Mannheim	3.89	3.87	3.84	3.87

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Das Tagebuch eines heldenmütigen Jungen:

Einsames Sterben in der Eiswüste

Wie eine englische Expedition zugrunde ging

London, im Juli.

Eines der erschütterndsten Dokumente tragischen Forscherschicksals ist das Tagebuch einer englischen Expedition, die im kanadischen Nordwest-Territorium umgekommen ist. Der Verfasser des Buches hatte erst ein Alter von 18 Jahren. Dennoch sind es seine Aufzeichnungen wert, mit dem Tagebuch des Kapitäns Scotts in einem Atemzug genannt zu werden.

Der Tote in der Blockhütte

Es war im Sommer des Jahres 1929, als eine Patrouille der berittenen kanadischen Polizei im Nordwest-Territorium auf halbem Wege zwischen dem großen Sklavensee und der Hudson-Bai auf eine verlassene, halbverfallene Blockhütte stieß, in der die Beamten zu übernachten beschlossen. Als sie aber die Tür der Hütte öffneten, prallten sie entsetzt zurück. Auf der Lagerstatt, dicht neben dem eisernen Ofen, kauerte ein Toter, ein bis zum Skelett abgemagerter Mann. Er war augenscheinlich verhungert. Die Polizisten ahnten, wer der Tote war: ein Mitglied jener dreiköpfigen englischen Expedition, die im Winter 1926/27 im Nord-Territorium spurlos verschwunden war. Die Vermutung sollte sich bestätigen. Neben dem Toten fand sich ein Zettel, auf dem zu lesen stand, daß sich Briefschaften und Tagebuchaufzeichnungen im eisernen Ofen befänden. Gleich darauf hielten dann auch die Beamten ein umfangreiches handgeschriebenes Buch in den Händen. Durch dieses Buch erhält jetzt die Welt die erschütternde Kunde von dem heldenmütigen Kampf dreier junger Forscher mit dem grimmigen Frost und dem Hunger und von dem einsamen Sterben der Unglücklichen, die bis zuletzt die Hoffnung nicht aufgaben und in treuer Kameradschaft einander beistanden.

Einen neuen Weg gesucht

Die drei Engländer Jack Hornby, Harold Adlard und Edgar Christian waren im Sommer des Jahre 1926 ausgezogen, um eine neue, bequemere Verbindung zwischen dem großen Sklavensee und der Hudson-Bay zu entdecken. Sie folgten dem nordöstlichen Ausläufer des großen Sklavensees zum Artillerisee und zogen dann am Thelon-Fluß entlang in östlicher Richtung. Als sich die ersten Anzeichen des nahenden Winters bemerkbar machten, richteten sie sich in einer verlassenen Pelzjägerhütte häuslich ein und begannen, sich Fleischvorräte für den Winter zu erjagen. Merkwürdigerweise war die Jagdbeute aber nur sehr gering, es schien, als hätten sich die Tiere vor der kommenden Kälte nach Süden zurückgezogen. Tatsächlich setzte dann auch bald ein Frost ein, wie er seit Jahrzehnten selbst in Kanada nicht geherrscht hatte. An den wenigen Tagen mit milderer Temperatur gingen ungeheure Schneemengen nieder und so war alles ringsum bald zu einer einzigen Schneewüste erstarrt. Die Männer in der Blockhütte schnallten die Gürtel enger und gönnten sich nur allerschmalste Kost, denn ihr geringer Vorrat sollte lange reichen. Täglich gingen sie auf die Jagd, aber wenn sie schon einmal Glück hatten, dann brachten sie einen Polarfuchs zur Strecke, an dem nichts als Haut und Knochen war. Weit und breit ließ sich kein Rentier sehen und das Verhängnis nahm seinen Lauf. Trotz größter Sparsamkeit, war eines Tages im Januar 1927 der Fleischvorrat erschöpft. Schon litten die drei Männer unter Erschöpfungserscheinungen. Doch den Mut ließen sie nicht sinken. Sie brachen schließlich auf, um in südlicheren Gegenden zu jagen, allein gerade an diesem Tage sank das Thermometer so tief, daß sie wieder umkehren mußten. Aus Spuren ersahen sie, daß während ihrer Abwesenheit eine große Rentierherde an der Blockhütte vorübergezogen war, die ihnen Nahrung für den ganzen Winter geboten hätte, wären sie zur Stelle gewesen.

Der Jüngste starb zuletzt

Schließlich blieb den Forschern nichts anderes übrig, als im Schnee nach den Abfällen zu graben, die sie im vergangenen Herbst fortgeworfen hatten. Es waren Gedärme und Eingeweide von Fischen und Tieren, als Köder für die Fallen vorgesehen, aber sie halfen nicht weit. Dem Führer der Expedition Jack Hornby erfror ein Bein, er wurde bettlägerig, konnte trotz aufopferndster Pflege nicht am Leben erhalten bleiben. Er starb am 7. April, nachdem er seine Kameraden beschworen hatte, alles zu tun, um den furchtbaren Winter zu überstehen und sich zu retten. Der Winter nahm kein Ende und noch immer ließ sich kein Wild erjagen. Schon wenige Tage nach Hornbys Tod war Harold Adland erkrankt. Er war vollkommen entkräftet und starb schließlich am 4. Mai. Edgar Christian, mit seinen 18 Jahren der Jüngste, nähte seinen Leichnam mit letzter Kraft in eine Zeltbahn und bettete ihn in den Schnee vor der Hütte. Er muß entsetzliche Tage durchgemacht haben, aber seine Tagebuchaufzeichnungen lassen doch nur ungebrochenen Heldenmut erkennen. Längst hatte er keine Kraft mehr, die Jagdflinte anzulegen und auf die Rentiere zu schießen, die jetzt wieder in großer Zahl heraufkamen. Auf allen Vieren kroch er von seinem Lager ins Freie, um dort weiter nach Abfällen zu suchen. Am 1. Juni 1927 machte er seine letzte Tagebucheintragung. Sie lautet: „Schwächer denn je, habe alles gegessen, was ich nur konnte, aber mein Herz versagt. Jetzt scheint die Sonne. Ich will sehen, ob ich Holz hereinholen kann und ein Feuer für die Nacht anzünden. Aber ich kann nicht. Ich bin zu schwach. Es ist zu spät!" Danach schrieb der heldenmütige junge Mensch einen erschütternden Abschiedsbrief an seine Mutter und verstaute ihn zusammen mit dem Tagebuch im Ofen. Aus der Lage seines Leichnams glaubt man schließen zu können, daß er einen leichten Tod hatte.

Warum die Luft ausblieb

In einem Dorfe im Erzgebirge war der alte Kantor gestorben. Er hatte sein Lebtag die Orgel geschont; — aber der neue Herr, sein Nachfolger, das war ein Eifriger. Der liebte lange Vorspiele und der alte Friedeweiß, der Bälgetreter, hatte am meisten darunter zu leiden. Vordei waren die schönen Zeiten, wo er beim Bälgetreten sein Pfeifchen rauchen konnte.

Eines Sonntags versagte die Orgel — mitten im Schlußvers. Pf...t. Die Luft ging aus.

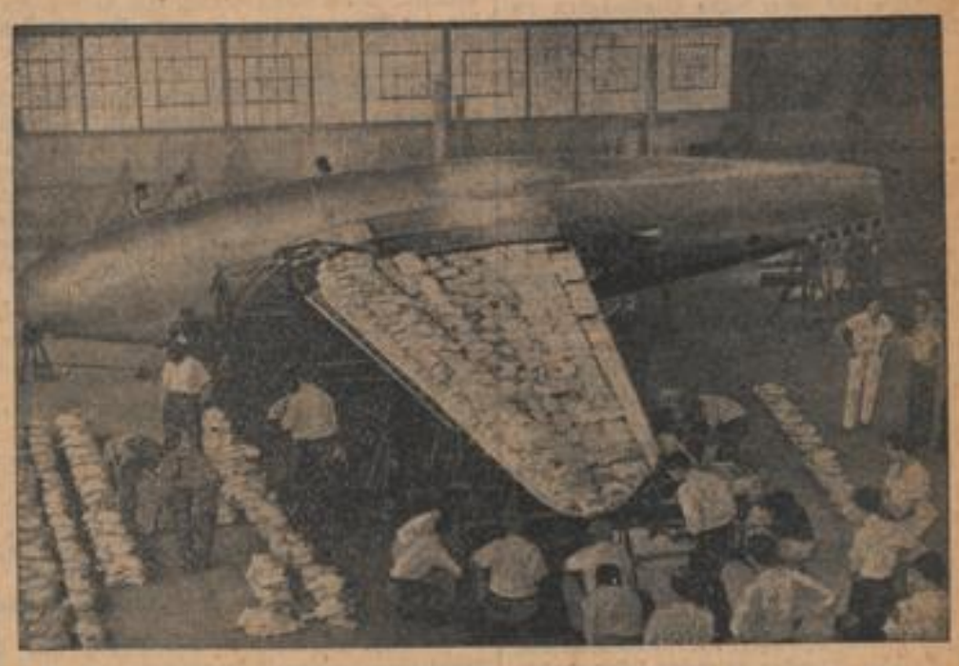
Der neue Kantor guckte um die Orgel und machte dem Friedeweiß Vorwürfe.

„Was hob'n Sie dä für ä Lied gespielt?" fragte der Friedeweiß.

„Laß mich dein sein und bleiben." gab der zur Antwort.

„Na, dgs glab ich, daß dos net gepaßt hot; ich ho „Ach bleib mit deiner Gnade" getreten."

BILDER VOM TAGE



Eine Belastungsprobe

Bei einer Belastungsprobe der Tragflächen eines amerikanischen Flugzeuges wurden 6600 englische Pfund Sandsäcke auf Tragflächen und Rumpf ausgebreitet. (Pressephoto, Zander-M.)

Das finnische Artillerie-Laboratorium flog in die Luft

Bei dem großen Explosionsunglück auf der Insel Sveaborg bei Helsinki gab es 6 Tote, bisher 8 Vermißte und 16 zum Teil schwer Verwundete. Insgesamt sind 26 Schuppen und Lagergebäude vom Feuer zerstört worden. (Pressephoto, Zander-M.)

Was er macht

Ludwig Barnay gastierte in Breslau und feierte außerordentliche Triumphe.

Eines Nachmittags begegnet er auf einem Spaziergang dem ersten Helden des Stadttheaters, der während Barnays Gastspiel selbstredend unbeschäftigt ist.

Der Breslauer Heldenspieler hält es für angebracht, über diese Begegnung sehr erstaunt zu sein, und redet Barnay mit den Worten an:

„Aber verehrter Meister Barnay — was machen Sie denn in Breslau?"

Worauf Barnay ihn einen Herzschlag scharf ansieht, um dann kurz zu antworten: „Furore!"

---

25 Jahre Insel-Bücherei

Von Richard Gerlach

Als die Insel-Bücherei gegründet wurde, war ich dreizehn Jahre alt. Ich habe erst fünf Jahre später in einer Feldbuchhandlung mit einem der bunten Bändchen Freundschaft geschlossen. Es hieß „Der Wandsbeker Bote" und war eine Auswahl aus den Werken von Matthias Claudius, und ich besitze es noch. Nie wieder war ich so vertraut mit dem Mond und den Sternen wie damals, und nie wieder habe ich auch das Abendlied so hell und klar in mir tönen gehört. Etwas später, vor St. Quentin, kam dann „Peter Schlemihls wundersame Geschichte" von Chamisso dazu, und dann „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke". Man brauchte nur ein paar Zeilen zu lesen, und das Leben stand groß über alle Fassung über dem, was man vor sich sah. Und so haben mich die Insel-Bändchen fortan begleitet, immer kam eines, das man gerade nötig hatte. Wir waren nach dem Kriege so arm, daß oft die Margarine zum Brot fehlte, aber die paar Groschen für ein neues Insel-Buch fanden sich doch stets. Wie mir hat die Insel-Bücherei unzähligen jungen Menschen die Tore zu den edelsten Dichterwerken aufgeschlossen, es war eine Speise, nach der man nichts Schlechtes und Ungegorenes mehr vertrug. So gering die Bändchen an Umfang waren, ihr Gehalt war stets stark, rein und nachhaltig, und man wurde durch die Proben auf das ganze Werk der Dichter gelenkt. Schon das Aeußere verriet den zuverlässigen Geschmack der Auswahl, wie fein abgestimmt waren die bunten Einbandpapiere auf den Inhalt, wie sorgfältig war der Druck gewählt. Es war ein Genuß, eines der kleinen Bücher nur aufzuschlagen.

Im Jahre 1912 erschienen die ersten zwölf Bändchen, als erstes Rilkes „Cornet", von dem in drei Wochen 5000 Stück verkauft waren. (Heute sind es 550 000 Stück.) Innerhalb von neun Monaten erreichte die neue Buchreihe eine Auflagenhöhe von 375 000, und heute sind es 20 Millionen. Diese Zahlen sprechen für sich, sie sind der Beweis dafür, daß in unserem Volke das Gefühl für die unvergänglichen Werte wach ist, daß es nach der edelsten geistigen Kost hungerte und sie dankbar aufnahm, wenn sie ihm in so schöner Form zu so erschwinglichem Preis gereicht wurde. Der Insel-Verleger Anton Kippenberg hat persönlich den größten Anteil an der Auswahl und würdigen Ausstattung der einzigartigen Sammlung, die dem Dauernden in der Welt des Geistes und des Großgedachten dient. Der Blick für das Ewig-Gültige war die Voraussetzung, den Lesern wieder Kants „Betrachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen" oder „Die Lieder der alten Edda" nahe zu bringen, und manche Meisternovelle der Weltliteratur wurde so der halben Vergessenheit entrissen.

Holzschnitte und Zeichnungen waren schon früh in den Text der Insel-Bändchen aufgenommen. Im Jahre 1932 begann der Insel-Verlag die farbigen Bändchen herauszugeben, die aus dem Reich der Natur nach neuen und alten, meist verschollenen Bildwerken kleine Kostbarkeiten im Originalkolorit brachten: Das kleine Buch der Tropenwunder, das kleine Blumenbuch, das kleine Buch der Vögel und Nester, das kleine Buch der Meereswunder, das kleine Schmetterlingsbuch, das kleine Buch der Nachtfalter, das kleine Buch der Meerwunder, den kleinen Goldfischteich, das kleine Baumbuch. Dazu kamen „Die Minnesinger in vielfarbigen Bildern der Manessischen Handschrift" und „Der Struwwelpeter in seiner ersten Gestalt". Es schien fast unglaublich, daß diese technisch vollkommenen Wiedergaben für achtzig Pfennig hergestellt werden konnten. Im vorigen Jahr ist der Verlag auch dazu übergegangen, ein Bändchen mit Photographien herauszugeben. Die Bilder vom „Bordesholmer Altar" waren so vortrefflich wiedergegeben, daß man wohl noch mehr in dieser Art erwarten kann; die eben erschienenen „Bildwerke des Naumburger Doms" sind ebenso wundervoll herausgekommen.

Die Insel-Bändchen haben nicht nur alte Schätze ans Licht gebracht, sie haben auch jungen Dichtern den Weg geebnet. Die 1933 erschienene Novelle „Friesennot" von Werner Kortwich hat heute schon eine Auflage von 65 000, und die beiden Bändchen von Waggerl trugen wesentlich dazu bei, den Dichter der ländlichen Stille bekannt zu machen.

Nach fünfundzwanzig Jahren hat die Insel-Bücherei jetzt den fünfhundertsten Band erreicht: es ist eine neue Gedichtauswahl Hans Carossas, hochwillkommen allen seinen Freunden. Was im letzten Vers steht, gilt auch für die Insel-Bücherei:

„Viel Wandrer gehen fern im Sternenschimmer,
Und mancher noch ist auf dem Weg zu dir."

Die Jubiläums-Reihe bringt dann Goethes „Westöstlichen Divan", Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg", „Das kleine Pilzbuch", von Willi Harwerth nach der Natur gezeichnet, eine sehr schöne Fortsetzung der vorausgegangenen farbigen Bändchen, die kleinen Schriften von Rudolf Koch unter dem Titel „Ein Deutscher", „Die Bildwerke des Naumburger Doms" mit einem Geleitwort von Wilhelm Pinder, die Briefe Hölderlins, ein Bilderbuch mit Reimen „Hernach" von Wilhelm Busch, die Erzählung „Beim Krabbenkocher" von Felix Timmermans, „Kudrun", dem alten Epos nacherzählt von Severin Rüttgers, das Märchen „Der Petersiliengarten" von Ruth Schaumann und die Erzählung „Jugend" von Joseph Conrad.

Nach fünfundzwanzig Jahren ist die Insel-Bücherei genau so lebendig wie bei ihrem Beginn, nur ihre Wirkung hat sich vervielfacht, und wie stets zeigt sie sich der Schönheit, der Klarheit und der Tiefe verpflichtet.

⊙ **Tiermaler Otto Fikentscher 75 Jahre alt.** Der weit über die Grenzen seines Wohnortes Grötzingen und des Landes Baden hinaus bekannte Tiermaler Otto Fikentscher konnte in beneidenswerter Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

⊙ **Hebbel-Festspielwoche in Freiburg.** Anläßlich des 125. Geburtstages Friedrich Hebbels wird mit besonderer Förderung durch Oberbürgermeister Dr. Kerber durch die Städtischen Bühnen Freiburg im März 1938 eine Festspielwoche „Hebbels deutsche Helden" veranstaltet werden. Die Festspielwoche wird durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, eröffnet. Im Rahmen dieser Festspiele werden die nordischen Dramen Hebbels „Nibelungen-Trilogie", „Genovefa" und „Agnes Bernauer" in völlig neuer Einstudierung und Ausstattung zur Aufführung gelangen.

⊙ **Entdeckung eines Michelangelo?** Die Sakristei der Basilika des Römischen Laterans beherbergt eine „Verkündigung", die bisher dem Maler Marcello Venusti zugeschrieben worden ist. Prof. Giuseppe Parroni, einer der namhaften Experten für die mittelalterliche italienische Malerei, veröffentlichte jetzt eine Erklärung, daß die „Verkündigung" unverkennbar von Michelangelo stamme. Prof. Parroni stützt seine Feststellung, der übrigens auch andere Sachverständige zustimmen, auf kunstgeschichtliche Daten und technische sowie kompositorische Merkmale des Bildes.

Kleine Theater- und Musikchronik

Mussorgskys Oper „Die Heirat" wird in der Fertigstellung durch den zeitgenössischen Komponisten Tscherepnin im Städtischen Opernhaus in Essen zur Uraufführung gelangen.

•

Intendant Paul Trede, der bisher fünf Jahre das Stadttheater in Mainz leitete, wurde als Intendant nach Krefeld berufen.

•

Der Verein der Straßburger Musikfreunde führt demnächst eine Mozart-Festwoche durch, deren Programm einen Ueberblick über das Schaffen des Salzburger Meisters geben soll. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird eine Festaufführung der Oper „Così fan tutte" stehen, für deren Leitung Franz Hoesslin verpflichtet wurde.

•

An der Deutschen Akademie in München hält im Rahmen der Lehrgänge ihres Goethe-Instituts, das bekanntlich der Fortbildung ausländischer Deutsch-Lehrer dient, Dramaturg Dr. Ernst Leopold Stahl-München während der Sommermonate Vorlesungen über die deutsche Szenen- und Schauspielkunst der Gegenwart, an welchen Angehörige von 15 Nationen teilnehmen.

Illustrierte Zeitung, Leipzig. (Verlag J. J. Weber, Leipzig). Vor 50 Jahren, am 7. Juli 1887, wurde Prinz Ferdinand von Coburg einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Was ihm und seinem Sohn, dem jetzigen König Boris von Bulgarien, das bulgarische Volk zu verdanken hat, das wird eindrucksvoll und fesselnd in Bild und Wort in der neuesten Nummer der „Illustrirten Zeitung Leipzig" geschildert. Die Balkanreise des Reichsaußenministers hat unsere Aufmerksamkeit wieder in besonderem Maße auch auf Bulgarien gelenkt. Von großem politischem Interesse für uns war auch die jetzt abgeschlossene Empire-Konferenz in London, der in dieser Nummer gleichfalls eine beachtenswerte Würdigung zuteil wird. Der neue Atomforschungsturm des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin-Dahlem bildet den Gegenstand des folgenden von Prof. Dr. Dr. Debye, dem Leiter des Instituts, persönlich geschriebenen und mit eindrucksvollen Bildern versehenen Artikels, dem sich eine dem Plastiker Prof. Wilhelm Otto gewidmete Bildseite anschließt. Lebendig und geschmackvoll zusammengestellte Bilderberichte von den Heimen der Hitler-Jugend, dem Bau des Luftschiffes LZ 130, vom Fest der Solgarasen in Bad Nauheim und von schönen Trauben als Zeugnisse wiedererweckter Handwerkskunst umrahmen die Doppelseite mit Bildern in der Mitte des Heftes, die diesmal besonders schöne Aufnahmen vom malerischen Rothenburg ob der Tauber enthält. Mode- und Unterhaltungsteil und die Aktuellen Seiten beschließen das vielseitige Heft.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die Zierfischbörse von Berlin** befindet sich in Moabit. „Tauschhandel jeden ersten Sonntag eines Monats" steht auf einem Plakat, und darunter liest man die 10 Gebote, die jeder Aquarienfreund beherzigen muß, will er nicht gegen die Gesetze einer solchen Börse verstoßen. So hat nur der Besitzer eines Aquariums allein das Recht, einen Griff in das Gewässer zwischen den vier dicken Glaswänden zu tun, um ein zappelndes, bunt schimmerndes Fischchen herauszuholen und es vor den Augen des Käufers in dessen Einmachglas oder Milchkanne zu legen. Der Fischwart des „Bundes Deutscher Vivarienfreunde", der diese Veranstaltung allmonatlich aufzieht, ist streng dahinter, daß jeder zum Kauf oder Tausch angebotene Fisch mit einem Preis ausgezeichnet ist und alle Tiere sich in einem ausgezeichneten Zustand befinden. Auf hohen Tischen sind die Glasbehälter der Reihe nach aufgestellt, die seltensten und farbenprächtigsten Exoten schwimmen darin und glotzen mit ihren großen Augen interessiert durch die Scheiben, als wenn sie ihren neuen „Herrn" oder ihr neues „Frauchen" suchen wollten. Es sind **schillernde Wunder aus fremden Meeren,** Seen und Strömen, die es da zu sehen gibt. Herrlichkeiten, die im wohltemperierten Wasser von ihrer fernen Heimat träumen. In allen möglichen Behältern, in Honiggläsern, Bowleschalen, Sardinenbüchsen und Kochtöpfen werden manchmal die Verkaufs- und Tauschobjekte behutsam herangetragen, und immer ist das Staunen groß, wenn sich ein besonders schönes und seltenes Zuchtprodukt darunter befindet. Als Käufer ist jeder willkommen, verkaufen kann aber nur der, der einem anerkannten Aquarienverein angehört. Eine besondere Bestimmung besagt, daß die angebotenen Tierchen entweder selbst gezüchtet sein müssen oder sich wenigstens seit mindestens sechs Wochen im Besitz des Anbietenden befinden. Alte Mütterchen und naseweise Dreikäsehochs schleppen manchmal in nasse Tücher eingewickelt, irgendeinen wertlosen Allerweltsfisch herbei, um ihn gegen einen Exoten einzutauschen — solche „Börsenmakler" werden höflich aber bestimmt unverzüglich wieder nach Hause geschickt. Zwei Stunden dauert oft der Tauschbetrieb, solange eben, bis sich die mannigfachen Wünsche der „Spekulanten" erfüllt haben und ein Flossenblattfisch einem Zwergcalar, eine seltene Barbenart einem Hemigrammus das Feld geräumt hat. Nicht immer geht ein solcher Wechsel glatt vonstatten, manchmal muß der Käufer schon noch ein paar Märkchen aus seiner Tasche berappen, denn Zierfisch ist nicht gleich Zierfisch und selbst die schönsten und fettesten Schleierschwänze wiegen noch lange nicht ein einziges Exemplar eines Betta, des angriffslustigen Kampffisches aus Hinterindien, auf und man muß schon 10 Goldfische gegen einen blauen Gurami bieten, wenn man in dieser Aquariengemeinde nicht ausgelacht werden will.

•

— Viele seltsame Gäste aus aller Welt hat die Reichshauptstadt schon zu Besuch gehabt, der merkwürdigsten einer aber ist sicher **der junge chinesische Pfadfinder Pei-kong Wong,** der dieser Tage in Berlin eintraf. Ist es kein kühnes, im ersten Augenblick unausführbar scheinendes Unterfangen, **die Erde zu Fuß umwandern** zu wollen? Man muß sich schon wie dieser tapfere Sohn des Reiches der Mitte mit echt chinesischer Zähigkeit einem solchen Vorhaben widmen, wenn es glücklich zu Ende geführt werden soll, und daß dies der Fall sein wird, dafür spricht ja die Tatsache, daß dieser Weltenbummler schon zwei Drittel seiner abenteuerlichen Reise ausgeführt hat. Im Jahre 1930 machte sich der damalige Seekadett Wong auf den Weg. Zwei gleichgesinnte Jugendfreunde waren in den ersten Jahren seine Begleiter, bis den einen in Brasilien der Fiebertod dahinraffte und der andere, von den oft übermenschlichen Anstrengungen des Wanderlebens **zermürbt,** entkräftet wieder in die Heimat zurückkehren mußte. Pei-kong Wong aber ließ sich trotz dieser Zwischenfälle nicht entmutigen und so setzte er seinen Fußmarsch mit dem Ziel „Die Welt" allein fort. Nicht nur Erlebenslust, nicht nur Tatendrang und Sehnsucht nach der Ferne waren es, die ihn in der Kleidung der chinesischen Pfadfinder mit Wanderstock und Proviantsack in die Weite trieben, nein, der ehemalige Abiturient einer Kantoner Hochschule wollte aus eigener Anschauung die Schicksale seiner über alle fünf Erdteile verstreuten Landsleute kennen lernen, wollte ihnen Grüße aus der Heimat bringen. Monatelang marschierte er auf den Straßen des Wunderlandes Indien. Ein Frachtdampfer brachte ihn dann nach Südamerika, die Schrecknisse des Gran Chaco sind ihm ebensowenig erspart geblieben, wie Eis und Kälte in den Anden oder wie betäubende Hitze in den Urwäldern des Amazonen-Stromes. Und immer waren es seine Beine, die ihn vorwärtstrugen, nur über Meere hinweg vertraute er sich den Schiffen an. In Kuba machte er sich für wenige Monate ansässig, um als Flugzeugmonteur die Geldbörse ein wenig aufzufüllen, denn seine Mittel sind knapp, obwohl er auf Befürwortung der heimatlichen Behörden von allen chinesischen Konsulaten unterstützt wird. Nordamerika und Kanada waren die nächsten Stationen dieser Weltreise, bevor ihn ein Tankschiff nach Europa brachte. Frankreich, Holland, Belgien sah Pei-kong Wong, bis er schließlich die Reichshauptstadt erreichte. **Sieben Jahre Abenteuer,** lange Monate voller Strapazen, Kampf mit den Unbilden der Witterung, zahllose Kilometer auf der Landstraße — das ist das bisherige Erträgnis des Trips um die Welt. Als Ergebnis aber hat Mister Wong einen reichen Schatz an Erfahrungen im Ränzel, wertvolle Aufzeichnungen, Statistiken und Bilder über die soziale Lage seiner Landsleute sind seine Ausbeute.

•

— Aus Witzblättern, aus Possen und Filmen kennt man den **Unglücksraben,** der in angeheitertem Zustand **in die falsche Zimmertür** gerät und dadurch unheilvolle Verwicklungen auf sein mehr oder weniger unschuldvolles Haupt lädt. Das Publikum pflegt sich dann voller Schadenfreude über das Mißgeschick des Armsten zu amüsieren, ohne sich allerdings darüber Gedanken zu machen, ob solche Situationen sich etwa auch in der Wirklichkeit ereignen könnten. — Tatsächlich kann aber eine solche Verwechslung im Alltagsleben noch viel tragikomischer sein als auf der Bühne, wie der Fall eines Fremden beweist, der in **Bergamo** dem schäumenden **Asti etwas zu stark zugesprochen** hatte und daher die größte Mühe aufbringen mußte, um sein Hotel wiederzufinden. Lange schwankte er durch die Straßen, die sich merkwürdigerweise sämtlich zu ähneln schienen, bis er endlich den Eingang des Hotels vor sich sah. Unhöflicherweise war das Hotel bereits geschlossen und auf ein bescheidenes Klopfen reagierte niemand. Erst als der späte Gast einen furchtbaren Lärm schlug und mit dem Stock gegen die Hoteltür hämmerte, ließ sich der Nachtportier blicken, der ihn dann in ein recht dürftig ausgestattetes Zimmer führte. Das spärliche Mobiliar störte den müden Wanderer aber nicht im geringsten und wenige Minuten später war er bereits eingeschlafen. Am nächsten Morgen mußte er zu seinem Entsetzen jedoch feststellen, daß er sich in der Haustür geirrt hatte und ins — **Gefängnis geraten** war. Das Schlimmste aber ist, daß er diese gastliche Stätte wahrscheinlich noch ein zweites Mal wird aufsuchen müssen, da sein nächtliches Schreikonzert ein gerichtliches Nachspiel in Form eines Verfahrens wegen „Randalierens in betrunkenem Zustand" nach sich ziehen wird.

•

— **Ein Tierdrama** spielte sich auf einer Feldmark in der Nähe der Stadt Riesenburg (Ostpreußen) ab. In der Luft wurde ein kreisender Hühnerhabicht gesichtet, der plötzlich wie ein Pfeil herabstieß und mit einem jungen Iltis in den Fängen davonflog. Der Iltis muß dem Raubvogel überlegen gewesen sein, plötzlich stürzten beide Tiere nieder. Der Habicht wurde **mit durchbissener Kehle tot aufgefunden,** sein Bezwinger hatte das Weite gesucht.

Querschnitt durch den Alltag

Der Tod in den Bergen

dnb **Wien,** 12. Juli.

Am Samstag wurden in den Wänden der Koschutta in Kärnten zwei Gymnasiasten bemerkt, von denen einer tot am Seil hing, während der andere noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Versuch mehrerer Bergführer, die Verunglückten zu bergen, mißlang. Erst am Sonntag vermochte eine Alpenjägerpatrouille aus dem Koschutta-Militärschutzhaus in schwierigster Klettertour zu ihnen vorzudringen und sowohl den Leichnam als auch den am Leben gebliebenen Bergsteiger abzuseilen. Die beiden Gymnasiasten namens Kneß und Ratgeb, erstklassige Kletterer, hatten versucht, am sogenannten Kainradl-Turm eine Erstbesteigung durchzuführen. Dabei war der vorauskletternde Kneß abgestürzt, konnte aber von Ratgeb am Seil gehalten werden. Doch war er bei dem Sturz so heftig auf die Felswände aufgeschlagen, daß er auf der Stelle tot gewesen sein muß.

Im Salzkammergut wurden zwei Bergwanderer Opfer des plötzlich einsetzenden Wettersturzes. Ein Mittelschulprofessor und ein Mittelschüler aus Linz gerieten bei der Wanderung über den Gosau-Kamm in einen Schneesturm und erfroren. Ihre Leichen wurden geborgen.

Beim Aufstieg auf die Rax über einen schwierigen Kletterstieg wurde der Inhaber eines der bekanntesten Geschäfte Wiens infolge Ueberanstrengung von einem Herzschlag betroffen und starb in den Armen des Bergführers.

Eisenbahnunglück bei Budapest

dnb. **Budapest,** 13. Juli.

In der Nähe der Hauptstadt Budapest, bei der Bahnstation Vecses, ereignete sich in den heutigen Morgenstunden ein Eisenbahnzusammenstoß. Ein Personenzug fuhr in voller Fahrt in einen Güterzug hinein, der in zwei Teile zerrissen wurde. Hierbei wurden zwei Personen getötet und acht schwer verletzt.

Ein Hilfszug, der unverzüglich zur Hilfeleistung aus Budapest entsandt worden war, hatte ebenfalls einen Unfall. Er überfuhr einen Bauernwagen, dessen zwei Insassen auf der Stelle getötet wurden.

Wenn Azetylen explodiert

Drei Schwerverletzte in Dortmund

dnb. **Dortmund,** 13. Juli.

Auf dem Betriebsbahnhof des Dortmunder Hauptbahnhofs platzte am Dienstag früh aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Azetylen-Flasche. Dabei erlitten zwei Schlosser und ein Werkmeister so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten und zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig sind. Unmittelbare Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen. Durch den Luftdruck zersprangen zahlreiche Fensterscheiben der großen Betriebsbahnhofshalle. Im übrigen ist der Sachschaden sehr gering. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.

Mädchenmörder Kretschmer gesteht

dnb. **Magdeburg,** 13. Juli.

Der Hermann Kretschmer hat nach längerem Leugnen eingestanden, die elfjährige Schülerin Margot Böttger in der Nacht zum 6. Juli ermordet zu haben, nachdem er an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte. An der Tat sind weitere Personen nicht beteiligt. Der regen Mitarbeit der Bevölkerung ist es zu verdanken, daß der Mörder von einem Gendarmeriebeamten zwischen Niemeck und Neundorf nach verhältnismäßig kurzer Zeit festgenommen werden konnte.

Gelähmter als Opfer eines „Barmherzigen Bruders"

dnb **Breslau,** 13. Juli.

Vor der Großen Strafkammer fand ein weiterer Prozeß wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen einen früheren Angehörigen des Ordens der Barmherzigen Brüder statt. Die Anklage richtet sich gegen den 1897 geborenen Franz Konetzki, genannt Frater Gallikanus, der dem Orden im Jahre 1921 beigetreten ist. Zuerst kamen in der Hauptverhandlung einige Fälle zur Sprache, die zwar inzwischen verjährt sind, aber für das laxerhafte Treiben des Angeklagten typisch sind. Aus den Bekundungen eines früheren Mitbruders ging hervor, daß der Angeklagte schon im Jahre 1927 ein „Verhältnis" mit einem Barbier hatte, der zeitweilig im Kloster beschäftigt war. Dieser wurde damals nach jedem Besuch im Kloster von Konetzki reichlich mit Schinken und Wurst versehen.

Von besonderer Sitten- und Schamlosigkeit zeugte ein Fall, in dem der Barmherzige Bruder sich einen Kranken als Opfer seiner widernatürlichen Neigungen ausgesucht hatte, der durch eine Rückenmarkquetschung schwer gelähmt war und sich nur im Rollstuhl fortbewegen konnte.

Zur weiteren Anklage zählte ein Vergehen an einem ehemaligen Mitbruder, der erst 21 Jahre alt war, als er Konetzki in die Hände fiel. Dieser junge Mann wurde als Zeuge vernommen, und es war erschütternd zu hören, wie er das Verhalten des Angeklagten schilderte. Der Zeuge erklärte, daß er damals sehr verwirrt gewesen sei und den Angeklagten gefragt habe, was er nun nach der unzüchtigen Handlung machen solle, da er doch am anderen Tag zur Kommunion gehen wolle. Darauf habe ihm der Angeklagte gesagt, das sei nicht so schlimm. Er brauche nur früher aufzustehen und vorher noch einmal zur Beichte zu gehen. Der Zeuge schloß seine Darstellungen damit, daß er durch diese zum Himmel schreiende Einstellung veranlaßt worden sei, die ewigen Gelübde nicht abzulegen und aus dem Orden auszutreten. Bemerkenswert ist wiederum die Tatsache, daß die Ordensoberen von den Verfehlungen des Angeklagten Kenntnis hatten und ihm auch zweimal schriftlich mit der Ausstoßung aus dem Orden gedroht hatten. Es wurde aber dennoch keine ernstliche Maßnahme ergriffen, sondern man ließ es bei „Strafversetzungen" in andere Niederlassungen.

Das Gericht erkannte gegen ihn wegen Verbrechens gegen § 174 Ziffer 3 in zwei Fällen und wegen Verbrechens gegen § 175 in zwei Fällen auf 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 12 Monaten Untersuchungshaft.

Schwerer Autounfall in Litauen

28 Kinder verletzt

dnb. **Kowno,** 13. Juli.

In der litauischen Kreisstadt Utena ereignete sich ein Kraftwagenunfall, bei dem 28 Kinder verletzt wurden. Die Kinder sollten zur Teilnahme an einer sportlichen Veranstaltung mit Lastkraftwagen in einen Nachbarort befördert werden. Als ein mit 30 Kindern besetztes Auto eine Kurve durchfuhr, löste sich eine Seitenwand des Wagens, so daß die Kinder auf die Straße stürzten. 28 von ihnen wurden verletzt, die meisten trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOVIS H. LORENZ

40

„Wo Henry jetzt wohl sein mag!" sagte Albert gedämpft und mehr zu sich als zu ihr.

„Nicht jetzt!" murmelte Joan gequält; „ich mache es mit mir allein aus."

Er sprang auf und trat hinter sie.

„Joan — liebe Joan!"

„Ich bin ja hier", flüsterte sie.

Plötzlich wandte sie sich um und schlang die Arme um seinen Hals. Sie suchte mit weitgeöffneten Augen seinen Blick. Ihre Stimme klang betörend dunkel und rauh zugleich.

„Wir wollen uns nicht länger verstecken! Wir entgehen uns nicht — und einander nicht!"

Sie küßten sich. Das Schattenbild der Umschlungenen fiel auf die helle Wand und wiegte sich leise hin und her.

Albert strich sich, als sie sich voneinander gelöst hatten, über die Stirn. „Das ist mein Ende, Joan", sagte er heiser, „das ist das Ende!"

„Nein!" sagte sie leidenschaftlich und umarmte ihn von neuem, „warum?"

„Du hast recht! Warum das Warum?!"

Sie stießen an den Tisch, daß der Leuchter herabfiel. Ohne Joan loszulassen trat Albert die Flammen aus.

Ich ging fort. Das heißt, ein Etwas machte meine Beine gehen, meine Hände nach dem Mauerrand greifen und meinen Körper sich hinüberschwingen. In mir war die Leere ausgebrannter Räume. Ich fühlte kalten Schweiß auf meinem Gesicht und wischte ihn mechanisch fort. Meine stapfenden Schritte hallten von den Häusern wider, und erst nach einer Weile merkte ich, daß ich fehlgegangen war, und schlug den rechten Weg ein. Zuweilen stieß ich ein sinnloses „Das also!" oder „So, so!" hervor, blieb unvermittelt stehen, als wollte ich auf einen hinter mir drein schleichenden Gedanken warten, der mich dann doch nicht einholte, und erreichte mein Haus als eine präzis arbeitende Gliederpuppe, die sich das Tor öffnen lassen und mit dem Pförtner einige Worte wechseln konnte.

Es war Mitternacht, als ich den Knecht von neuem weckte und ihn andere Pferde vor den Wagen spannen hieß. Wenig später holperten die Räder über das Vorstadtpflaster, jagte ich wieder hinaus in den Busch. Auf dem Tisch in Joans Zimmer lag ein Brief, in den ich mit fliegender Hand nichts als die wenigen Worte gekritzelt hatte:

„Geh aus dem Haus! Wenn ich dich bei meiner Rückkehr noch vorfinde, mußt du nach Parramatta!"

Mit abgetriebenen Pferden, nach einer unwahrscheinlich schnellen Reise, zerschlagen von dem Höllentempo des Fahrens, zermürbt von den erbarmungslosen Nächten im Busch, kam ich auf der Farm an. Stout muß mir angesehen haben, daß etwas nicht in Ordnung war. Er verriet jedoch keinerlei Ueberraschung, hieß die Leute abladen und folgte mir schweigend ins Haus. Ich warf mich auf die Bank und schloß verzweifelt die Augen. Die Qual fand neue, nur allzu reichliche Nahrung. Da hing der Teppich, von Joan geknüpft — da stand der Krug, von ihr für Blumen bestimmt — da lag Ding neben Ding, und jedes zeugte von ihr — und auf all diese Feststellungen, die ich umsonst zu verbannen trachtete, folgte in meinem Innern der eintönige, lähmende, vernichtende Satz: „Und dann hat sie dies getan!"

„Alles umsonst!" schrie ich, „sie ist dumm wie irgendein Weibsbild, und nun ist alles aus!" Ich hatte mir eingebildet, zu schreien. In Wirklichkeit lag ich stumm und erschöpft über dem Tisch, und als ich mich aufrichtete, sah ich, wie Stout, auf eine Anrede wartend, die Decke zurechtrückte.

„Willst du essen, Herr?" fragte er besorgt.

„Nein."

Er betrachtete mich prüfend, gestattete sich jedoch nicht, mir seine Teilnahme aufzudrängen.

„Wir sind gerade dabei, die Wollballen zu pressen", sagte er; „wenn du ein paar Tage hier bleibst, Herr, kannst du den Transport selbst nach Sydney mitnehmen."

„Laß mich mit Geschäften in Frieden, Stout", gab ich gequält zur Antwort. „Morgen vielleicht! — Ich möchte jetzt allein bleiben."

Er nickte mehrmals mit dem Kopf und wandte sich zum Gehen. An der Tür blieb er jedoch noch einmal stehen: „Die Leute nehmen natürlich an, daß ich über ihre Arbeit Bericht erstattet habe."

„Gib ihnen die Extraration", unterbrach ich ihn müde; „laß sie saufen, soviel sie wollen."

„Das nun gerade nicht", brummte er und ging hinaus.

Als ich vernahm, wie die Haustür ins Schloß fiel, erhob ich mich und trat einen Rundgang durch die anderen Räume an. In Joans Kammer verließ mich alle Kraft und Beherrschung. Ich warf mich auf den Boden, grauenhaftes Schluchzen schüttelte mich, und ich weinte hemmungslos dem Bilde von Joan nach, das sie selbst Lügen gestraft hatte.

Für ein paar Stunden fiel ich in einen bleiernen Schlaf, so wie ich dalag. Als ich wieder zu mir kam, war es dunkel, und vor dem Fenster glomm der Schein des Feuers, das die Leute draußen entfacht hatten. Ich ging zu ihnen hinaus. Sie saßen auf leeren Kisten, Fässern und Baumstränken um die Glut; gelegentlich kreiste die Rumflasche. Als ich näher trat und mich auf einen Wollsack niederließ, verstummte das schläfrige Gespräch vollends.

„Kann man einen Schluck haben?" sagte ich.

Einer gab mir die Flasche, nachdem er zuvor mit dem Aermel über die Halsöffnung gefahren war. Ich tat einen tiefen Zug. Das scharfe Zeug brannte im Halse und ging wie ein Feuerstrom in den Magen. Ich trank noch einmal.

„Du solltest etwas essen, Herr!" klang Stouts Stimme aus dem halben Dunkel, ein wenig abseits vom Feuer.

Ich hatte ihn bisher noch gar nicht bemerkt. Da ich keinen Widerspruch erhob, trat er nach kurzer Zeit in den Lichtkreis und reichte mir Brot und ein Stück kaltes Fleisch, an dem ich gleichgültig zu kauen begann. Die Leute wußten nicht recht, wie sie sich verhalten sollten; einer stocherte im Feuer, ein anderer zeichnete mit dem offenen Messer Figuren in den Sand. Eine Maultrommel brummte versuchsweise, der Spieler gab es jedoch gleich wieder auf, ungewiß, ob man ihn auch hören wollte.

„Was liegt ihr herum wie leere Säcke!" sagte ich. „Wenn Weiber in der Nähe wären, würde gleich Leben in euch kommen!"

Sie grunzten zustimmend. Einige lachten. Mein Nebenmann stellte mit nicht mißzuverstehender Umständlichkeit die geleerten Flaschen vor meine Füße.

„Tja, Weiber!" brummte einer und wiegte sich in den Hüften.

So sollte man sein, dachte ich verbittert, so sollte man es ansehen.

Ich winkte Stout heran.

„Du siehst, daß die Herren nichts mehr zu trinken haben."

Er sah mich mit einem schrägen Blick an. Seine Stimme klang mahnend.

„Wir haben nur noch die große Korbflasche, Herr. Ich weiß nicht, ob es richtig ist."

„Hol sie heraus, Stout", schrie ich; „nichts ist blödsinniger, als sich über die Zukunft Gedanken zu machen. Es ist heiß, und wir alle haben wahnwitzigen Durst!"

Er zuckte die Achseln und ging mit zwei Leuten ins Haus. Gleich darauf kamen sie zurück und schleiften die große Flasche durch den Sand. Die Stimmung wurde hörbar zuversichtlich, man summte vor sich hin, begeisterte Rufe wurden laut.

Gierige Hände streckten sich Stout entgegen mit Blechnäpfen, henkellosen Tassen, Schöpfkellen und irgendwo aufgegriffenen Gläsern. Sie bekamen alle, jeder soviel er wollte. Es war ein großes Schmatzen und „Ah!"-sagen. Dann stimmte der Maultrommelspieler eine ausgelassene Melodie an, und alle fielen grölend ein. Ich versuchte mitzutun, und wenn mir die Worte zum Lied ausblieben, trank ich Rum aus meiner Tasse.

Ein leiser Wind kam auf, vom Innern her, wo der Busch in die Salzsteppe überging. Es war heiß und roch brandig. Stout schnupperte mehrmals in die Luft. Er war, auf seine kaum merkbare Art, unruhig.

„Warum trinkst du nicht, Stout?" rief ich und wies befehlend auf die Flasche. „Nimm, was du kriegen kannst, morgen ist vielleicht alles beim Teufel! Los, Stout, schenk dir ein, ich mag keine ernsthaften Gesichter sehen. Heute abend ist Kehraus!"

Er füllte willig sein Glas und trank, als hätte er Wasser vor sich. Seiner ausgepichten Kehle war noch niemals, soweit ich mich erinnern konnte, etwas gefährlich geworden.

Die Maultrommel lärmte, zuweilen übertönt von Stimmengeschwirr. Ich blickte in die Runde und sah mit quälender Deutlichkeit aufgesperrte Münder, starrende Bärte, in Trunkenheit verschwimmende Augen, Haarzotten über verzerrten Gesichtern. Betrog ich sie nicht, indem ich ihre Ausgelassenheit zu teilen vorgab und in Wirklichkeit mit überwachen Augen beobachtete? War es so schwer, mich mit ihnen gemein zu machen? Wie glücklich hätten die Gefährten des Odysseus sein können, als Kirke sie in Schweine verwandelte, wenn sie auch die Erinnerung an ihre Menschengestalt damit verloren hätten! Was tat ich unter den Larven, deren Gedanken nicht weiter reichten als der Arm, der zum Glase griff? Aber wohin denn sonst mit mir? Wenn nur die Zeit verging!

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 14. Juli 1937 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 317

Aus Baden

Tragischer Tod eines Berliner Schülers

Beim Beerensuchen tödlich abgestürzt

* **Singen a. H.,** 13. Juli. Der 17jährige Obersekundaner Kurt Strapp aus Berlin, der sich auf einer Ferienfahrt nach Italien befand, stürzte beim Beerensuchen am Hohentwiel tödlich ab. Der ihn begleitende Kamerad hörte nur den Todesschrei und veranlaßte, daß die freiwillige Sanitätskolonne Singen benachrichtigt und die Leiche geborgen wurde.

Ins Unheil gerast

In rasender Fahrt gegen eine Verkehrsinsel

* **Freiburg,** 13. Juli. Ein etwa 25jähriger Motorradfahrer fuhr am Sonntagabend durch die Wilhelmstraße zur Kronenbrücke, wo er einbiegen wollte. Infolge der ungewöhnlich hohen Geschwindigkeit war dies nicht mehr möglich, und der Fahrer rannte gegen die südliche der vier dortigen Verkehrsinseln. Er wurde in hohem Bogen von der Maschine geschleudert und flog über die Fahrbahn hinweg gegen das Brückengeländer, wo er mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos liegen blieb.

Sinsheimer Allerlei

L **Sinsheim,** 14. Juli. Der Gastwirteverein des Bezirks Sinsheim und Umgebung machte unlängst einen Ausflug, der von Heidelberg über die Reichsautobahn nach Frankfurt führte. Bad Homburg und Saalburg waren die nächsten Stationen. Der Rückweg führte wieder über Frankfurt und Heidelberg. Die Fahrt vermittelte große und wertvolle Eindrücke. — In Anwesenheit von Kreisleiter Geiger und Landrat Dr. Denzel sowie Bürgermeister Rieg-Sinsheim fand anläßlich des dreijährigen Bestehens der Ortskreisgruppe Sinsheim ein Kameradschaftsabend statt, der von Ortskreisgruppenführer Fischer eröffnet wurde. Kreisleiter Geiger betonte, daß auch der Luftschutz der Erhaltung und Sicherung des Friedens dient und daß Luftschutzdienst Ehrendienst dem Volk gegenüber ist. Bürgermeister Rieg anerkannte besonders die große und freudige Teilnahme der Frauen beim Luftschutz und wünschte weitere Erfolge. Bei dem anschließenden unterhaltenden Teil wirkte erfreulicherweise auch der Männergesangverein „Liederkranz" mit. — Georg Hagmaier von hier wurde mit Wirkung vom 1. Juni zum Amtsgerichtsrat in Schwetzingen ernannt.

---

* **Mosbach,** 14. Juli. Die Leiche des im Neckar bei Neckarelz ertrunkenen Otto Winkler ist unterhalb der Hindenburgbrücke aufgefunden worden. Der verunglückte junge Mann wies im Gesicht starke Verletzungen auf; es ist demgemäß anzunehmen, daß er beim Sprung von der Eisenbahnbrücke auf den Grund des Neckars aufgeschlagen ist.

L **Ketsch,** 14. Juli. In der außerordentlichen Generalversammlung des VfR wurde der Führerrat neu ernannt und damit zugleich die Grundlage für einen neuen Aufstieg geschaffen. Es wurde sofort auch die Abhaltung eines Sportfestes beschlossen; auch am Volksfest der NSDAP nimmt der Verein geschlossen teil und wird ein Fußballspiel austragen.

L. **Reilingen,** 14. Juli. Die katholische Kirchengemeinde beging in festlicher Weise am Sonntag das 40jährige Jubiläum des Ortsgeistlichen Pfarrer Herrmann. Der Jubilar wirkt bereits seit 15 Jahren in der hiesigen Gemeinde und erfreut sich, wie aus den allgemeinen Glückwünschen hervorging und die verschiedenen Feiern bewiesen, großer Wertschätzung.

* **Wolfach,** 13. Juli. Eine Ausflugsgesellschaft im Kinzigtal hörte beim Mittagsmahl plötzlich ein klägliches Aufheulen der zwei mitgebrachten Zwergpinscher, die in einiger Entfernung in einer Lichtung des Waldes spielten. Ein Habicht war pfeilschnell aus der Höhe herabgeschossen, hatte eines der beiden Hündchen im Genick gepackt und war mit seiner Beute wieder blitzschnell davongeflogen.

Leben und Sterben in der Statistik

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Baden im 1. Vierteljahr 1937

* **Karlsruhe,** 13. Juli.

Die Wiederangleichung der Zahl der Eheschließungen an die normale Heiratshäufigkeit und an den ständig kleiner werdenden Bestand an heiratsfähigen Personen hat sich, wie das Badische Statistische Landesamt mitteilt, im ersten Vierteljahr 1937 fortgesetzt. In diesen drei Monaten wurden in Baden 3514 Ehen geschlossen gegen 3923 im 1. Vierteljahr 1936. Das ist eine Abnahme von 409 Heiraten oder von 10,4 v. H. Die Heiratszahl des 1. Vierteljahres 1937 liegt aber immer noch um 349 oder um 11 v. H. höher als die entsprechenden Zahlen in den letzten Jahren vor der Machtübernahme; in den ersten Vierteln der Jahre 1931 bis 1933 wurden im Durchschnitt jeweils 3165 Ehen geschlossen.

Auch die Geborenenzahl ist im 1. Viertel des laufenden Jahres zurückgegangen, nachdem sie in fast allen Vierteln der letzten drei Jahre — nur das 4. Viertel 1935 machte eine Ausnahme — gestiegen war. Im 1. Viertel 1937 wurden in unserem Lande 12 268 Kinder lebend geboren gegen 12 646 im gleichen Vierjel des Vorjahres. Die Zahl der Lebendgeborenen hat also um 378 oder um 3 v. H. abgenommen. In den entsprechenden Vierteln der Jahre 1931 bis 1933 betrug die Lebendgeborenenzahl im Durchschnitt jeweils 10 537. Die Zunahme gegenüber diesen Vierteljahren ist also im Berichtsvierteljahre noch recht beträchtlich; sie beläuft sich auf 1731 Lebendgeborene oder auf 16,4 v. H. Totgeboren wurden im ersten Viertel des laufenden Jahres 323 Kinder; das sind 7 weniger als im gleichen Viertel des Vorjahres.

Die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) ist im ersten Vierteljahr 1937 gestiegen, und zwar von 7761 im ersten Vierteljahr 1936 auf 8032. Das ist eine Zunahme von 871 oder von 11,2 v. H. Die Säuglingssterblichkeit hat sich ebenfalls — allerdings nur um acht Fälle — auf 780 erhöht. Im Berichtsvierteljahr sind von 1000 Lebendgeborenen 64 vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorben; im ersten Viertel 1936 waren es 62.

Durch die Abnahme der Geborenenzahl und die Zunahme der Sterbefälle hat sich auch der Geburtenüberschuß in Baden vermindert. Er beläuft sich im Berichtsvierteljahr auf 3636 gegenüber 4885 im gleichen Viertel des Vorjahres. Die auf 1000 Personen der fortgeschriebenen Bevölkerung berechnete Ueberschußziffer lautet für das erste Vierteljahr 1937: 5,9, für das entsprechende Viertel des Vorjahres 7,9 und für die ersten Viertel der Jahre 1931 bis 1933 im Durchschnitt 4,4.

Da wundert sich der alte Hohentwiel . . .

Hochbetrieb zu seinen Füßen — Umbauten auf der Schwarzwaldbahn in der Hegaustrecke

om. **Singen-Hohentwiel,** 14. Juli.

Der altehrwürdige Hohentwiel macht große Augen über die Dinge, die da emsig zu seinen Füßen vor sich gehen. Auf einem Abschnitt von sechs Kilometern, auf einer dicht befahrenen Strecke mit einem Dutzend internationaler Schnellzüge in jeder Richtung — eine recht merkliche Distanz in ihren Rückwirkungen im Betrieb —, hat Menschenhand die Ungetüme der modernen Lokomotiven zur Langsamfahrt und zum verhaltenen eingleisigen Tun ihrer unbändigen Kraft gezwungen. Immer langsam voran, heißt hier die Parole, die Minuten Fahrzeit kostet, die dann auf anderer Strecke wieder aufgeholt werden sollen, wenn es geht, was aber nicht immer geht.

Zwischen Hohenrähen und Singen geht es auf dem östlichen Gleis der Schwarzwaldbahn zum Bodensee hinab und wieder herauf, das westliche ist abgebrochen und bis auf den Grund herausgerissen aus der alten Bettung, die im Rahmen dieser größeren Gleisumbauten selbst mit daran glauben muß, so wie ehedem bei den Umbauten auf der Gebirgsstrecke zwischen Hornberg und Sommerau.

Alle möglichen Werkzeuge sind an der Arbeit,

um die Maßnahmen zu beschleunigen, die hier einem neuen schönen Zugslauf dienen, wenn die langen Schieneneinheiten von dreißig Meterschienen liegen werden. Zwei Wochen werden voraussichtlich noch darüber ins Land gehen, braun gebrannte Männergestalten mühen sich in Sommerglut und schaffen, schaffen, immer wieder unterbrochen vom Warnsignal, wenn Züge nahen.

Die Reichsbahn tut hier ganze Arbeit:

Der ganze alte Schotter wird herausgeschafft und eine Neubettung für die schweren Schienen vorgenommen, so daß mit der längeren Schiene auch der leichtere schwächere Schlag beim Befahren sich angenehm fühlbar macht.

Die Strecke hat neben den acht schnellfahrenden Zugspaaren der Schwarzwaldbahn zwischen Konstanz und Karlsruhe auch noch die vier der Linie Konstanz—Stuttgart aufzunehmen, weiter noch einmal ein Dutzend Personenzüge der Schwarzwaldbahn und Verwaltungs- und sonstige Sonderzüge in reichem Maße. Mithin ein reiches Fahrangebot, dem auch die entsprechenden Unterlagen in gutem Oberbau geboten werden müssen, zumal die Schnellzüge schwere und sehr schnelle internationale Ausrüstungen aufweisen. Die umfangreichen Umbauarbeiten gehen ohne jede Beeinträchtigung des Hochsommergroßverkehrs vor sich.

Rund um Schwetzingen

Drei Tage Volksfest in Schwetzingen

* **Schwetzingen,** 14. Juli.

Am letzten Wochenende hat in den Zirkelsälen das dreitägige Volksfest der NSDAP, Ortsgruppe Schwetzingen, begonnen. Trotz des ungünstigen Wetters waren die Säle voll besetzt, während in der Wildnis eine kleine Budenstadt aufgestellt war. Die schönen Barocksäle waren noch festlich geschmückt. Die Kapelle des Reichsluftschutzbundes unter Leitung von Musikzugführer Heltzhöfer ließ ihre schneidigen Märsche und fröhlichen Tanzweisen erklingen und fleißig drehten sich im Jagdsaal und im Speisesaal des Zirkelhauses die Paare in munterem Tanz. Der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters, Amtsleiter Pg. Ludwig Hüther, begrüßte die Anwesenden. Seine Ansprache klang mit dem Gedenken an den Führer aus. Die beiden Gesangvereine, der Liederkranz sowie der Sängerbund, verschönten das Fest durch Vortrag von Chören, die Chormeister Nikolaus dirigierte.

Der Sonntagnachmittag verlief bei Sport und Spiel. Die Werkmannschaften Hart & Hertel gegen Neuhaus & Co. lieferten sich ein Fußballspiel, das 6:0 endete. Auch die Boxwettkämpfe fanden starken Beifall. Am Abend des Sonntages mußte die Kapelle wieder lebhaft zum Tanze aufspielen, während im Freien die Schiffschaukel, Kinderkarussell, die Schießbuden und die übrigen Buden lebhaften Zuspruch fanden. Am Montagabend herrschte bei günstiger Witterung nochmals Großbetrieb in der Wildnis.

In die Sense gestürzt und verblutet

Gräßlicher Unglücksfall bei der Erntearbeit

* **Hockenheim,** 14. Juli. Am Montag ereignete sich hier bei Erntearbeiten auf dem Felde ein gräßlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben kostete. Der 60 Jahre alte Landwirt Johann Schweinger kam infolge unerwarteten Anziehens der Pferde auf seinem Fuhrwerk zu Fall. Dadurch drang die auf dem Wagen liegende offene Sense dem Mann tief in die Brust. Der Tod trat kurz darauf infolge Verblutung ein.

Ostersheim, 14. Juli. Die Ernteferien der Volksschule haben am Montag begonnen. Zu Beginn des letzten Unterrichts am Samstag fand unter Leitung des stellvertretenden Schulleiters Hauptlehrer Ruppert eine kurze Feier statt. — Anläßlich des Pistolenschießens der Politischen Leiter beim Volksfest wurde Peter Gieser mit 48 Ringen bei 5 Schuß Sieger. Es folgte Karl Allenberger mit 46 Ringen. Die 8-mal-100-Meter-Staffel gewann der Turn- und Sportverein vor dem Fußballverein und die 8-mal-200-Meter-Staffel gewann ebenfalls der Turn- und Sportverein vor der DAF und dem Fußballverein. Der Jugendkämpfer des Turn- und Sportvereins nahm an den Juniorenmeisterschaften in Frankfurt a. M. teil und konnte im Stabhochsprung mit 3,60 Meter Sieger werden.

□ **Leutershausen,** 13. Juli. Der an der ganzen Bergstraße sehr bekannte Altkronenwirt Körper ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Mitgründer des hiesigen Männergesangvereins sowie des Turnvereins.

Die deutschen Botaniker besuchten den Altrhein

Die bunte Flora und seltene Fauna dieses Gebietes wurden mit Interesse besichtigt

* **Lampertheim,** 14. Juli.

Im Anschluß an die in Darmstadt abgehaltene Tagung der deutschen Botaniker veranstalteten diese zum Wochenende eine wissenschaftliche Rundfahrt ins Main-, Rhein- und Nahegebiet. Es nahmen etwa

50 Botaniker aus allen Großstädten des Reiches

teil, bei denen sich auch ausländische Gäste aus Oesterreich, Schweden, Dänemark, Norwegen usw. befanden. Am Sonntagnachmittag trafen die Herren mit zwei Omnibussen in Lampertheim ein, wo sie von dem um die Pflege der Altrhein-Pflanzen- und Tierwelt sehr verdienten Apotheker Feldhofen-Lampertheim empfangen wurden. Bald darauf begann eine wissenschaftliche Exkursion durch das Lampertheimer Reichs-Naturschutzgebiet am Altrhein und Biedensand.

In vier großen Pontons wurden die Herren in 2½stündiger Fahrt durch die seltene Pflanzen- und Tierwelt gefahren, wo die Riesenausdehnung der in Deutschland kaum noch vorhandenen trapa natans (Wassernuß), im Volksmund „Spitzbubenpfeffchen" genannt, besonders auffiel.

Ganze Wasserpflanzenfelder müssen die Boote durchfahren, denn wie ein bunter Teppich breiten sich auf der Wasseroberfläche zahlreiche Wasserpflanzen und Blüten aus;

die Wasserrose (Nymphaea alba), Seekanne, Hornkraut, Tannenwedel, um nur die bekanntesten unter den Tausenden zu nennen. Aber auch eine seltene Tierwelt hat hier ihr Paradies: Wildenten, Reiher und Störche heben sich über den Schilfgürtel; die Stimmen des Pirols und Rohrsängers lassen sich vernehmen. In lustiger Höhe schweben der rote und der schwarze Milan, Mäusebussard, Würger und Turmfalken zeigen sich.

Es war eine hochinteressante Fahrt durch diese Schönheit der ständig wechselnden Landschaftsbilder.

Die Gäste waren sichtlich erfreut über die Vielseitigkeit und Schönheit dieses Altrheinarmes, der nun seit 1927 als Naturschutzgebiet wissenschaftlich große Bedeutung erlangt hat.

Leider muß damit gerechnet werden, daß mit den Jahren die Gefahr der Versandung des von jedem Verkehr abgeschnittenen Altrheinarmes immer größer wird. Als Andenken an die Lampertheimer Altrheinfahrt händigte Herr Feldhofen jedem Fahrtteilnehmer eine Kette mit Früchten der Wassernuß (trapa natans) aus.

Nachbargebiete

Der Sprung vom Motorrad

Junges Mädchen tödlich verunglückt

* **Glanmünchweiler,** 14. Juli. Der verheiratete Metzger Clos aus Kusel fuhr mit seinem Motorrad nach Glanmünchweiler. Dabei überholte er vor Quirnbach zwei Mädchen. Er erbot sich, die beiden Mädchen nacheinander zum benachbarten Kirchweihort zu fahren. Das erste Mädel brachte er auch nach Glanmünchweiler, während er mit der 18jährigen Marie Stossel aus Steinbach unterwegs in entgegengesetzter Richtung davonfuhr. Das verängstigte Mädchen sprang unterwegs so unglücklich vom Motorrad ab, daß es beide Beine brach und einen schweren Schädelbruch erlitt. Es erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. — Gegen Clos wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Ueber 100000 Besucher auf der Achema!

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Die Achema VIII, die am Sonntagabend nach zehntägiger Dauer geschlossen wurde, ist von etwa über 100 000 Personen besucht worden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Sonntag zur Einweihung des Krankenhauses in Hanau weilte, besichtigte auf der Durchreise in Frankfurt gemeinsam mit Gauobmann Becker die Achema. Er wurde von Professor Dr. Duden, dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, und Dr. Bretschneider, dem Organisator der Ausstellung, bei seinem Rundgang begleitet.

Erbach rüstet zum Wiesenmarkt

Am 19. Juli

* **Erbach i. Odw.,** 13. Juli. Obwohl erst am Sonntag, dem 19. Juli, der Erbacher Wiesenmarkt — das Volksfest des Odenwaldes — beginnt, steht heute schon Erbach voll in den Vorbereitungen. Alles

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Dabei bietet Nivea-Zahnpaste alles, was man erwarten kann: große Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes u. einen angenehmfrischen Geschmack.

läßt auf den Markt hinweisen. Die ersten Marktwagen sind auch bereits auf dem Festplatz angelangt. An den Eingängen des Kreisstädtchens sowie auf dem überaus großen Adolf-Hitler-Platze stehen große Tafeln, die auf den Markt hinweisen. Die Stadtverwaltung trifft in diesem Jahre eine besondere Maßnahme für den Ausbau der Tribünen auf der Pferderennbahn. Da es sich während der Jahre des Aufbaues erwiesen hat, daß eine Ueberdachung der Tribüne erforderlich ist, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, diese Arbeiten durchzuführen. Wege Arbeiterhände sind zur Zeit daran, um die Arbeiten fertigzustellen.

Blick auf Ludwigshafen

es. **Ludwigshafen,** 13. Juli. In der Pfalz sind jetzt bei einzelnen Städten und Gemeinden infolge örtlicher Neuregelungen des Polizeidienstes wiederum mehrere Polizeiwachtmeisterstellen frei geworden. Elf solche Stellen sind wiederum zu besetzen. Landau hat vier Polizeistellen ausgeschrieben. Pirmasens hat fünf Polizeiober- und Hauptwachtmeisterstellen zu besetzen. Auch das größte Dorf der Pfalz, Haßloch, nennt eine solche Stelle, und auch Neustadt a. d. Weinstraße hat eine Polizeiwachtmeisterstelle zu besetzen.

*

Ludwigshafener Veranstaltungen

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzerte des Saarpfalz-Orchesters. Nachmittags Aufstieg des Freiballons „Baden-Pfalz".
Weinhaus im Hindenburgpark: 15 Uhr Zusammenkunft des Protestantischen Frauenvereins.
Stern-Kaffee im Hindenburgpark: Konzert und Tanz.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffeehaus Vaterland: Konzert und Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Tägliche Abfahrten.
Heimatmuseum, Wredestraße 1: Sonderausstellung Robert Fuller und Robert Seiffa. Geöffnet von 15 bis 18 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Wie der Hase läuft". — **Palast-Lichtspiele:** „Die drei um Christine". — **Ufa-Rheingold:** „Der Herrscher". — **Union-Theater:** „Gleisdreieck". — **Atlantik:** „Endstation". — **Alhambra Mundenheim:** „Die Stimme des Herzens" („Hummel-Hummel").

---

es. **Oggersheim,** 13. Juli. Der Landesverband Rheinpfalz der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft e. V., Bezirk Oggersheim, veranstaltet hier im Städtischen Schwimmbad im Melm einen Schulungslehrgang für Rettungsschwimmen. Der Kursus wurde am Sonntagvormittag eröffnet und es zeigte sich, daß man der besonderen Aufgabe dieses Gebietes allergrößtes Interesse entgegenbringt.

es **Neuhofen,** 13. Juli. Die hiesigen Eheleute Peter Mohr und Frau Regina, geb. Reisinger, feierten am Sonntag ihr goldenes Ehejubiläum. Beide erfreuen sich noch besonderer Rüstigkeit und guter Gesundheit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Horst-Wessel-Platz. Freitag, den 16. 7., 20.30 Uhr, Appell im Sitzungssaal der Allgem. Ortskrankenkasse. Hierzu haben sämtliche Politischen Leiter, Amtswalter und Warte in Uniform — Zivil mit Armbinde — zu erscheinen. Ausgabe der Parteimitgliedsbücher an die neuen Mitglieder.

Deutsches Jungvolk

Stammführer HJ. Alle Jungen, die zur Marine-Hitlerjugend wollen, melden sich unter Umgehung des Dienstweges auf der Standortstelle.

Der Stammführer der HJ.

BDM

Betr. Hochlandfahrt. Alle Mädel, die an der Hochlandfahrt teilnehmen, kommen am 14. Juli, 20 Uhr, zu einer Besprechung auf den Untergau.

Ballhaus. 16. 7., 20 Uhr, treten alle Mädel zum Heimabend an.

Mädelgruppe 5/171 Oststadt. Diese Woche fallen alle Heimabende und Sport aus. Am 16. 7., 20 Uhr, kommen alle Führerinnen mit Heim, Beethovenstraße, Dienstbücher usw. mitbringen.

Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront

Am Freitag, dem 16. Juli, wird der Kurzschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene, von 60 bis 80 Silben, fortgesetzt. Anmeldungen müssen in C 1, 10, abgegeben werden.

Frauenabteilung

Neuostheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Dienstag von 18—19 Uhr in der Böcklin-Straße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in P 7, 7a.

Humboldt, Frauenabteilung. Die Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind jeweils montags von 19—20 Uhr in der Geschäftsstelle, Langstraße 10a.

Käfertal. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr in der Mannheimer Straße 2.

Neuostheim. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr in Böcklin-Straße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in P 7, 7a.

Wasserturm. Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Dienstag von 17 bis 18 Uhr in der Beethovenstr. 5.

DAF

Deutsches Eck. Sämtliche Straßenzellenwalter und die Blockwalter erscheinen zum Dienstappell am Mittwoch, 14. 7., in der Bäckerinnung (Germaniasäle), 20.15 Uhr, zwecks Einteilung zum Volksfest.

Frauenabteilung

Erlenhof. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 19—20 Uhr in der Erlenstraße 40.

Jungbusch. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 20—21 Uhr in J 1, 14.

Rheinau. Die Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind jeden Mittwoch von 18—19 Uhr in der Relaisstraße 141.

Hausgehilfen

Almenhof. Die Sprechstunden für Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 19.30—20.30 Uhr in der Sternbergstraße 80.

Feudenheim-Ost und West. Die Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 20—21 Uhr in der Hauptstraße 106.

Strohmarkt. Die Sprechstunden für die Hausgehilfen sind jeden Mittwoch von 20—21 Uhr P 4, 4/5.

Humboldt—Erlenhof. Der Heimabend mit der Frauenschaft fällt infolge Ferien aus.

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Achtung, KdF-Rollschuhläufer! Am Mittwoch, 14. Juli, und Freitag, 16. Juli, fallen die sonstigen von 19 bis 20 und von 20 bis 21.30 Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium in der Moltkestraße stattfindenden Kurse im Rollschuhlaufen aus.

Abteilung Feierabend

Achtung, KdF-Betriebswarte, wichtig!

Jeder Betriebswart hat umgehend in seinem Betrieb folgendes bekanntzugeben:

Briefmarkensammler. Der nächste Tauschabend der Deutschen Sammlergemeinschaft findet am Mittwoch, 14. Juli, 20.30 Uhr, im Hause der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, statt. Die Ortsgruppe Mannheim der DSG fordert alle Sammler von Briefmarken, Notgeld, Münzen usw. auf, sich der Deutschen Sammlergemeinschaft anzuschließen. Teilnahmeberechtigt an den Tauschabenden sind alle Mitglieder der DAF. Die DSG gewährt ihren Mitgliedern Förderung und Schutz in allen Sammlerfragen. Die Tauschabende finden in Zukunft regelmäßig jeweils am 2. Mittwoch im Monat im Hause der Deutschen Arbeit statt.

•

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4—5, Zimmer 11; Langstraße 30a; Völkische Buchhandlung; Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler in der Meerfeldstraße. Neckarau: Buchhandlung Göppinger. Weinheim: Luisenstraße 3. Schwetzingen: Zigarrenhaus Ren, Karl-Theodor-Straße. Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129. Ladenburg: Preßzugstr. 8. Neulußheim: St. Leoner Straße 25.

Sonntagsfahrten im Juli und August

Zum Nürburgrennen am 25. Juli. Fahrpreis einschl. Tribünenplatz 6,10 RM.

Wanderung: Neckargemünd — Tillyschanze — Dilsberg — Neckarsteinach — Burgen — Neckargemünd am 25. Juli. Abfahrt ab Mannheim 6.35 Uhr. Sonntagskarten zu 1,50 RM an den Bahnschaltern.

Sonderzug nach Freiburg am 1. August mit Wanderungen. Fahrpreis 4,50 RM. Gleichzeitig findet an diesem Tage in Freiburg das Schauinslandrennen statt.

Sonderzug nach St. Goarshausen am 2. August, mit Dampferfahrt St. Goarshausen — Mainz. Fahrpreis 3,50 Mark.

Nach Stuttgart (Heilbronn, Ludwigsburg) am 3. August. Fahrpreis 3,10 RM.

Nach Bad Liebenzell, Hirsau am 15. August. Fahrpreis 2,90 RM.

Nach Fürth im Odenwald am 22. August. Fahrpreis 1,40 RM.

Nach Dahn (Annweiler — Hinterweitental) am 29. August. Fahrpreis 2,40 RM.

Urlaubsreisen im Juli

An die Ostsee vom 20. bis 30. Juli. Gesamtkosten 64,50 RM.

Nach Berlin vom 16. bis 20. Juli (Verwandtenbesuch). Fahrpreis 17 RM (einschl. Uebernachtung und Frühstück 46,80 RM).

Nach Thüringen vom 16. bis 30. Juli. Gesamtkosten 48 RM.

An die Saar-Obermosel vom 17. bis 24. Juli. Gesamtkosten 22 RM.

Ins Allgäu (Füssen und Umgebung) vom 17. bis 24. Juli. Gesamtkosten 34,20 RM.

Nach München mit Stadtrundfahrt vom 24. bis 28. Juli. Fahrpreis einschl. Uebernachtung und Frühstück 20 RM.

In das schöne Fichtelgebirge vom 25. Juli bis 4. August. Gesamtkosten nur 31,80 RM.

An den Bodensee mit Bodenseerundfahrten vom 25. bis 30. Juli. Gesamtkosten 21,50 RM.

Nach Ostpreußen (Rhein-Augsburg) vom 26. Juli bis 12. August. Gesamtkosten 70,50 RM. Preis der Paßkarte allein nur 50 RM.

Ins Allgäu vom 29. Juli bis 4. August. Gesamtkosten 30 RM.

An die Nordsee (Wyk-Nieblum-Nebel) mit Stadt- und Hafenrundfahrten in Hamburg vom 30. Juli bis 14. August. Gesamtkosten 71,00 RM.

Nach Berlin zur Rundfunkausstellung vom 30. Juli bis 7. August. Fahrpreis 17 RM (einschl. Uebernachtung und Frühstück 35,50 RM).

Mittwoch, 14. Juli

Nationaltheater: „Liebe in der Lerchengasse", Operette von A. Betterling, Miete M, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors: 20.15 Uhr Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Hessischer Odenwald. 7 Uhr Pfalz — Nahe — Rhein.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Speyer und zurück; 14.30 Uhr Worms und Fährfahrt gegen Oppenheim und zurück.

Siedlungsfahrten: 16 Uhr ab Paradeplatz.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.30 Uhr Gesamt-Gastspiel der Berliner „Schaubude".

Kunsthalle: 20.00 Uhr Lichtbildervortrag des Reichskolonialbundes, Kreisverband Mannheim: „Kamerun, eine Frucht kammer Deutschlands". Es spricht Dr. Schumacher, Pforzheim. Eintritt frei!

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Pfauhofengaststätte, Waldparkrestaurant.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Wie der Hase läuft". — **Alhambra:** „Meisterin". — **Palast und Gloria:** „Arzt aus Leidenschaft". — **Capitol:** „Kinderarzt Dr. Engel". — **Scala:** „Mutter aus Liebe".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Handzeichnungen von J. A. Pfitzinger.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, E 7, 29: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Aus der Mannheimer Theaterwelt.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 343 21.

Was hören wir?

Donnerstag, 15. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagsmusik vom Deutschen Eck. — 13.15: Mittagsmusik vom Deutschen Eck. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Musik am Nachmittag. — 15.00: Griff ins Heute. — 19.00: Fröhliche Schallplatten. — 20.00: Lagerfeuer im Schloßpark zu Weikersheim. — 21.15: Hausmusik bei Leopold Mozart. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Deutschlandsender

11.45: Mit Bauern über den Großen Teich. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Neue Tanzmelodien. — 18.00: Klaviermusik aus aller Welt. — 18.25: Abendfrieden. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Walzer und Märsche. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Beliebte Tanzkapellen.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Kosmetik wird Universitätsfach!

Schönheitspflege - ein Millionengeschäft

Die phantastische Karriere der Stenotypistin Florence Graham — Ein Pseudonym erlangt Weltruhm — Kunstwerke der Werbepsychologie — Wer promoviert zum »Dr. kosm.«?

(ptd.) **Indianapolis,** im Juli.

An der nordamerikanischen Universität von Indianapolis ist ein Lehrstuhl für Kosmetik geschaffen worden. Schönheitspflege soll nun der wissenschaftlichen Forschung unterstehen, die Hörer können nach der vorgeschriebenen Semesterzahl zum „Dr. kosm." promovieren.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß erst im Jahre 1937 die Schönheitspflege zum Universitätsfach erhoben wird, denn es ist ja statistisch festgestellt worden, daß die Schönheitspflegemittel im „Haushaltsbuch" eines Staates einen sehr beachtlichen Posten ausmachen. Die Idee der nordamerikanischen Universität Indianapolis, „Schönheitspflege" als Studienfach zuzulassen und sogar nach bestandenem Examen einen richtigen Doktortitel dafür zu verleihen, wird sicher bei anderen Universitäten bald Anklang finden — nicht nur in Amerika, sondern auch in allen anderen Ländern der Welt!

Vor allen Dingen wird eins bestimmt wahr sein: Der erste Dr. kosm. honoris causa — also der erste kosmetische Ehrendoktor — wird einer Frau verliehen werden, die es aus eigener Kraft verstanden hat, die Schönheitspflege zum „Gesetz" zu machen, und die durch diese Idee von einer schlecht bezahlten Stenotypistin zur vielfachen Millionärin wurde. Ihren Namen kennt man in Amerika ebenso gut wie in Europa, Afrika, Asien oder selbst in Australien: Florence Nightengale Graham!

Aber nein — diesen Namen kennt ja kein Mensch, und seine Trägerin wird es wohl selbst kaum noch wissen, daß sie einst so hieß, denn das von ihr selbst ausgedachte Pseudonym „Elizabeth Arden" hat im Lebenskampf den Sieg davongetragen.

Der Sehnsuchtstraum einer armen Stenotypistin

Florence Nightingale Graham war Stenotypistin in einer Buchhandlung in Toronto. Das Gehalt war schlecht und der Beruf langweilig, denn Florence mußte den ganzen Tag Rechnungen tippen. Die einzige Vergünstigung bestand darin, daß sie sich beliebig Bücher zum Lesen mitnehmen durfte, und so saß sie Abend für Abend in ihrem kleinen, bescheidenen Stübchen — und las. Sie las von Menschen, die durch Energie ein Vermögen erworben hatten, sie las von Erfindungen, die einen armen Mann über Nacht reich gemacht hatten. Dann schüttelte Florence wohl den Kopf und dachte: ach, das kommt ja nur im Roman vor! Immerhin hatte sie Lust bekommen, irgend etwas anderes zu machen, als Fakturen zu tippen, deshalb kündigte sie ihre Stellung in der Buchhandlung und wurde Sprechstundenhilfe bei einem Zahnarzt. Das war natürlich auch nicht viel, und der Verdienst war nicht viel größer geworden — aber Florence kam auf diese Art wenigstens mit etwas mehr Leuten zusammen.

Wie „Elizabeth Arden" entstand

„Schönheit ist Macht!" Das fühlte die junge Florence immer mehr, aber nicht jeder wird als Adonis geboren. „Wenn man den Menschen suggeriert, daß sie schön sind, dann werden sie es auch . . .", dachte Florence und sie grübelte, wie man diese Suggestion wohl am besten bewerkstelligen könnte. Sie verfaßte in ihren Mußestunden Broschüren und Werbeschriften, die den Menschen klarmachen sollten, daß sie schön sein könnten, wenn sie es nur wollten.

Unter eine dieser Werbeschriften setzte sie eines Abends den Namen „Elizabeth Arden". Es war ein ausgedachter Name — aber er gefiel ihr. Aus Spaß zeigte sie ihrem Chef einmal so eine Werbeschrift — mit der Schreibmaschine auf billiges Briefpapier getippt. „Sie haben ausgesprochenes Werbetalent", sagte der Zahnarzt, „verfassen Sie doch einmal eine Werbeschrift für mich!" Und so kam es, daß „Elizabeth Arden" ihre Werbeschrift in die Oeffentlichkeit gab. „Wissen Sie, was in Ihrem Mund vorgeht?" hieß der Titel, und es wurden die Gefahren vernachlässigter Zähne darin so suggestiv beschrieben, daß die Praxis des Zahnarztes sich vervielfachte. Aus Dankbarkeit beteiligte er Florence an seinen Einnahmen — und so hatte sie bald ein kleines Bankkonto.

Vom Hinterzimmer — zum Weltunternehmen

Die Idee, daß man durch Energie und die richtige Werbung weiter kommt, ließ Elizabeth Arden nicht ruhen. In Neuyork hatten gerade Prozesse stattgefunden, die alle Frauen Amerikas in Aufregung hielten: Schadenersatzprozesse gegen Kurpfuscher in der Schönheitspflege. „Das wäre ein Gebiet für mich", dachte Florence-Elizabeth und beschloß nach Neuyork überzusiedeln. Gewissenhaft machte sie sich vertraut mit den Grundbegriffen der Schönheitspflege, sie studierte medizinische Bücher, beratschlagte mit Aerzten und Chemikern. Im Jahre 1915 eröffnete sie in Neuyork, in zwei winzig kleinen Stuben, doch in der besten Gegend der Fifth Avenue, einen Schönheitssalon, den ersten Salon: „Elizabeth Arden". Sie hatte ihr ganzes Vermögen in dieses Unternehmen gesteckt — aber sie glaubte an sich und an ihren Erfolg. Mit einem jungen, damals noch unbekannten Chemiker stellte sie ihren Gesichtscreme her, verpackte selbst die Cremedosen und sandte sie mit ihren Werbeschriften in die Welt. Sie erfand als erste die richtigen Gesichtsmassagen und Packungen. Sie war nun „die Arden" — und Neuyork sprach von ihr. Man wartete geradezu auf ihre Veröffentlichungen, die genau den Ton trafen, den die Frauen hören wollten.

Aus den zwei kleinen Zimmern — wurde ein Weltunternehmen, und bald war die arme Stenotypistin Millionärin!

Jetzt aber hat man gar die Kosmetik zum Universitätsfach erhoben, denn längst schon spielt die Kosmetik eine bedeutende Rolle im „Haushaltungsbuch" der Staaten. Wer wird der erste Dr. kosm. werden? Auf jeden Fall ist der Frau drüben in der neuen Welt ein neues Universitätsstudium erschlossen worden, das viel Aussichten bietet. Und vielleicht wird unter den Kosmetik-Studentinnen auch wieder einmal eine Florence sein, die es zu Weltruhm bringt . . .

Senta Nockel.

Für kühle Tage

Modern gemusterte Strickwesten. (Dekorme, M.)

Schule und Elternhaus

Zehn besinnliche Sätze von J. Adami

Wieviel leichter hätten es die Kinder in der Schule, wenn das Elternhaus der Schule manchmal etwas mehr Verständnis entgegenbrächte.

•

Leider gibt es immer noch unvernünftige Mütter, die ihre Kinder mit der Drohung schrecken: „Warte, wenn du erst mal in die Schule kommst!" Sie vergessen, daß lernen dürfen ein Glück ist und keine Strafe.

•

Wer als Erwachsener die Autorität eines Lehrers untergräbt, untergräbt damit auch seine eigene.

•

Mütter, bedenkt: verzärtelte Schoßkinder werden selten gute Schüler.

•

Wer in der Schule seiner Kindheit nicht lernen wollte, wird später in der Schule des Lebens doppelt hart angefaßt.

•

Wenn etwas im Leben Hand in Hand gehen muß, dann Schule und Elternhaus — tun sie das nicht, ist der Leidtragende immer das Kind.

•

Oft ist nicht die Wissenschaft das Wertvollste, was die Schule lehrt, sondern der Geist echter Kameradschaftlichkeit, den auch die beste Elternerziehung nicht zu geben vermag.

•

Was das Elternhaus begonnen, muß die Schule vollenden — in dieser Zusammenarbeit liegt erst die wahre Erziehung.

•

Eltern fallen leicht in den Fehler, ihre Kinder nur für sich erziehen zu wollen — die Schule aber erzieht für das spätere Leben.

•

Das Kind ist Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus, deshalb muß es von beiden richtig erfaßt werden.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Allen Marmeladen fehlt man in 10 Minuten mit Opekta

in 10 Minuten

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Opekta gibt es nur in Original-Flaschen u. Original-Packungen, niemals lose!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 14. Juli 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 317

Der Weltschiffbau weiter im Steigen

Aus dem nunmehr vorliegenden Bericht von Lloyd's Register of Shipping in London betrug die Anzahl der in der Welt im Bau befindlichen **Handelsschiffe** Ende des ersten Halbjahres 1937 815 Fahrzeuge mit 2 862 900 BRT gegenüber 770 Schiffen mit 2 452 664 BRT Ende März 1937.

Die meisten Schiffe hat wieder Großbritannien mit 295 Fahrzeugen mit 1 160 973 BRT gegen 263 Schiffen mit 1 014 456 BRT Ende März 1937 im Bau. Die zweite Stelle wird erneut von **Deutschland** besetzt, das 122 Schiffe mit 446 881 BRT (119 Schiffen mit 392 938 BRT) im Bau hat. Es folgen Japan mit 94 (78) Schiffen mit 319 277 (246 769) BRT, dann Holland mit 78 (75) Schiffen mit 188 654 (178 090) BRT, die Vereinigten Staaten mit 63 (45) Schiffen mit 208 664 (158 200) BRT, Norwegen mit 26 (31) Schiffen mit 92 704 (58 091) BRT, Dänemark mit 17 (17) Schiffen mit 96 016 (92 875) BRT. Die Ende Juni 1937 im Bau befindliche Tonnage war also um 420 609 BRT größer als Ende März 1937 und um 901 665 BRT größer als vor zwölf Monaten. Unter den Bauten befinden sich ein Dampfer in der Größenklasse von 40 000 BRT und darüber (Großbritannien), drei Dampfer in der Größenklasse 30 000 bis 40 000 BRT (je einer in Frankreich, Großbritannien und Holland).

* **Die Robert Bosch AG, Stuttgart, veräußert eine englische Beteiligung.** Die Gesellschaft hat ihre Beteiligung an der CAV-Bosch Ltd., London-Acton, an ein holländisches Konsortium verkauft, das mit dem anderen Beteiligten an der CAV-Bosch Ltd., der bedeutendsten englischen Automobilzubehörfirma Joseph Lucas Ltd., Birmingham, in Verbindung getreten ist. Durch langfristige Verträge ist dafür Vorsorge getroffen, daß die Exportmöglichkeiten der Robert Bosch AG keinerlei Beeinträchtigung erfahren. Schon vor längerer Zeit hatte die Robert Bosch AG einen Teil ihrer ausländischen Vertretungen an eine ausländische Gesellschaft abgegeben, an der holländische Kreise beteiligt waren. Wie man hört, ist diese Gesellschaft nunmehr vollständig in holländischen Besitz übergegangen. Auch in diesem Falle ist die Ausfuhr der deutschen Firma durch freundschaftliche Verständigung und durch langjährige Verträge gesichert.

* **Metrawatt AG, Fabrik elektrischer Meßgeräte, Nürnberg-O. — 8 (6) v. H. Dividende.** Die HV genehmigte den Abschluß für 1936 und beschloß, aus 65 000 RM (i. V. nach Deckung von 5905 RM Verlustvortrag 58 818 RM Gewinn). **Reingewinn** 6500 RM dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen, 8 (6) v. H. Dividende zu verteilen, wovon 2 v. H. an den Anleihestock abgeführt werden und 20 630 (6328) RM vorzutragen. Laut Geschäftsbericht erfolgte, nachdem im ersten Halbjahr 1936 der Umsatz gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen war, in der zweiten Hälfte ein erfreulicher Anstieg über den entsprechenden Wert des Vorjahres hinaus. Der Exportanteil bewegte sich auf der seitherigen Höhe und hätte voraussichtlich den Vorjahreswert überschritten, wenn nicht die Abwertungsmaßnahmen einer Reihe für den Auslandsumsatz der Gesellschaft wichtiger Länder in dem letzten Quartal des vergangenen Jahres erheblich gestört hätten.

* **AG für Korbwaren- und Kinderwagen-Industrie Hourdeaux-Bergmann, Lichtenfels.** Die in Meiningen abgehaltene oHV der AG für Korbwaren- und Kinderwagen-Industrie Hourdeaux-Bergmann, Lichtenfels, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 sowie die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3½ v. H. auf die Stammaktien. AR-Wahlen fanden nicht statt. Im laufenden Jahr entwickeln sich Beschäftigung und Absatz weiter günstig.

* **Dinglerwerke AG, Zweibrücken. — Volle Beschäftigung.** Die oHV dieser Maschinenfabrik erledigte die Regularien für das Geschäftsjahr 1936. Bei Abschreibungen in Höhe von 0,27 (0,22) Mill. RM ergibt sich ein **Reingewinn** von 6170 RM, der vorgetragen wird (i. V. wurden aus 156 081 RM Reingewinn 150 000 RM der gesetzlichen Rücklage überwiesen). Die Beteiligung an der Dingler-Werk GmbH, Bierbach, ist mit unv. 0,24 Mill. RM eingesetzt, das Umlaufsvermögen hat sich auf 5,9 (4,0) Mill. RM erhöht, darunter Rohstoffe, halbfertige und fertige Erzeugnisse auf 2,8 (1,8) Mill. RM. Die Rückstellungen betragen 0,5 (0,22), die Verbindlichkeiten 3,07 (0,80) Mill. RM. Der Betriebsüberschuß beträgt 4,7 (2,8), Löhne und Gehälter erforderten 3,2 (1,85), sonstige Aufwendungen 0,7 (0,3) Mill. RM. Nicht zuletzt infolge der Rückgliederung des Saargebietes sind die Umsätze nicht unwesentlich gesteigert worden. Die Steigerung im Auftragseingang hat sich in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres fortgesetzt und sichert eine volle Beschäftigung.

* **Bezirkssparkasse Schwetzingen. — Günstige Entwicklung.** Im letzten Berichtsjahr erfolgte eine günstige Entwicklung. Der Gesamtumsatz ist von 70,74 Mill. RM auf 79,69 gestiegen. Entsprechend hat sich die Bilanzsumme auf 8,64 RM erhöht. Die Spareinlagen vermehrten sich in Jahresfrist um 949 000 RM auf 7,26 Mill. RM, die sich auf 14 975 Sparbücher verteilen. Die flüssigen Mittel betrugen am Jahresende 2,04 Mill. RM. Im Jahre 1936 wurden 86 Darlehen zu 299 000 RM zur Finanzierung von Neubauten und zur Arbeitsbeschaffung ausgeliehen. Gegenüber den Gesamtverpflichtungen macht das Eigenvermögen 12,90 v. H. aus, ein außerordentlich günstiger Satz. Der Sparsinn und die Spartätigkeit wurde durch die gewährten Gutscheine für Neugeborene der Verbandsgemeinden, durch Heimsparbüchsen, Schulsparkassen usw. geweckt und gefördert. Der erzielte **Reingewinn** beträgt 118 619 RM und wird so verteilt, daß 47 455 RM den Rücklagen, 29 058 RM als Verzinsung der eingebrachten Vermögen zur Bezirkssparkasse an die Stadt Schwetzingen und die Gemeinde Plankstadt und restlichen 40 000 RM den vier Verbandsgemeinden zur gemeinnützigen Verwendung überschrieben werden. Entsprechend der durchgreifenden Besserung der Wirtschaftslage bestehe kein Zweifel, daß im kommenden Jahre die günstige Entwicklung ihre Fortsetzung erfahren werde.

* **Görlitzer Strumpffabrik AG, Görlitz.** Die Gesellschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ihre nach dem Vermögensstand vom 31. März 1937 aufgestellte Umwandlungsbilanz. Gleichzeitig wird den der Umwandlung nicht zustimmenden Aktionären ein Abfindungsangebot von je 1021 RM für nom. 1000 RM Aktien gemacht.

* **Kunstseiden-AG, Wuppertal-Elberfeld. — Ausgeglichener Abschluß.** Das Geschäftsjahr 1936 brachte bei der den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken nahestehenden Gesellschaft eine wesentliche Umsatzsteigerung; alle drei Werke waren im größten Teil des Jahres voll beschäftigt, darüber hinaus konnten auswärtige Lohnarbeiter in größerem Umfange beschäftigt werden. Im Ausfuhrgeschäft gelang es, für die hochwertigen Spezialerzeugnisse neue Absatzgebiete zu erschließen. Das Bilanzergebnis wurde durch die engen Beziehungen zur Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG maßgeblich beeinflußt, die einen großen Teil der Handlungsunkosten übernimmt. Künftig soll die Erfolgsrechnung zugunsten oder zu Lasten von Glanzstoff unmittelbar ausgeglichen werden. Der Rohüberschuß stieg auf 3,97 (2,60) Mill. RM, wozu 0,27 (0,08) Mill. RM außerordentliche Erträge treten. Löhne und Gehälter erforderten demgegenüber 2,15 (1,80), Besitzsteuern 0,35 (0,20), andere Steuern usw. 0,18 (0,14), sonstige Aufwendungen 0,79 (0,20) Mill. RM. Nach 147 106 (70 969) RM Anlageabschreibungen verbleibt ein **Gewinn** von 591 191 RM, der zur Deckung des in gleicher Höhe übernommenen Verlustvortrages dient (i. V. 877 RM Gewinn, dadurch Senkung des Verlustvortrages auf 591 191 RM). Der Abschluß ist bereits von der oHV genehmigt worden.

Neue Richtlinien für die Einsparung von Baustoffen

Im Reichsarbeitsblatt wird ein Erlaß über baupolizeiliche Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen veröffentlicht. Bei Beurteilung der neuen Richtlinien ist davon auszugehen, daß der Baustandard in Deutschland nicht herabsinken darf und daß ferner die Sicherheit und Gesundheit der Wohnungen nicht gefährdet werden.

Der erste Teil der Verordnung befaßt sich mit den Baustoffen und Bauarten. Vorangestellt wird das Erfordernis, **Eisen und Stahl zu sparen**. Dabei sollen diese Materialien nach Möglichkeit auch nicht durch Holz ersetzt werden, das ebenfalls nicht in unbeschränkten Mengen zur Verfügung steht, sondern durch andere Baustoffe. Dieser mögliche Verzicht auf Holzverwendung bezieht sich allerdings nicht auf die Herstellung von Geschoßdecken und Dachstühlen. Grundsätzlich sind in erster Linie Bauarten aus Stein oder Beton, in zweiter Linie Eisenbeton anzuwenden. Stahlbau darf nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Ausführung in anderen Baustoffen aus besonderen Gründen nicht möglich ist. Auf jeden Fall ist der Stahlskelettbau für Geschoßbauten unzulässig. Wenn möglich, soll im allgemeinen Stahl durch Mauerwerk und unbewehrten Beton ersetzt werden und, wenn nötig, durch Eisenbeton. Eisenbeton soll nach Möglichkeit durch unbewehrten Beton oder Mauerwerk und Holz durch die gleichen Baustoffe oder Bimsbetonplatten, Gipsdielen usw. ersetzt werden.

Die weiteren Abschnitte der Verordnung enthalten entsprechende Richtlinien über Konstruktionsgrundsätze, Planung der baulichen Anlagen und Bauausführungen. Bei der Planung sollen nach Möglichkeit die Anschlußleitungen an die Versorgungs-Hauptleitungen kurz gewählt werden. Bei gewerblichen Bauten ist Flachbau anzustreben, Räume mit Zu- und Abflußleitungen sollen möglichst neben- oder übereinander liegen, freitragende Zwischenwände sollen durchgehend übereinander stehen und unnötig tiefe Räume und breite Oeffnungen sollen vermieden werden.

Von den Richtlinien über Bauausführung ist insbesondere zu erwähnen, daß an Stelle von Stahlträgerdecken eisenlose Steindecken usw. oder Gewölbedecken zu wählen sind. Stahl-Trägerdecken dürfen über dem Keller nur angewendet werden, wenn durch Anordnung von gemauerten Pfeilern im Kellerraum die Trägerprofile soweit als zulässig herabgesetzt sind. Stahl-Trägerstürze sind durch Bogen oder allenfalls durch Eisenbetonstürze zu ersetzen. Bezüglich der Wasserversorgung und Entwässerung wird auf die entsprechenden deutschen Umstellnormen verwiesen. Endlich sind für Stallungen Gitter, Futtertröge und dergleichen aus Eisen zu vermeiden und auch für Zäune, Schaukästen, Fahnenstangen usw. möglichst Baustoffe anderer Art zu wählen.

Da die nach den Richtlinien an Stelle von Eisen, Stahl oder Holz gegebenenfalls anzuwendenden Baustoffe bereits weitgehend erprobt sind, sind Nachteile für das Bauen nicht zu befürchten. Zwar wird vielfach der Konstruktionsraum größer sein, dafür ergibt sich aber als Vorteil, daß das Bauen mit den anderen Baustoffen mehr handwerkliches Können erfordert; die Bauleute müssen wieder mehr handwerklich denken und arbeiten, was früher durch das Ueberhandnehmen der maschinellen Bauweise nicht in gleichem Maße erforderlich war. Wichtig ist, **daß die Baupolizei nach den neuen Richtlinien ihr Augenmerk jetzt auch auf die wirtschaftliche Seite des Bauens lenken muß**, da sie zu prüfen hat, ob das Bauvorhaben den Erfordernissen der Rohstofflage Rechnung trägt.

* **Bayerische Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften AG, München. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Im Geschäftsjahr 1936 konnte der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr mit 1,32 gegen 1,30 Mill. To. nicht ganz gehalten werden. Wertmäßig wirkte sich dies in einem Nachgeben des Umsatzes von 175,27 auf 174,79 Mill. RM aus. Beim Vergleich dieser Zahlen ist in erster Linie der ungünstige Ernteausfall von 1936 zu berücksichtigen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Warenrohgewinn von 14,50 auf 16,10 Mill. RM gestiegen, das Gesamterträgnis von 16,60 auf 17,44 Mill. RM. Hiervon erforderten Löhne und Gehälter 6,81 (6,50), Anlageabschreibungen 1,10 (1,34), andere Abschreibungen und Rückstellungen 1,25 (0,94), Zinsen 1,23 (1,48), Steuern 1,29 (1,06), sonstige Aufwendungen 4,01 (4,27) Mill. RM. Unter Einrechnung des Vortrages von 65 003 (54 394) RM wird schließlich ein **Reingewinn** von 481 753 (365 003) Mill. RM ausgewiesen. Davon werden erneut 5 v. H. Dividende auf das von 4 auf 6 Mill. RM erhöhte AK ausgeschüttet. Nach der Bilanz ist das Anlagevermögen von 7,08 auf 8,55 Mill. RM gestiegen.

* **Der dritte Internationale Gaskongreß in Paris.** Vom 12. bis 16. Juni hielt die Internationale Vereinigung der Gasindustrie in Paris ihren dritten Kongreß ab, an dem etwa 500 Gasfachleute teilnahmen, darunter 150 aus dem europäischen und amerikanischen Auslande; Deutschland stellte mit 39 Gästen nach England die zweitstärkste Gruppe. Unsere lebhafte Mitarbeit an den Aufgaben des Verbandes wurde dadurch anerkannt, daß auf englischen Vorschlag ein Deutscher, **Dipl.-Ing. H. Müller aus Dessau**, Direktor der Deutschen Continental-Gasgesellschaft, für die nächsten drei Jahre **zum Präsidenten der IVGI gewählt** wurde. Der vierte Kongreß findet 1940 in Deutschland statt, das Zentralbüro wurde zur leichteren Ueberwindung der Währungs- und Reiseschwierigkeiten nach Zürich verlegt. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident, Generaldirektor R. Baril aus Paris, auf die beachtlichen Leistungen hin, die die IVGI in den sieben Jahren ihres Bestehens auf dem Gebiet technisch-wissenschaftlicher Forschung, des Werbe- und Tarifwesens sowie der Förderung der Sicherheit erzielt hat. Den Festvortrag hielt Prof. Louis de Broglie über den „Atomismus in der modernen Physik". Nach Besichtigung der Weltausstellung empfing die Union Syndicale de l'Industrie du Gaz en France die ausländischen Vertreter, die von Direktor Lebon begrüßt wurden. Der von interessanten Fachbesichtigungen umrahmte dritte Gaskongreß brachte allen Teilnehmern eine Fülle wertvoller Anregungen.

* **Untere Iller AG, München. — Wieder ohne Gewinn und Verlust.** Die gesamte Energieabgabe ist von 105,76 auf 118,85 kWh gestiegen. Die Wasserabgabe hatte einen Mittelwert von 74,2 gegen 71,4 cbm/Sek. erreicht. Die Erträge aus dem Stromverkauf erbrachten 1,20 (1,06) Mill. RM. An außerordentlichen Erträgnissen wurden 0,50 (0,12) Mill. Mark vereinnahmt. Hierbei handelt es sich um einen bei der Rückzahlung des Schweizer-Franken-Darlehens angefallenen Tilgungsgewinn. Zu ordentlichen Abschreibungen auf Anlagen wurden 0,21 (0,21) Mill. RM verwendet. Nach Abzug von 0,51 Mill. RM (—) für Sonderabschreibungen und aller übrigen Aufwendungen ist die Erfolgsrechnung wieder ausgeglichen.

* **Der litauische Außenhandel im 1. Halbjahr 1937. — Wieder ausgeglichen.** Der litauische Außenhandel ist im 1. Halbjahr 1937 **seit 1934 zum ersten Male wieder nahezu ausgeglichen.** Einer Ausfuhr von 93,8 Mill. Lit steht eine Einfuhr von 94,3 Mill. Lit gegenüber. In der gleichen Zeit des Vorjahres wies die Einfuhr nur 68,7 Mill., die Ausfuhr dagegen 92,4 Mill. Lit auf, so daß die Einfuhr in diesem Jahre um 26 Mill. Lit größer ist. Wie der stellvertretende litauische Finanzminister dazu erklärt, ist dieses bedeutsame Ansteigen der Einfuhr als Ausdruck einer allgemeinen **Besserung der litauischen Wirtschaft** zu werten. Der Ausgleich ergebe sich aus der Erfüllung der handelsvertraglichen Verpflichtungen mit anderen Staaten, mit denen Litauen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit Abkommen geschlossen hat. Die stärkere Kaufkraft komme zum größten Teil in Neuinvestierungen in der Landwirtschaft und der Industrie zum Ausdruck. So sei die Einfuhr von Maschinen und Kraftfahrzeugen dreimal größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Staatseinnahmen seien in diesem Jahr um 16 v. H. höher.

* **Englische Rekorderzeugung an Eisen und Stahl.** Nach den von der British Iron and Steel Federation veröffentlichten Produktionsziffern wurden im Juni 1 100 400 To. Rohstahl erzeugt, das sind 3100 To. weniger als im Rekordmonat März. Die Gesamtrohstahlerzeugung des ersten Halbjahres 1937 stellt mit 6 236 400 To. einen Rekord dar, sie betrug im gleichen Vorjahrszeitraum nur 5 740 000 To. Im Juni 1937 wurden mehr als 600 000 To. Schrott verarbeitet, die höchste Ziffer, die je erreicht wurde. Die Herstellung von Roheisen stellte sich mit 699 300 To. gegen den Vormonat (690 000 To.) nur wenig höher. Die Roheisenerzeugung des ersten Halbjahres 1937 wird mit 4 090 000 (3 960 000) To. ausgewiesen. Ende Juni 1937 waren 126 Hochöfen in Betrieb, d. i. 4 mehr als Ende Mai 1937.

* **Union Minière du Haut-Katanga. — Erhöhung der Produktion.** In der HV. wurde mitgeteilt, daß die Kupfer-Produktion seit November 1936 auf 105 v. H. der Tonnagegrundlage festgesetzt sei, so daß seit damals etwa 10 800 Meter-Tonnen monatlich produziert wurden. Zu Beginn des Jahres 1937 sei eine überaus starke Hausse der Metallpreise eingetreten. Da die zwischen den Produzenten bestehenden Abkommen eine Erhöhung der Produktion erlaubten, habe die Verwaltung unverzüglich entsprechende Maßnahmen getroffen. In den ersten fünf Monaten 1937 wurden 67 786 To. Kupfer erzeugt, davon im Mai allein 15 891 To., das sind 159 v. H. der Grundmenge. Diese Produktionserhöhung erlaube, entsprechende Vorräte anzusammeln. Nach der Auffüllung werde die Gesellschaft ihre Produktion den Lieferungsmengen anpassen. Wenn auch eine Voraussage über das laufende Geschäftsjahr verfrüht sei, so könne doch ein befriedigender Abschluß in Aussicht gestellt werden. Die zur Zurückzahlung der auf Pfund Sterling und Gulden lautenden Anleihen notwendigen Mittel seien bereitgestellt, so daß **ab 3. August 1937 die Gesellschaft sich jeder Auslandsschuld entledigt habe.** Auf Aktionärsanfragen wurde darauf hingewiesen, daß der nächste Abschluß ein beträchtliches Anwachsen der Erzreserven zeigen werde. Bis jetzt konnten die Erzausbeuten mehr oder weniger durch neuentdeckte Vorkommen kompensiert werden; man werde aber neue Kredite für weitere Untersuchungen bereitstellen. Katanga verfüge über mehrere 10 000 To. Reserven an Kobalt. Der jährliche Weltverbrauch betrage hier etwa 1500 bis 2000 To. nähere Angaben über die Höhe der Reserven wurden aber in Uebereinstimmung mit den anderen Groß-Produzenten nicht veröffentlicht. Unter den Kongo-Zinnerzeugern nehme Katanga den vierten Platz ein. Von der Union wurden 1936 rund 817 000 Tonnen Kupfer- und Kobalterze verarbeitet.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

* **Frankfurt**, 13. Juli.

Gegenüber dem Berliner Schluß traten an der Abendbörse keine nennenswerten Veränderungen ein. Die Kurse lagen gut behauptet, teilweise etwas höher. Am Aktienmarkt gelangten vorerst Verein. Stahlwerke mit 124⅞, Klöckner mit 141⅛, Hoesch mit 128⅞, Gesfürel mit 155 und IG Farben mit 166¼ zur Notiz. — Auch der **Rentenmarkt** lag ruhig. Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Kommunalumschuldung wurden mit 94,20 genannt.

Im Verlaufe traten am Aktienmarkt leichte Befestigungen im Ausmaß bis zu ¼ v. H. ein. Etwas Interesse zeigte sich für Mannesmann zu 128 und Kaufhof, die mit 81 gesucht waren. IG Farben erhöhten sich nach Schwankungen auf 166⅜. Bemberg kam mit unv. 152 zur Notiz. Gesucht waren noch Junghans mit 142.

Der Rentenmarkt lag weiter ruhig und unverändert. Kommunalumschuldung 94,20—94,25.

* **Rechtspolitische Fragen des Vierjahresplanes vor der Akademie für Deutsches Recht.** Im Zuge der Zusammenarbeit des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, und des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, fand in München die erste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Akademie für Deutsches Recht für Vierjahresplan-Fragen statt. Unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Kißkalt (München) hatten sich zu dieser Sitzung Vertreter der zuständigen Ministerien, des Amtes für Roh- und Werkstoffe und Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens eingefunden. Die Beratungen dienten dem Zweck, die bei der Durchführung des Vierjahresplanes auftretenden **aktienrechtlichen Fragen** einer den Interessen des Reiches und der Wirtschaft entsprechenden Lösung zuzuführen und so auch auf diesem Gebiete die in der Akademie für Deutsches Recht zusammengefaßten Kräfte dem Willen ihres Präsidenten gemäß den großen Aufgaben des Vierjahresplanes nutzbar zu machen.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 13. Juli. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 8,55; Sept. 8,07½; Nov., Jan. je 6,95. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 104; Sept. 108,76 G; Nov. 108,75; Jan. 108,25.

Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Juli. (Eig. Dr.) American Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli (37) 690; August, Sept., Okt. je 684; Nov., Dez. je 681; Jan. (39), Febr. je 682; März, April je 683; Mai 684; Juni 685; Tendenz ruhig.

Leinölnotierungen vom 13. Juli. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juli 13⅝; Leinsaat Alt. per Juli-August 15⅝; Bombay per Juli-August 15¹¹/₁₆; Leinsaatöl loko 31,8; Juli 30,8; Sept.-Dez. 30,0; Baumwollöl ägypt. 28,0; Baumwoll-St. ägypt. per Juli 8,0. Neuyork: Terp. 39,0. Savannah: Terp. 35,0.

* **Obst- und Gemüsegroßmärkte. Handschuhsheim:** Kirschen 30; Sauerkirschen 30; Johannisbeeren 15—16; Stachelbeeren 17—18; Himbeeren 27—35; Birnen 19—30; Aepfel 17—30; Pflaumen 28—32; Reineclauden 26—32; Mirabellen 30—35; Zwetschgen 28—33; Pfirsiche 27—34, 20—26; Aprikosen 50—52; Rhabarber 8; Kopfsalat 1—6; Radieschen 3; Buschbohnen 7—9; Stangenbohnen 12—14; dto. gelb 16; Tomaten 23—35, 26; Blumenkohl 26—27; Wirsing 8; Weißkraut 6; Rotkraut 7—8; Schlangengurken 18—21; Kastengurken 28 Pfg. je 500 Gramm. Anfuhr gut; Nachfrage sehr gut. — **Weinheim:** Johannisbeeren 15—16; Stachelbeeren 11—22; Himbeeren 30—35; Pfirsiche 26—37, 20—27; Zwetschgen 33—39; Pflaumen 20—30; Aepfel 19—25; Birnen 20—30; Brombeeren 62—63 Pfg. je 500 Gramm. Anfuhr 480 Zentner, Nachfrage gut.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 5. bis 10. Juli im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 5.7.—10.7.	Wochendurchschnitt 28.6.—3.7.	Monats-Durchschnitt
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	124,94	123,11	123,55
Verarbeitende Industrie	105,82	105,08	105,36
Handel und Verkehr	116,14	115,67	115,93
Gesamt	113,43	112,59	112,81
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	99,29	99,25	99,24
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	98,85	98,80	98,75
Kommunalobligationen	98,31	98,28	98,23
Anleihen der Länder u. Gemeinden	98,52	98,43	98,23
Durchschnitt	98,92	98,80	98,65
Außerdem:			
5% Industrieobligationen	102,48	102,38	102,14
4½% Gemeinde-Umschuldungsanl.	94,19	94,14	94,08

Geld- und Devisenmarkt

London, 13. Juli (Schluß amtlich)

Newyork	496,90	Kopenhagen	22,40	[illegible]	...	[illegible]	1,241
Montreal	497,52	Stockholm	19,39¾	[illegible]	675,—	[illegible]	1,207
Amsterdam	902,25	Oslo	19,90	[illegible]	623,—	[illegible]	126,—
Paris	127,98	Lissabon	110,13	Athen	546,50	[illegible]	18,—
Brüssel	29,51¼	Helsingfors	226,13	Wien	26,31	[illegible]	26,—
Italien	94,40	Prag	142,25	Warschau	26,20	[illegible]	128,0
Berlin	12,35½	Budapest	25,—	Buenos Aires	15,—	[illegible]	
Schweiz	21,62¾	Belgrad	216,—	Rio de Jan.	412,—	auf London	16,40
Spanien	87,00	Sofia	400,—	Bombay	1,262	[illegible]	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld	Banka- u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	...	...	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...
August	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...
September	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...
Oktober	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...
November	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...
Dezember	74,75	74,75	...	260,0	260,0	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	29,—	29,—
Feinsilber (RM. p. kg)	41,90	38,90
Feingold (RM. p. gr.)	2,79	2,84
Alt-Platin (Abfälle) Grundpr. (RM. p. gr.)	3,5	3,70
Techn. reines Platin Barren (RM. p. gr.)	4,7	5,—

	Brief	Geld
Antimon Regulus (chines.) (£ p. t)	60,—	58,—
Quecksilber (£ per Flasche)	15,25	15,25
Wolframerz chines. (in sh.)	...	34,50

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 13. Juli für eine Unze Feingold 139 sh 11 d = 86,9434 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,9911 Pence = 2,79055 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht besonders rege. Für bergwärts konnte nur vereinzelt Raum abgegeben werden. Eine Aenderung der Frachten, die mit 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 RM ab Kanal Mainz — Mannheim und nach Rotterdam notierten, fand nicht statt. Ebenso blieben die Schlepplöhne unverändert.

Danksagung

Allen, die uns bei unserem schweren Verlust durch ihre warme Anteilnahme Trost gaben, sei herzlichst gedankt.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., den 14. Juli 1937.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Familien Rosenstiel-Fetsch

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kunden an in und außer dem Hause. Gerimann, G 7, 29, 4. Stock.

Maler- und Tüncherbetrieb empfiehlt sich in sämtl. vork. **Malerarbeiten**. Meisterhafte Ausführung sowie konkurrenzfähige Preise. Lassen Sie es auf einen Versuch ankommen. - Sie werden erstaunt sein. **Spezialität: Trockenreinigung „Wie Neu"** 60-70% Ersparnis u. ohne Betriebsstörung. **Adolf Eckrich, Mannheim** Lenaustr. 46 — Ruf: Nr. 50410

Zu jedem **Radio** nur die **Funk-Illustrierte** — die bodenständige württ.-bad. Heimat-Zeitung. Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart, Reinsburgstraße 14 / Fernruf 627 18 und 623 91. Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Maria Kuenzer MODESALON **D 1, 7-8** (Fernruf 233 24) ab 1. 10. 1937 Rosengartenstr. 1a / Tel. 44510

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ

Fuss-Orthopädie **Glöckner** Kaiserring 46 — zu den Krankenkassen zugelassen

Sanatorium Hohenwaldau Degerloch-Stuttgart. Innere Klinik für Ernährungs-, Bade- und biolog. Ausschaltungskur. Leit. Dr. med. Friedr. Katz (Arzt)

Sie fahren doch sicher **in Urlaub?** Aber **nicht ohne Photo!** Reiche Auswahl in allen Preislagen im Photohaus **Kloos, C 2. 15**

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein Ausgasen, Kein übler Geruch, Kein Möbelschaden. Ministeriell anerkannter Betrieb **Lehmann** Staatlich geprüft, Hafenstraße 4 **Tel. 23568**

Betttröste Reparaturen, Umarbeiten, Verstärk., Neubespannen von Drahtbetteinsätzen jeden Modells zu billigen Preisen. **Heitmann** Drahtmatr.-Fabrik Waldhofstraße 18, Tel. 52065. Größte Rep.-Anst. von hier u. Umg.

Pelz-Reparaturen jetzt billigst Schürle, M 6, 16

Inserieren bringt Gewinn!

Täglich der große Lacherfolg!

Rotraut Richter
Josef Eichheim
in dem derbhaftigen Bauernschwank:

„Meiseken"

Ein Wirbel voll Humor und Ausgelassenheit!
mit
Fritz Kampers, Oskar Sima
Irmgard Hoffmann, Susi Lanner

Beginn:
3.00 4.30 6.25 8.30
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA

Gelee und Marmelade

richtig steif, schmackhaft und farbfrisch bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliermittel „Gelierit"! Auf 3 Teile Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! 1 Beutel „Gelierit" reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert.
„Gelierit" Beutel, 60 Pfg.

Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19
Merkur-Drogerie Hch. Merkle, Gontardplatz 2
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Schmitt, Seckenheimer Straße 8
Neckarau: Drog. Adam Seitz, Katharinenstr. 39a
Waldhof: Drogerie Jean Schmitt, Oppauer Str. 23
Käfertal: Drogerie L. Heltzmann, Kurze Mannheimer Straße 43a

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 14. Juli 1937
Vorstellung Nr. 381 Miete M Nr. 30
II. Sondermiete M Nr. 15
Zum ersten Male:
Liebe in der Lerchengasse
Operette in drei Akten (4 Bildern) von Hermann Hermecke
Musik von Arno Vetterling
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Versteigerung

Wegen Auflösung usw. versteigere ich öffentlich meistbietend in den

Harmonie-Sälen, Mannheim, D 2, 6

Büro-Einrichtung:
Diplomaten-Schreibtische, Roll-Aktenschrank, kleine Rollschränke, mod. Kassenschrank, Schreibtisch-Sessel u. Stühle, Conti-Schreibmaschine mit Tisch, Leder-Klubgarnitur.

Wohnungs-Einrichtung:
1 modern. Speisezimmer mit niedrigem Büfett u. Vitrine,
1 elegantes Schlafzimmer mit Frisier-Toilette,
1 Mädchenzimmer, Schleiflack, — 1 Fremdenzimmer,
1 Barock-Herrenzimmer, schwere Ausführg., reich geschnitzt.

Einzel-Möbel:
Runde und eckige Ausziehtische, Sessel, Klubsessel, Sofas, Chaiselongues, Spiegel, Rauchtisch, Teetisch, Vitrine, Büfett mit Schreibklappe, dazu passende Kredenz, Schränke, Kommoden, Standuhren, Bauernstühle, Gewehrschränke. Eine Anzahl Orient-Teppiche, leicht durch Wasser beschädigt (im Auftrag einer Versicherungs-Gesellschaft), Perser-Brücken, Smyrna-Teppich.

Verschiedenes:
Ausstellsachen aller Art: Bronzen, Porzellan, Beleuchtungskörper, Glas und Kristall, 1 Nähmaschine, versenkbar.

Aus Schloßbesitz:
18 Jagdwaffen, darunter: Repetier-Büchse, Doppel-Büchse, Drilling, hahnlose Doppelflinten, Kaliber 12 und 16,
nur an Waffenhausberechtigte.

Besichtigung: Donnerstag, 15. Juli 1937 von 10—12 und 3—5 Uhr.

Versteigerung: Freitag, den 16. Juli 1937 von 10—1 Uhr. Nachmittags keine Versteigerung.

Kunst- und Auktionshaus Mannheim
Ferd. Weber Telephon 283 91

CAPITOL
Heute bis einschl. Freitag
Paul Hörbiger
Victoria v. Ballasko
in dem reizenden Film

Kinderarzt Dr. Engel
Jugendliche haben Zutritt

Reiner **Himbeersirup**
½ Flasche **Mk. 1.55**
Orangeade künstlich
½ Flasche **Mk. 1.35**
STEMMER
O 2. 10
Fern-Ruf 286 24

Ob Eiltransporte, ob Gepäck:
Sie rufen und wir fahren's weg.
Eilboten-Betrieb
Mannheim, F 5, 3
Fernsprecher 230 67

Wanzen?
u. Brutvernichtung. Mit Pinsel, farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (½-Ltr.-Lösung). Allein zu hab. Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3, und Friedrichsplatz 19

Wie der Hase läuft
mit Heli Finkenzeller, Rudolf Platte
Man lacht sich anderthalb Stunden lang herzhaft krank und gesund ... so urteilt die Presse!
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Norddeutscher Lloyd
regelmäßige
Gesellschaftsreisen 1937:

Bayern	Unterwössen 8 Tage ab u. bis Mannheim	RM 65.20
	Queralpenfahrt 7 Tage ab u. bis München (zuzügl. RM 1.— Seilbahngebühr)	„ 105.00
Ostsee	Swinemünde, eine Woche Aufenth., ab u. bis Mannheim	„ 95.00
Rhein	Bacharach 8 Tage ab u. bis Mannheim	„ 56.00
Italien	Meran 9 Tage ab u. bis Mannheim	„ 108.50
Ungarn	Plattensee — Budapest 9 Tage ab u. bis München	„ 150.50

— Ausführliche Einzelprospekte für jede Reise kostenlos —
im **Lloyd Reisebüro** Mannheim, O 7. 9 (Heidelberger Str.)

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Lauratu" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und -Frische wieder. Keine Farbe. Bestes Haarpflegemittel auch geg. Schuppen- u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Lauratu" wurde mit gold. Medaille ausgezeichnet. Original-Flasche 4.90 RM., ½ Flasche 2.70 RM. und Porto.
Zu beziehen durch: Drogerie und Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.

Café Börse, E 4. 12: Heute Mittwoch Verlängerung

Himbeersirup rein
½ Fl. (Inh. 950 g) 1.35 o. Gl.
Zerr
D 1, 1 Tel. 26677

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Leistungsfähige Solinger Rasierklingen- u. Apparatefabrik sucht für alle Bezirke des Reiches bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführte
Vertreter
Prima Ware, konkurrenzfäh. Preise, gute Provision. Angeb. von seriös. Herren u. Nr. 2822 an Anz.-Mittler A. M. Hochenrath, Remscheid.

Für Kundendienst wird jüng. **Installateur** für Kleinlieferwagen sofort gesucht. Bewerber müssen ähnl. Posten schon bekl. haben und gute Referenzen nachweis. M. Fröscher, Metzgerei, U 1, 4

Solides **Servier-Fräulein** und junger **Bursche** sofort gesucht. Gasthaus Elefanten, H 6, 2

Kaufmännisches **Lehrmädchen** m. Kenntniss. in Stenographie u. Schreibm., z. sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. V. M. 9798 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Tagesmädchen für guten Haushalt, z. 1. August oder später gesucht. Vorzustell. nachmittags zw. 15½ u. 18 Uhr. Adresse in der Gesch.

Wegen Erkrank. unseres jetzigen **Allein-Mädchen** in allen Zweig. des Haushaltes erfahren für gepflegt. Haushalt zum 1. 8. oder früher bei hoh. Lohn gesucht. — Nur wirkl. perf. Bewerberinnen wollen sich meld. **P 7, 14, 1 Tr.** oder Tel. 269 96.

Für sofort wird 1 sauberes **Küchen-Mädchen** gesucht bei guter Bezahlung. Konditorei Hartmann M 7, 12.

Mädchen für Haushalt, d. das Bedienen erlernen will, sof. oder später gesucht. Gold. Stern, Feudenheim, Hauptstraße 42.

Jg., sauberes **Hausmädchen** sofort gesucht. L. Schmidt, „Alsoria", C 3, 10

Stellengesuche

Gebild. Fräulein
perfekt in allen Zweigen des Haushalts, sucht für sof. Wirkungskreis in gut., am liebst. frauenl. Haushalt. Langjähr. Zeugnisse vorhand. Zuschriften unter A L 46 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterricht

Fremde Sprachen
Kurse u. Einzelunterr. Eintritt jederzeit
BENEDICT-SCHOOL
O 4, 7 (Strohmarkt) Telefon 264 01
Ältestes Sprachinstitut am Platze

Unterricht in **Klavier** und Blockflöte, erfahr. Musiklehrerin, Mann. Mäß. Honorar. Lisel Schlatter, L 3, 1 Telefon 265 19

Lest die NMZ

Geldverkehr

RM. 100.— von Selbstgeber, gegen mon. Abzahlung u. RM 25.— und Zins, von Beamten zu leih. ges. Ang. u. A G 42 an Gesch.

Immobilien

Immob.-Büro Jakob **Neuert** Mannheim **P 2. 8-9**

Ich suche Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Renten- u. Geschäftshäuser f. entschloss. Käufer bei hoh. Anz. zu kaufen. **Fernr. 283 66** nach Geschäftsschl. Nr. 510 44.

Industrie-Gelände ca. 18700 qm m. versch. Hallen, Bürogebäude u. Kranbahn zu verkaufen. Heinrich Freiberg Immob.-Büro Tullastraße 19.

Zweimal Dreizimmerhaus Nähe Herzogenriedpark, 5. Ver. bezieh., zu verkaufen. Anzahlg. ca. 10—12000 M. Immob.-Büro Tullastraße 19.

Einfamil.-Haus Nähe Bahnhof gut erhalt., sehr bill. zu verkauf., eventl. auch zu vermiet. Heinrich Freiberg Immob.-Büro Tullastraße 19.

Kaufgesuche

Alte Auto Alte Maschinen Alte Motoren Rohprodukten kauft
Heinrich Krebs Bettenkoferstr. 6 Fernspr. 533 17.

Damenrad gebrch., zu kauf. gesucht. Preisang. u. A J 44 an die Gesch.

Flaschen gebraucht, kauft zu Höchstpreisen **Gambert, H 3, 7**

Schweinefutter gegen Bezahlung gesucht. Schuhmacher, Mittelstraße 131.

Verkäufe

Vervielfältiger
für jeden Zweck, von RM. 2.50 bis RM. 195.—. Betrachten Sie unser Schaufenster.
Chr. Hohlweg, K. G. Neuzeitlicher Bürobedarf
Tel. 262 42 Mannheim D 6, 3.

Möbel aller Art
in bequem. Monatsraten u. für jedermann erschwingl. Anzahlg. Preisw. Qualitätsware, frachtfrei ab Fabrik. Katalog oder Vertreterbesuch unverbindl. durch M. Weiß, Ebingen/Württb. 18, Hindenburgstraße 55.

Seltene Gelegenheit
Zu verkaufen: Ein echter chines. Peking-Teppich, Größe 3,80 Mtr. × 2,90 Mtr., Preis M 700.—, ferner ein reichbestickter Cantonschal (selten schönes Stück), als Flügeldecke oder Tischdecke zu verwenden. Anzusehen zwischen 9½—1½ Uhr: Werderstraße 18, I.

Fahrräder gebr. M 15.-, Neue Teilzahl., kl. Raten. Pfaffenhuber, H 1. 14 Marktplatz. 5 Schaufenster

CONTINENTAL

Schreibmaschinen J. Bucher Mannheim L 5, 2 Tel. 24224

Wegen Wegzugs Speisezimmer Schlafzimmer Küche Rollschreibtisch Spiegelschrank Herd u. Gasherd f. neuer Eisschrk. Betten Warmw.-Apparat Spiegel, Bilder Sealmantel versch. Einzelmöb. u. Verschiedenes sehr bill. zu verk. G 4, 7, 1 Treppe, nicht im Laden.

Theke und Warenschrank für Tuchgeschäft besond. geeignet, zu verk. Anruf 502 96.

1 leicht. Bordwagen 1 Häckselmaschine, 1 kl. Rübenmühle, 1 Dezimalwaage, 1 Handwagen, 1 Sackkarren, 1 Schuppen auf Abbruch sehr bill. zu verk. Rheinau, Relaisstraße 62.

Einsitz.-Paddelboot kompl., M 20.—, zu verk. Germann, Gr. Merzelstr. 41

Kleine **Holzobstpresse** zu verk. Hch. Pfaff, Riebhofstraße 24.

Nähmaschinen Neu, wöchtl. Rate M. 3.-, Kl. Anzahl. Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz. 5 Schaufenster

Elektrische Kühlanlage bill. zu verkauf. B 5, 10, part.

• **Zufall!** • Eichenes **Speisezimmer** gebr., sehr gut erhalten, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, moderne Form, **270.-** H. Baumann Möbellager Eingang nur **U 1. 7** (Breite Straße)

Gasbackofen 1 Küchenherd zu verk. Almenhof, Neckarstraße 20.

Mod. Kinderwagen fast neu, bill. zu verkaufen. Unt. Clignetstr. 4 Reuther.

Vermischtes

Berliner Atelier Inh. Kregeloh D 3, 8 Planken
Paßbilder billigst
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Entlaufen Drahthaar-Fox grün. Halsband, schwarz-weiß gefleckt, seit vorig. Mittwoch entlaufen. Dr. Künzig, Renzstraße 3.

Neuer deutscher Honig bei 5 Kilo-Abnahme 1.30 per ½ Kilo
Havanna-Honig bei 5 Kilo-Abnahme 1.10 per ½ Kilo
außerd. zu heute eingetroffen Feinst. Olivenöl
Honig-Reinmuth E 4. 1 (Börse) Tel. 245 87

Automarkt

Motorräder waschen, schmieren, spritz., pflegen, polieren schnell, billig, pünktlich
Wasch- und Pflegedienst
Mannheim, P 5, 3 Tel. 230 87

8/40 Opel 6 Zylinder bill. zu verkauf. Lanz, Käfertaler Str. Nr. 211, Tel. Nr. 501 42.

Autoanhänger f. Personenwag., 10 Ztr. Tragkr., M 110.—. Auch f. Metzger, m. Zinkausschl., stets vorrätig u. bill. zu verk. Schwarz, Gärtnerstraße 50

Leihwagen für Selbstfahrer
Emil Orth Rheingarage, Ludwigshafen am Rhein, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 2. Tel. Nr. 606 48.

DKW Wagen — DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H. Jungbuschstr. 40 u. Verbindungskanal Telef. 284 61

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Mietgesuche

Moderne **5-6-Zimmer-Wohnung**
Zubehör, Bad, Heizung, Warmw., Oststadt, per September gesucht. Angebote unter H O 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-6-Zimmer-Wohnung
Bad und Zentralheizung, in nur guter Wohngegend u. gutem Hause, evtl. Einfamilienhaus, von ruhig. Mieter zu mieten gesucht. — Preisangebote unter A H 43 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Garage in der Oststadt gesucht. Anruf 437 82.

Schöne **2 Zim. u. Küche** von ruh. Famil. (3 Pers.) z. 1. 10. gesucht. Kostenl. Angaben an Nachw. Schneider Schwetzing.-Str. 39 Ruf Nr. 443 98.

Rentnerin, **2½-Zimmer-Wohnung** mit Bad zum 1. Oktober von Beamten zu miet. gesucht, erwünscht außerh. Stadtmitte. Ang. unt. A N 48 an die Geschäftsst.

Herr mit eigen. Möbeln sucht in bess. Hause **2 leere Zimmer** mit Badbenütz. Ang. u. A M 47 an d. Geschäftsstelle.

Sofort **Lindenhof** Bahnhofsnähe **gut möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser, f. Ehepaar gesucht. Eilangebote an Behr, Stephanienufer 18, 2 Tr.

Alleinsteh. ältere Dame sucht per sofort od. später schöne **2-Zimmer-Wohnung** in nur gutem Hause. Ang. u. A E 40 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

1-2 Zim. u. Kü. z. 1. oder 15. 8. **zu miet. ges.** Ang. u. A O 49 an d. Geschäftsstelle.

Vermietungen

Moderne Oststadtwohnungen
3, 4, 5, 6 u. 7 Zimmer in schönen sonnigen Lagen, sämtliche mit Zentralheizungen und Warmwasserversorgung versehen, teils mit Garage, Aufzug sowie sonstigem Zubehör, teils per sofort oder 1. Okt. 37 zu vermiet. Näheres unter G Y 124 an die Geschäftsst.

Ladenlokal mit Nebenraum und Keller nächste Nähe Paradeplatz, zum 1. Juli zu vermieten. Anfr. an Wellenreuther, O 7. 18.

6-Zimmer-Wohnung schöne Räume, in ruhiger Lage, Nähe Friedrichspark, im 2. Stock, zum 1. 10. 37 zu vermieten. Die Wohnung eignet sich besonders für einen Arzt oder Zahnarzt od. auch für Bürozwecke. Zu erfrag. B 7, 5, Büro, Geschäftsz. 9—12, 2—5 Uhr.

Garage Eine große Box zu verm. Neckarstadtgarage Akerstraße 2/8.

Schöner, heller **Lagerkeller** m. fl. Wasser u. Regal., sow. im Hof sich. kleines Kühlhaus (Toreinf. vorhanden) nach Vereinbar. Auskunft im Kell. zu verm. Vorm. 9—11 Uhr. Näh. Bickelmeier, K 2, 16 oder Tel. 326 42.

Zum 1. Oktober **größerer Laden** (bis jetzt Milchgesch.) mit anschließ. Zimmer u. Küche, Nähe d. Bahnhofs, zu verm., evtl. mit Wohng., 3 Zimmer und Küche, 3 Treppen). Näheres L 12, 6, 1 Treppe.

In der Augusta-Anlage gelegene **mod. 5-Zim.-Wohnung** mit eingericht. Bad und allem Zubehör besonderer Umstände halber zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rupprechtstraße 11 — Oststadt, 1 Treppe rechts, schöne, sonnige **4-Zimmerwohnung** mit Bad, Speisek., Mans. u. Zub., 2 Balkone, zum 1. Oktbr. zu verm. Anzuseh. mögl. vorm. 10—13 Uhr, v. Montags bis Freitags.

Helle **Werkstätte** ca. 30 qm, el. L. und Kraft, zum 1. 8. zu vermiet. Toreinfahrt. Qu 7, 5, 1 Tr. r.

Für Forstbetrieb usw. gleich geeignete **Räume** mit Empfangsräumen u. Schaufenstern in allerbester Lage (auch für andere Betriebe geeignet) mit größerer Wohnung, 1 u. 2 Treppen hoch, sehr preiswert, alsbald zu vermieten durch: **Ludwig Feist** Friedrichsring 38 1 Tr. Tel. 27681 Immobilien

Laden mit 2-Zimmer-Wohnung, T 4a, Nr. 13 z. 1. Sept. zu verm. Näh.: Dahm, Haardtstraße 23, Fernspr. 281 11.

Werftstraße 21, 3. Stock: Schöne 3 Zim. u. Küche zum 1. 8. oder später zu verm.
Forsterstraße 21 3. Stock: 2 Zim. u. Küche, Bad z. 1. 8. 37 zu verm.
Qu 5, 4: 2 Werkstatt-Räume per sofort oder spät. zu verm.
Eggelstraße 9: Große Büro-Räume, eventl. mit Garage per sofort oder spät. zu verm.
C 3, 16: Lager-Räume ganz oder geteilt zu verm.
Qu 5, 4: Große Lager-Räume per sofort oder spät. zu verm.
Verwaltungsbüro Jig Renzstraße 1, Fernspr. 288 60.

5-Zimmer-Wohnung mit Vorplatz zum 1. August zu verm. H 2, 12, 1 Tr. Zu erfragen im Büro, part. lks.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 8. 37, desselbst auch **1 Zim. u. Küche** an ältere Leute zu vermiet. Zu erfragen Tattersallstr. 2, 2. Stock, links.

Neuberger. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, sofort oder später **zu vermieten.** J 4a, 10, 3. St.

2×2 schöne Zim. mit Küche und Zubehör, z. 1. 8. oder 15. 8. **zu vermieten.** Adresse in der Gesch.

2 Zim. u. Küche an ruhige Leute zum 1. Sept. zu vermiet. Zu erfragen Frz. Scholl, Humboldtstr. 1.

1 Zim. u. Küche zu RM 38.— zu vermiet. Anzuf. zw. 12 u. 4 und nach 6 Uhr. Angebote u. A K 46 an die Gesch.

2 große leere Zi. leer oder möbl., ev. m. Kochküche an Ehepaar od. einz. Pers. zu v. C 8, 14, parterre.

Schöne 2 Zimm. Küche, Bad etc. u. Zubehör, zum 1. Oktober in ruhiger bester Lage
Feudenheims zu vermieten. Preis 58 Mark. Ang. u. H E 130 an die Gesch.

Pestalozzistr. 9, Seitenbau **Gaupenwohnung** 2 Zimmer u. Kü. an ruh. kl. Fam. z. 15. 8. od. 1. 9. zu verm. Anzus. von 11—13 Uhr. Näh. im Laden.

2 leere Zimm. sofort zu verm. K 2, 5, 1 Treppe

Gr. leer. Zimm. eventl. sep., mit Kochgel., Stadtmitte, v. Dame sofort od. später ges. Preisang. u. A D 39 an Gesch.

Leer. sep. Zim. im 6. Stock, an Frau od. Fräul. zu verm. Näher. Beilstr. 6, 2. St.

Mod. möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** fl. Wasser, Bad, N. Wasserturm - Bahnhof, in gut. Hause b. einzeln. Dame p. sof. od. spät. zu vermiet. Adresse in Gesch.

Gut möbliertes **Zimmer** zu verm. P 1, 3 b, Stadt.

A 3, 8, 2 Tr. **Frdl. möbl. Zi.** z. 1. 8. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Frl. z. 1. 8. billig zu vm. C 1, 8, IV.

Gut möbl. Zim. 1. August zu vm. E 7, 15, 3 Tr. r.

Schöne Schlafstelle zu verm. Luisenring 60, 3. Stock.

Möbl. Zim., sof. an Herrn zu v., auch vorübergeh. P 6, 19, 3. Stock.

Einfach, sauber **möbl. Zimmer** mit el. L., p. Woche 4.—, z. 19. 7. zu verm. Anzus. zw. 13—19. Mauer, Eichelsheimerst. 3

Gut möbl. Zim. zu vm. K 2, 21, 2 Tr. bei Fren.

Einfaches möbl. **Zimmer** bill. zu vermiet. Buttui, K 2, 18, 5. St., lks.

Amtl. Bekanntmachungen

Feststellung der Bau- u. Straßenfluchten an der Karl- und verläng. Bismarckstraße in Hockenheim.
Der Bürgermeister in Hockenheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiete der Karl- und verlängerten Bismarckstraße in Hockenheim beantragt.
Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung an während 2 Wochen in dem Rathaus in Hockenheim zur Einsicht der Beteiligten auf.
Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bezirksamt Mannheim oder beim Bürgermeister in Hockenheim geltend zu machen.
Mannheim, den 8. Juli 1937.
Bezirksamt IV / 65.

Ueber das Vermögen der Hedwig Heß Witwe geborene Steinicke in Mannheim, N 2, 3, wurde heute vormittag 11 Uhr nach Ablehnung des Antrags auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens Anschlußkonkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Geschäftsführer Karl Lemcke in Mannheim, B 1, 10. Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1937 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Dienstag, dem 24. August 1937, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, Zimmer 221, 3. Stock. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1937 anzuzeigen.
Mannheim, den 12. Juli 1937.
Amtsgericht BG. 4.

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ**. Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben; es ist jetzt die günstigste Zeit.

MARCHIVUM